ZEHN

21684 28685

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Nr.10

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

21. Juni 84

wie selbstverständlich . 21.20 h

Musick : Jack Bruce »OUT OF THE STORM« = Timeslips

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23.
VI.
84

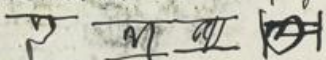
»Ich liebe die normalen, schlichten, einfachen und guten Frauen«, sagte Pfongstedt mit dem Bier in der Hand. So so, was ist das jetzt was der Dichterfürst da murmelt, der doch sonst der Extravaganz nicht abgeneigt ist. Bier wahrscheinlich und nebenbei ein Heimatfilm den er drehen will: »Sterben zu Hause oder: ruhen möcht ich, im eigenen Garten.« Und jetzt also die Blondmaid neben ihm & Pfongstedt respektive an ihren Zöpfen, seit 4 Wochen ohne Frau. Na gut; keiner schläft durch und aller hat ein schnelles Ende. 23:08

0 2154

23. VI. 84 / 23:24 h Freiburg bei Nina.

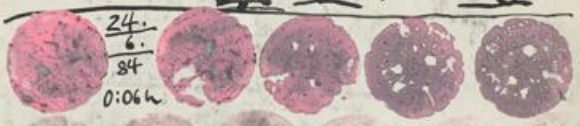
Gikelwetter um den Altmaier versammelt, der krampfig im Kniebeugensitz nach Heimlicht, um dem Schwesternsein gerecht zu werden. Sie hatten ihn in der Hand, gutgedacht & mütterlicherseits. Doch wie er so ist, kippenrauchend und schon im Regie stehend, wollte er nicht beraten nur uns zu wissen wie es ist, auch wenn schon lange die Zeit überfällig um endlich gemeinsam des nächsten in die Augen zu sehen. Belächelt sackt der Altmaier.

Nach dem Frankreich – Portugal Spiel (3:2 n.V., wie schade für die wackeren Portugiesen), Fußballphilosophien vom Altmaier, die des Weiteren ich nicht hören will. (Wie oft hab ich mich fortgeschlichen & eilig geschminkt zu Bier & Wein um die Einsamkeit zu vergessen, dürftige Feinheiten um der Nacht zu begegnen – oder weil Nacht war dürftige Feinheiten – nur Frau weiß es dumpf zu deuten. Aber wieso diese Abschweifung in Klammern?)

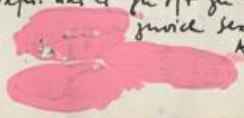


23:57 h der bedeutungsschwangere Satz: »Ich war ja auch mal jung.«

24. 6. 84 0:06 h



Kleinlich stand Pfongstedt vor seinem neuesten Projekt: Margelin konnte er für seinen Film nicht kriegen, dafür war er zu oft zu betroffen & vermöglich auch zu zurückgezogen & Drogs & Rock'n Rolle.



Also jetzt,

2155

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

fest am Tresen gehangelt wie'n Affe auf der Schaukel: »Ich skizziere demnächst einen Roman.« Vogt, ebenso betroffen mit schwerer Zunge: »So, so.« »Claro, Dampfmaler wie du müssen vereinigt werden, wenn sie selbst schon nicht können.« Vogt, mit dem Bier in der Hand, protestisch wie er war: »Und Marylin?« »Na schön« machte Pfungstedt mit ausladender Geste, allumfassend der Silvesterabend im Wein, »Marylin die aussichtslose Liebe kommt auch drin vor, klar, nach dem ich immer besser begreife: Der Maler (du, als verschlüsselte Schlüsselfigur) hat paar Kinder und paar schlechte Bilder. Er kennt Marylin kennen, schlägt Frau & Kinder nicht mehr, malt paar gute Bilder, dreht durch und widmet sie Marylin. Du hast gerade drauf gewartet, machst dich mit ihrem silbergrauen Ferrari-Cabrio davon, verkauft die Bilder und Vogt (du, verschlüsselt) kann nicht mehr malen (was du ja eigentlich nie konntest).« »Weiß ich schon lange Vogt.« »Bei mir nicht böse, aber die Dichtung lebt von der Wahrheit. Also: Vogt (du) beginnt aus Verzweiflung Mini-Golf zu spielen, verschlägt einen Ball zum 4ten Pendel, der in's Kochbuch gehen müßte, über den Golfplatz hinaus auf die Bahngeleise, wo ihn ein hiter-City-Jugendlicher, der Vogten's ehemaliger Fahrzeugverkäufer war, voll in die Windschutzscheibe bekommt. Der Zug kippt um – drin saß Marylin die durch den Bilderverkauf so reich & angebetet wurde, daß sie nur noch hiter-City fuhr. Marylin tot & Vogt hatte seine Ruhe.« »Ist doch prima,« sagte Vogt, und: »noch ein Bier & Pfungstedt paar Meine.« Pfungstedt lehnte mit Dank und Höflichkeit ab: »Bist natürlich so aus: du als Dampfmaler weißt natürlich nix von deiner Ruhe, die Dich gestellos wieder zum Malen hätte bringen können. Du hast ein Leben lang damit rumgetragen, daß du ein jugendliche verantwortest hast.« Grinsen Pfungstedt's seits. Vogt: »Ich komme wohl nie gut weg, oder!« Pfungstedt: »Ach, du bist nicht verhaftet.«

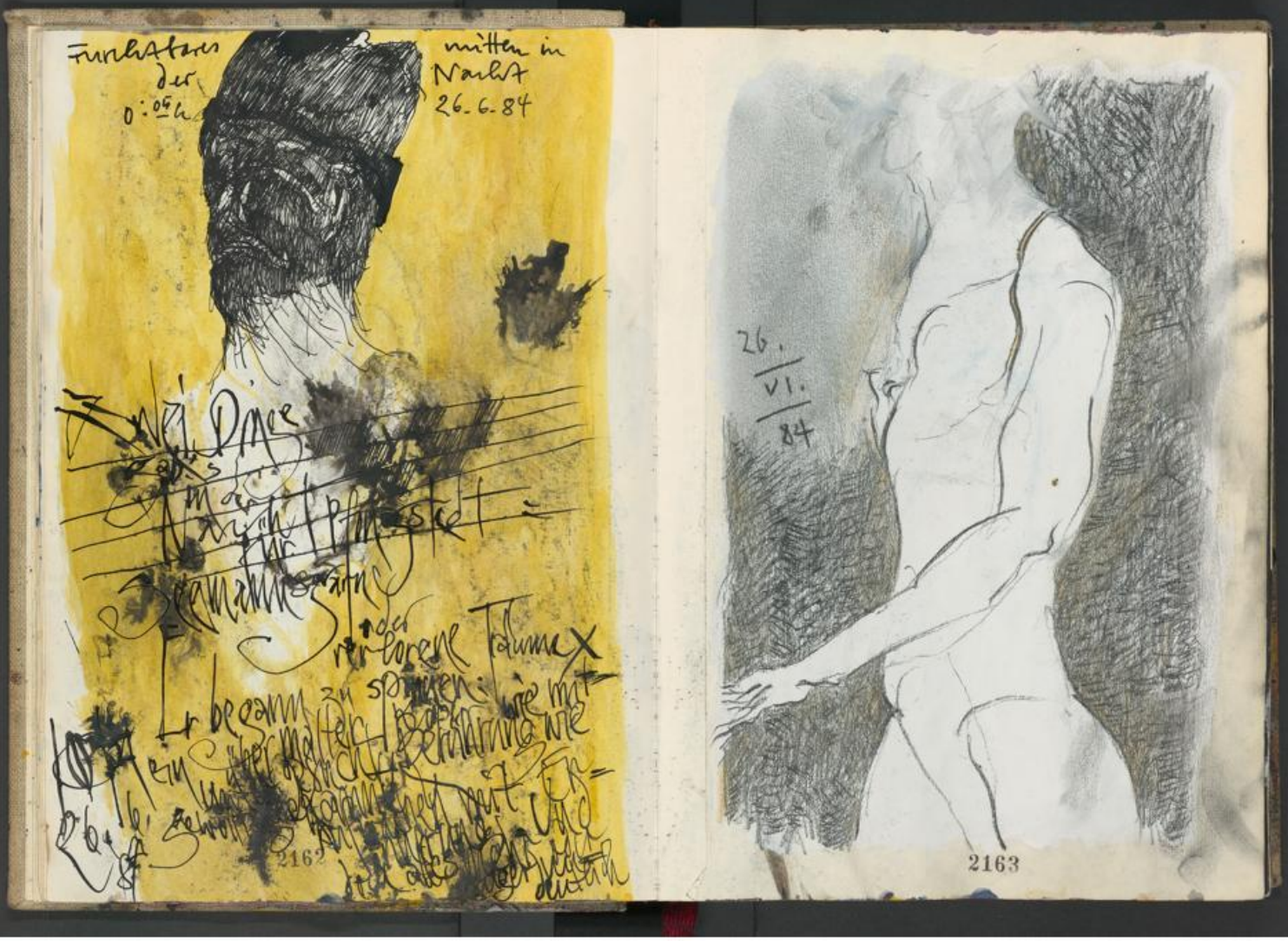
Langer Text & wix dazwischen (Wein ist schneller als Schreibe)

38 Er [redacted] wollte' er feiern, neu entdeckt wenigstens Jahrzigkeitsfest [redacted] 'unendlich im Ohr spannt von 'ner Rock-Gruppe. Geh ich noch mal.

Schweizer Alptraum (wie überall?) Himmelried

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

26. Juni 84

Holz hacken & zittern in Himmelried

Punk Floyd » Wish you where here « Musick, Holz hacken für Ulrike & zwischendurch dann mit zittriger Hand paar Striche, oder unsicher tüpfchen färben.

Bei allem »Reisen bildet«: ich hab's am besten zu Hause aus. Und mich haben schon immer mehr die Leute fasziniert, die nicht aus dem Haus gegangen sind.

Handschrift & Körperbewegung 26.VI.84

M 2165

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

WINKE – WINKE

26.
VI.
84

Dummdreist gesammelt um nicht selbst zeichnen zu müssen und Nanni macht I ging: »Was passiert mit Stein und mir?« Raus kommt: alles Bestens, bloß aufpassen. »Was passiert mit der Kunst (eigenen)« Antwort: Paul, du bist'n Hit (Ulrike) also: blick demnächst.

27.
VI.
84

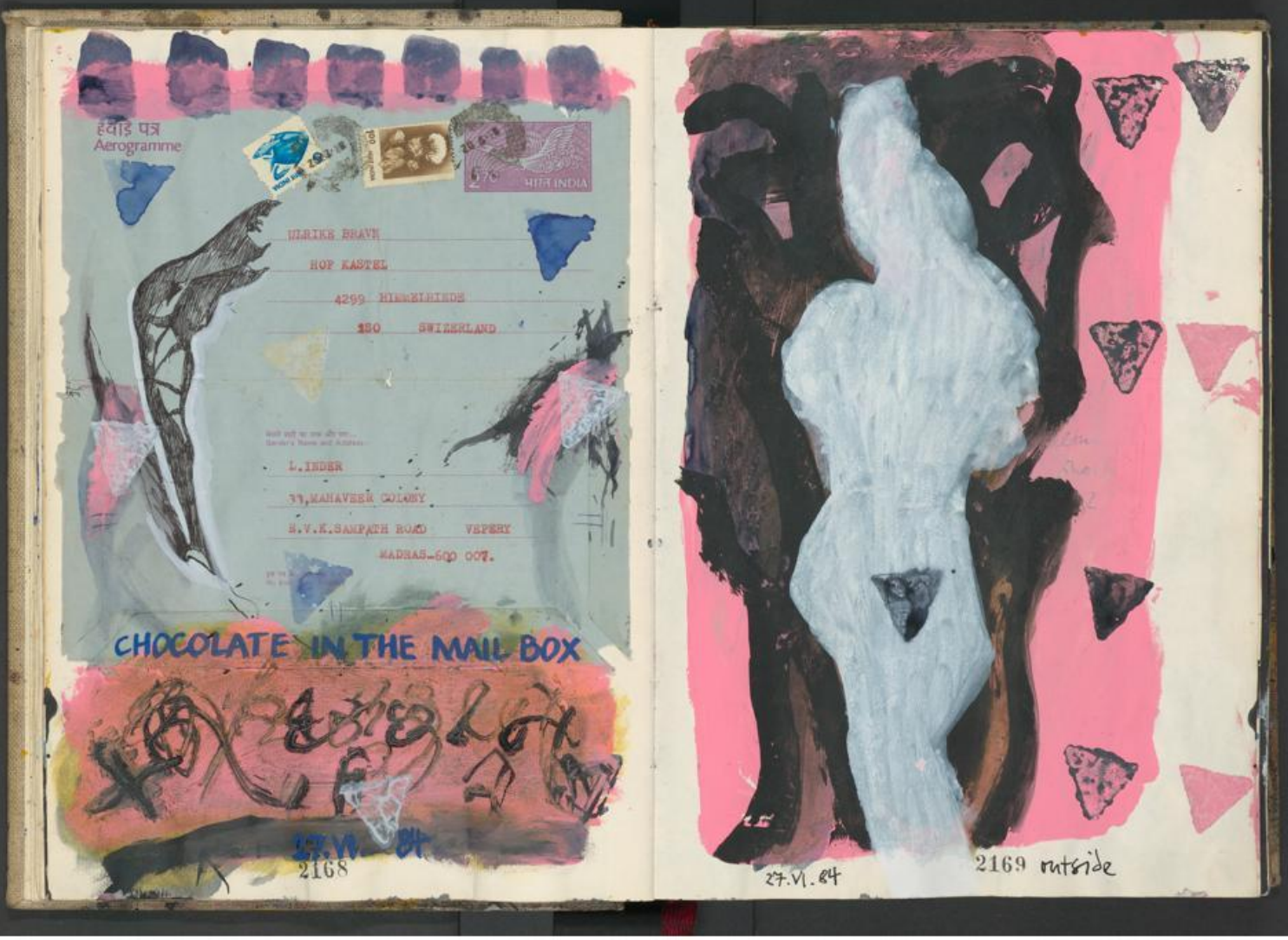
Die Tage verdichtet, was heißt, daß die Blödheiten konzentriert hervor – & herausgelassen werden, sodaß kein Platz für einen vernünftigen Gedanken mehr da ist. Andererseits auch Erholung.

Aufgewacht mit dem Gedanken: Abstand & Vergessen. (Die eigenen Zeichnungen nach Jahren neu sehen.)

Kaffee reingeflatert, weit über das erträgliche Limit. Weil aber kein Job, hälts der Magen aus. (Grund zur Kündigung, um endlich wieder Kaffee trinken zu können.)

Schrift: verästelt 27.6.84

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

»Immer das gleiche«, sagte ich, »jetzt 'ne leichte Camel, ekelhaft, aber schnell mal einen reingegiert. Suff, Weiber, Rauchen, Kaffee, wobei die Reihenfolge je nachdem, aber im Grunde immer das gleiche.« Die Geduldigen sind ausgestorben seit dem ich verkorkster Schriftsteller bin, ab & zu mal: beim Malen hat er wenigstens das Maul gehalten – was aber auch nicht stimmt. Zugegeben: man dreht sich um die eigene Achse, scheinbar ohne Chance sich zu befreien. Und wundert sich, daß immer alles gleich ist. (Tage in den Städten.)

鼠 牛 虎

RATTE
10.2.48 – 29.1.49
28.1.60 – 15.2.61

BÜFFEL
29.1.49 – 17.2.50
15.2.61 – 5.2.62

TIGER
17.2.50 – 6.2.51
5.2.62 – 25.1.63

貓 龍 蛇

KATZE
6.2.51 – 27.1.52
25.1.63 – 13.2.64

DRACHE
27.1.52 – 14.2.53
13.2.64 – 2.2.65

SCHLANGE
14.2.53 – 3.2.54
21.2.65 – 21.1.66

馬 羊 猴

PFERD
3.2.54 – 24.1.55
21.1.66 – 9.2.67

ZIEGE
24.1.55 – 12.2.56
9.2.67 – 29.1.68

AFFE
25.1.44 – 13.2.45
12.2.56 – 31.1.57

鷄 犬 猪

HAHN
13.2.45 – 2.2.46
31.1.57 – 16.2.58

HUND
2.2.46 – 22.1.47
16.2.58 – 8.2.59

SCHWEIN
22.1.47 – 10.2.48
8.2.59 – 28.1.60

Büffel:

牛

aha!

Still & geduldig, zurückhaltend & langsam, unauffällig & ausgeglichen, genau & methodisch (watt is denn jetzt?) Er wirkt bäurisch, ungehobelt (na bitte) aber dahinter steckt viel Originalität & Intelligenz (ich weeß et jo och net).
([redacted] Schlagzeilen): nachdenklich, beschaulich, liebt die Einsamkeit ([redacted] Louley Heart-Club) / Sektiererei, bisweilen bis zum

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Fanatismus (van Gogh, ich liebe Dich), fromm & tugendhaft (aha & oho!).
Trotz ruhigem Äußeren, Choleriker, Gewaltmensch (Anarchie in Harmonie); Wutausbrüche selten aber heftig; starrköpfig; wenn man sich ihm entgegensetzt: schwunglos, grausam, bösartig. Führernatur (jedoch schlechtester Abteilungsleiter); im Notfall großer Redner (gibt wohl nur Notfälle). Haßt alles Neue, Nordische, gehört zu denen die abstrakte Malerei, moderne Musik, Miniröcke & lange Haare aufregen. Autoritär. (paßt ja alles zusammen.) Manuell geschickt & intelligent, kann guter Chirurg werden (Frauenarzt?). Reisen liegt ihm nicht (ist nun mal alles zu weit weg). Findet nur selten Verständnis & Zustimmung, fehlt ihm an diplomatischem Geschick. Liebe ist ein angenehmes Vergnügen, in dieser Beziehung direkt & unsentimental (direkt: wenn & aber; unsentimental: Flesh & Blood, Kreuz & Herz). nicht eifersüchtig (wenn kein anderer Mann im Spiel ist!) Duldet aber keine Seitensprünge & macht auch selber keine. (Freundgehen nur mit Bekannten.) Ideale Lebenspartner: Kuh: seine Extravaganzen werden nicht übel genommen, weil viele Gemeinsamkeiten. Ratte, falls sie ihn liebt, treu bis in den Tod. Schlange, gute mögen, stellt ihre Gefühle nicht zur Schau. Auf keinen Fall mit 'nem Tiger: der Büffel nicht nicht, bis er den Tiger getötet hat.

HIMMELRIED, 27. VI. 84

& einen noch: Widder / Büffel: B. mit Ehrgeiz. Seine Hörner sind zu spitzig. (Eher kurz wie stumpf.)
Große Büffel werfen uns ihren Schatten nach: Katharina die Große (Widder), Napoleon (Skorpion), Hitler (Widder), Nehru, Makarios, Nixon, Willy Brandt (Schütze), Malraux, Kardinal Döpfner, Dante, Kipling, Hermann Hesse (Krebs), Heidegger (Waage?) Jean Cocteau, Bach (Widder), Händel, Rubens, van Gogh (Widder), Chaplin (Widder), Die Kinef (Steinbock).

2174

BITTERES FLEHEN

CANADIAN FRIENDSHIP

HÄUFIG, ALLZU HÄUFIG

FREE LINE

OPEN PUSSY

KRIEG OHNE FRIEDEN

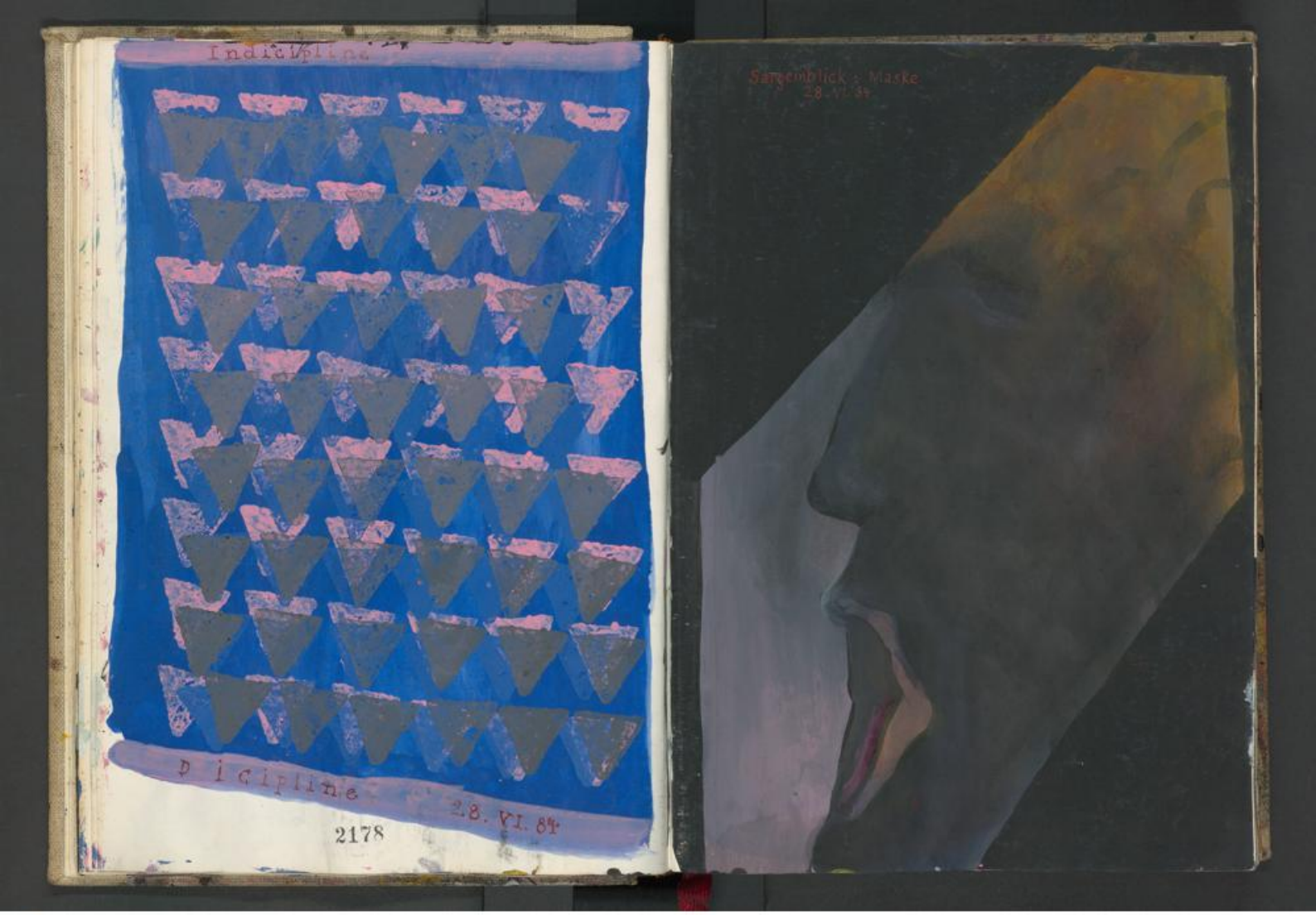
LONLEY HEART

DATUM 2175

UNTER'M DACH

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

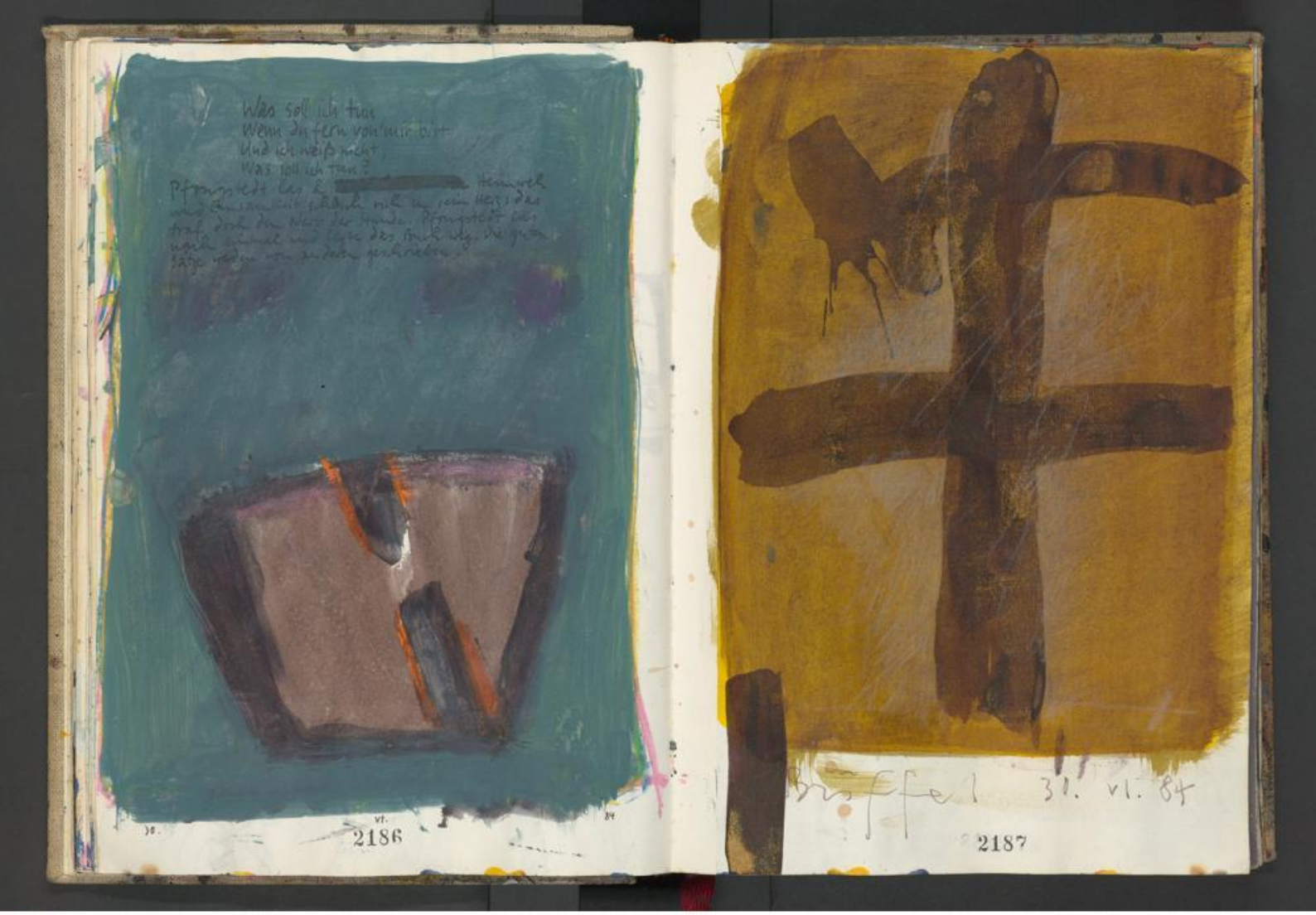
ZAUBER-
KÖNIG
FÜR SVEN
29.
6.
84

27. Juni 84
Gott in Plastik & dem neuen Zigaretten-Anzünd-Trick.

So lange die Kippe im Mund bis das Streichholz den Tabak erreicht hat & dann tüchtig ziehen.

30. Juni 84

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

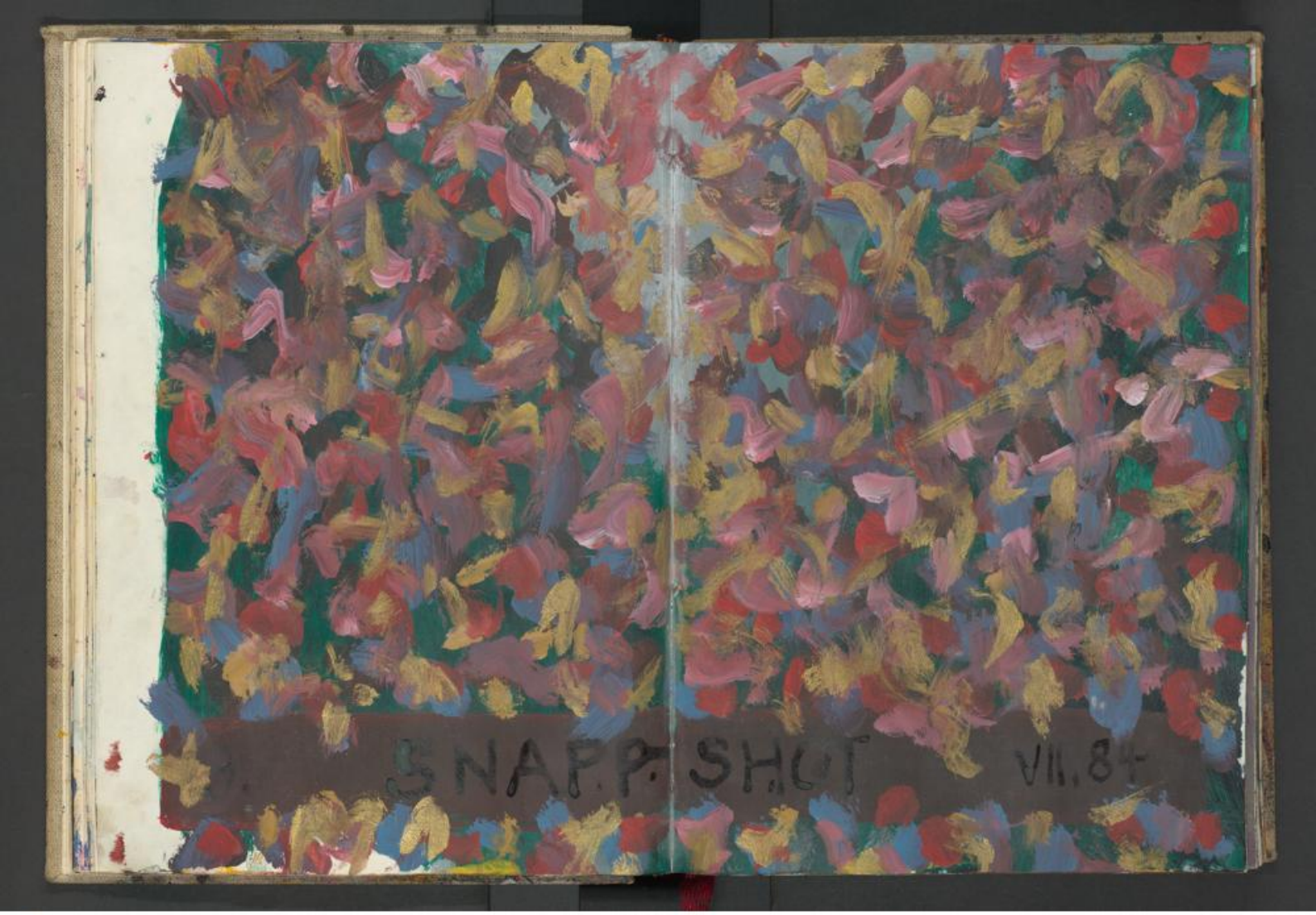
7.
VII.
84

selber am schmachten wie Harry hin & wieder ein „jetzt zwwer" & laß noch eine drin. Und Hajott, den Qualm der Verlegenheit aus Mund & Nase lassend, bezeichnete wie zum Dank die Zigarettenschachtel. Hat er nochmal Glück gehabt.

Jetzt hat der Hajott die harten Schweizer Kippen in sich reingebeugelt und ich,

Figur pur
7.VII.84

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

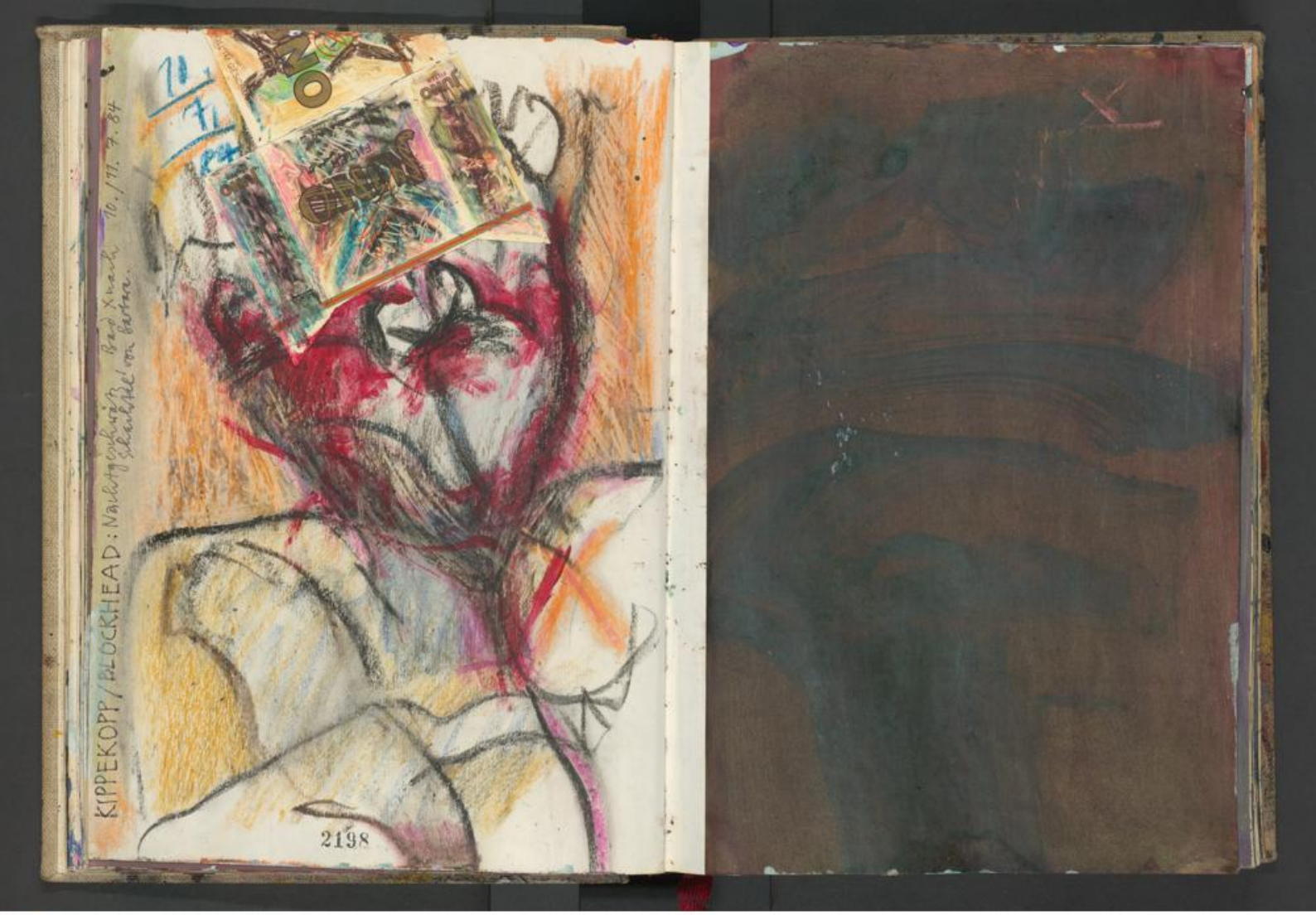


UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

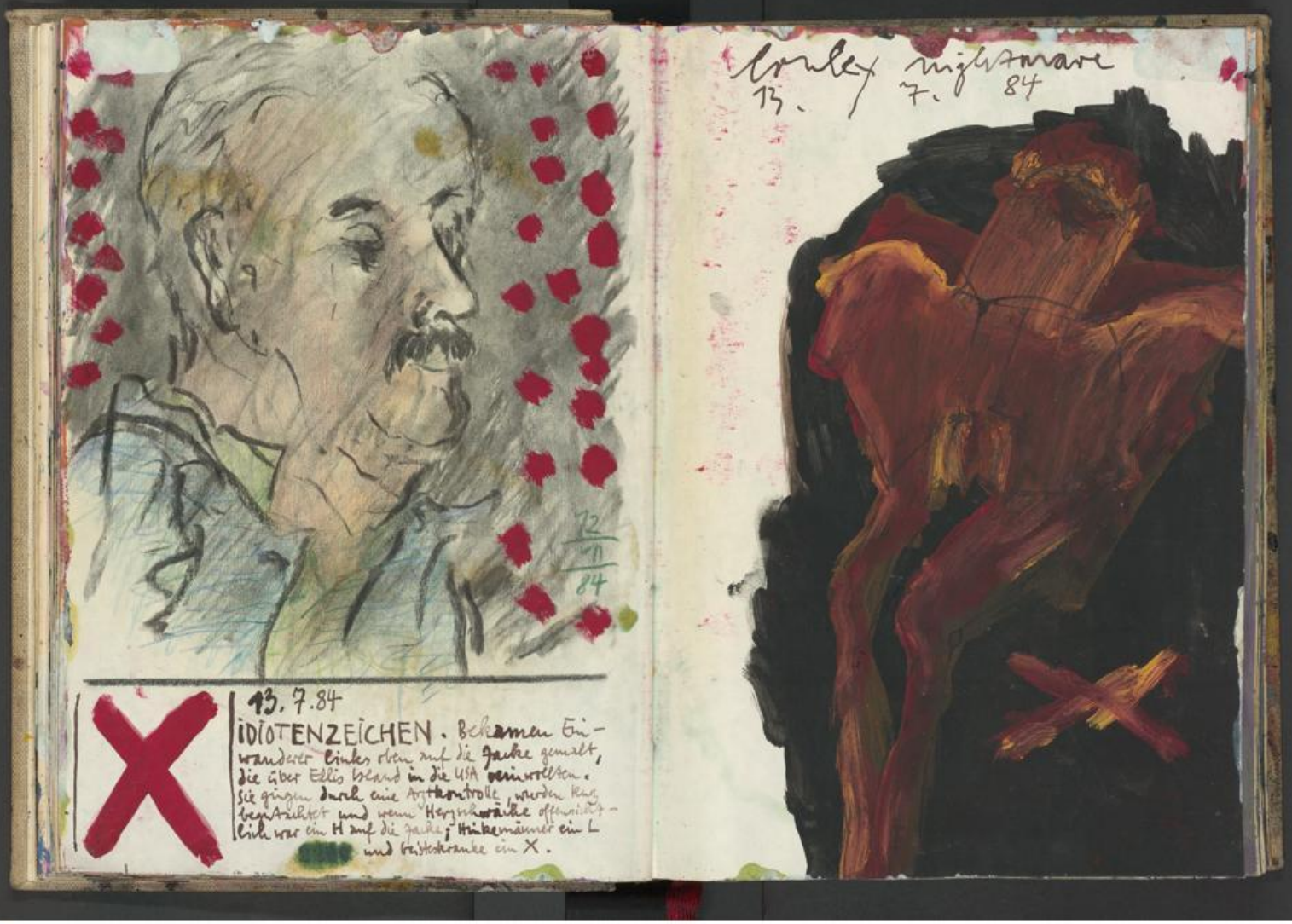
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14. Juli 84

Karten gespielt & 4 Stunden in der Nacht geschlafen. Müde & Ebbe, an Bildern am werkeln, sicher, als ob nix mehr daneben gehen könnte: SPIELFILM & HOROSKOP. Im übermüdeten Zustand malen: träge Bewegungen, kein Platz für bedanken und eher ein instinktives Vorgehen.

Zittrige Hände: zuviel Bier in der letzten Woche. Als ob man mitunter das Leben nicht anders ertragen könnte. (Den Verstand lahm legen.)

Sie: »Männer sind eine Plage«. Ich plagte mich weiter.

Fremd

Ich wußte nicht was ich tun sollte. Man sagte mir was ich zu tun habe. Das konnte ich nicht.

Ich nahm sie in den Arm. Sie hatte mich in der Hand. (↔)

Ditt oder Datt

Ich konnte keinen klaren Gedanken fassen und schrieb: Ich kann keinen klaren Gedanken fassen. Auch das war mir unklar.

19⁴⁰ Alte »Animals«:
I'M CRYING / HOUSE OF THE RISING SUN / BOOM BOOM / I'M MAD AGAIN / BRING IT ON HOME TO ME / WE'VE GOTTA GET OUT OF THIS PLACE / STORY OF BO DIDDLEY / HOW YOU'VE CHANGED / BRIGHT LIGHTS BIG CITY / ROADRUNNER / WORRIED LIFE BLUES / IT'S MY LIFE /
& en Kaffiesche

WORRIED LIFE BLUES = verdammte Ebbe

14. July 84

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

15. 7. 84 Sonntag. 8 15 h Im Atelier, Kaffee & gedrehte Kippe, mieses Wetter und totale Ruhe im Dorf: noch kein Auto gehört. Wach geworden mit dem Gedanken, daß ich meinen Religionsquatsch niederschreiben müße. (Wie vor 7 Jahren »Briefe an Gott«.)

Habe schon immer exezsiv mit intensiv verwechselt.

Duplikat. Frei werden, um in Bildern denken zu können.

Endlich hatte der Bundisch die einzig richtige Erklärung für das Kreuz gefunden: nix mehr Markierung zweier Punkte am Ende einer Strecke, oder gar selbstbelächeltes Elend & verspielter Weltschmerz. Schlicht & einfach ein Zeichen, mit dem idioten gekennzeichnet wurden. (Ellis Island)

2206

Ditt & Datt

15. 7. 2207 84

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

15. Juli 84

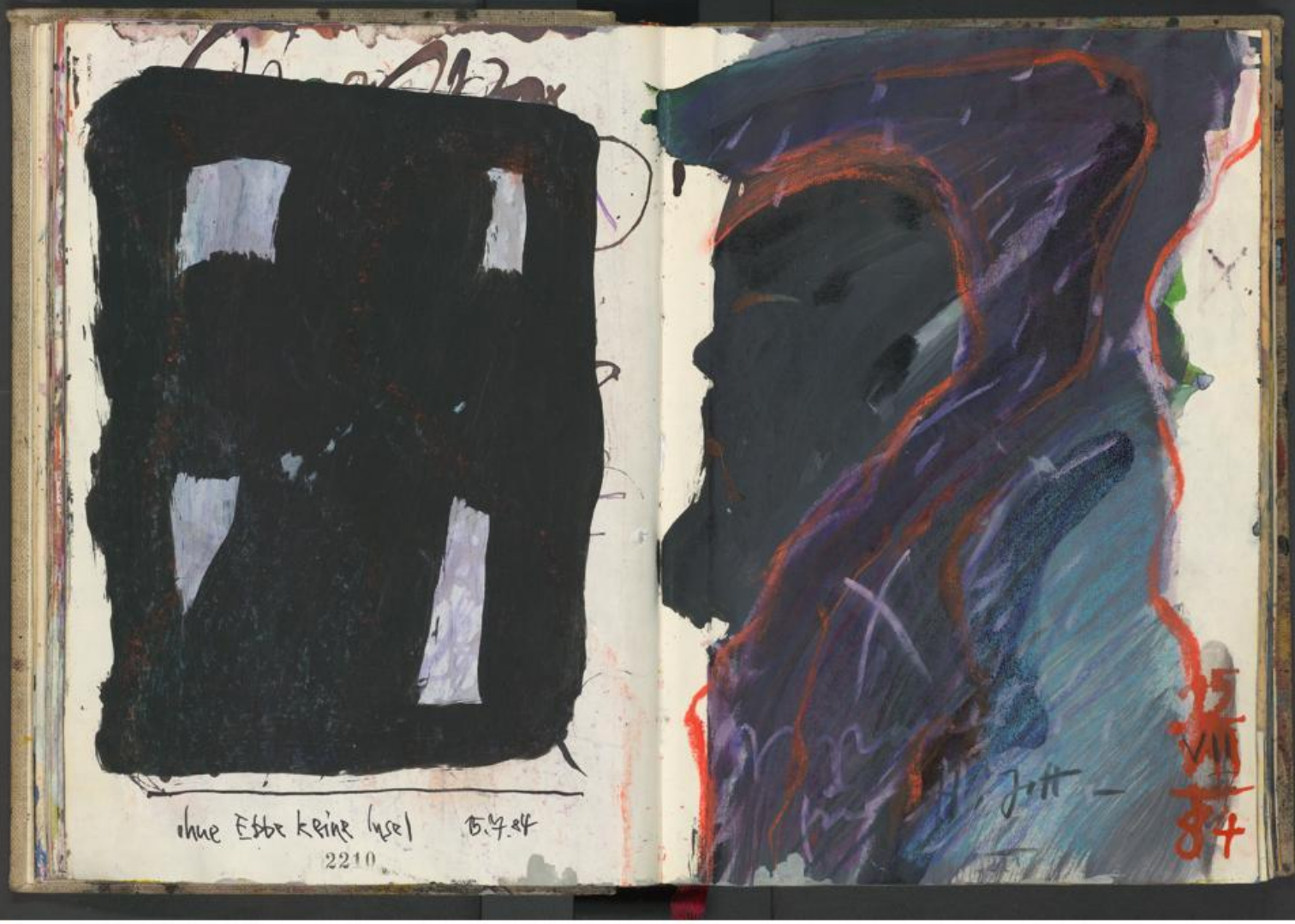
Was für mich richtig ist, habe ich schon immer gewußt, war mir aber auch immer zu langweilig. (Nach dem Tod passiert eh nix mehr.)

15/7/84

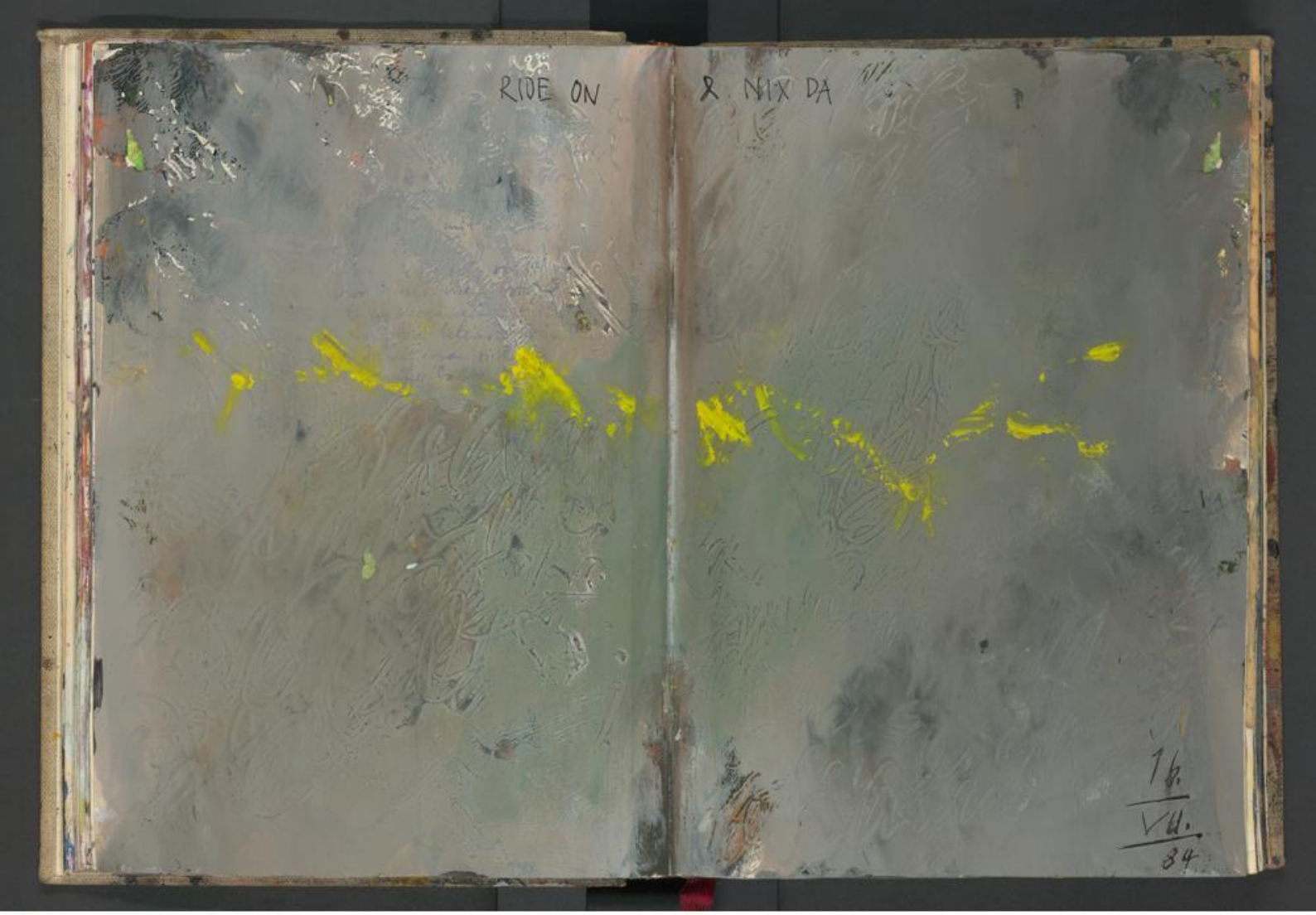
2208

2209

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Hund
(gibt Pfötchen)
16.7.84

16. 7. 84

WAS KÜMMERTS EINEN, WENN DIE WEGE NEU SIND:
ZUKUNFT IST SPÄTER. [redacted]

LET'S SING ANOTHER SONG, BOYS, THIS ONE IS HARD AND BITTER (NA JA, COHEN). I RIDE ALONE (TRAURIG, TRAURIG, LEE CLAYTON). RIDE ON. (BON SCOTT — TOTGESOFFEN.) [redacted]

NUTZT NIX DEN HARTEN ZU MARKIEREN, DIE TRAURIGKEIT ZU BETONEN: IM GRUNDE DOCH IN DIE EIGENE TASCHE GELOGEN. EIN GUTES BILD MALEN ZÄHLT. [redacted]
WORRIED LIFE BLUES. [redacted]

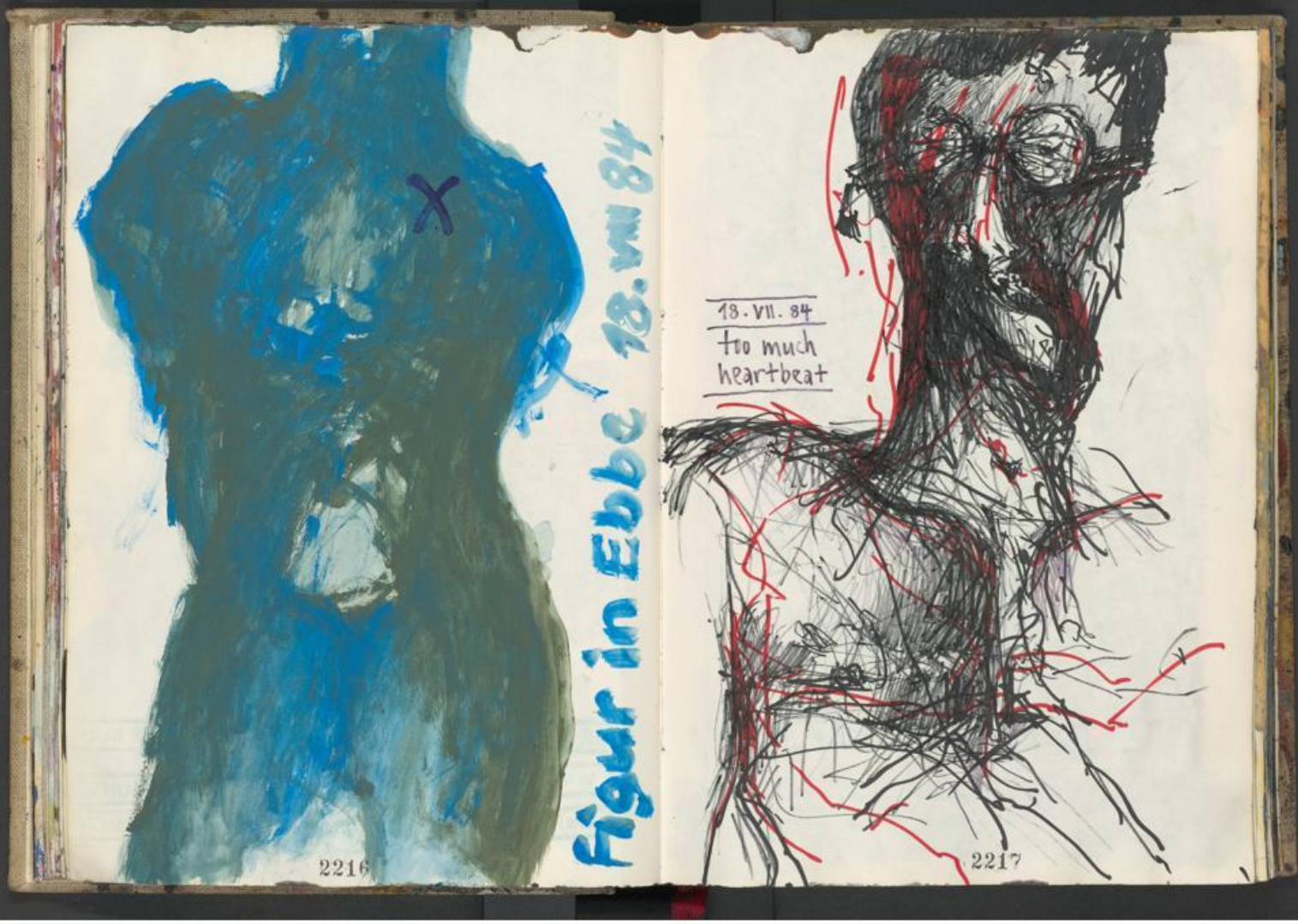
17. 7. 84

BAD XNACH: ES WIRD KNALLHART ERLEBT. (BP)

18. 7. 84

DIE WAXRE KUNST DIE WAXRE KUNST DIE WAXRE KUNS
DIE WAXRE KUNST DIE WAXRE KUNST DIE WAXRE KUNST
DIE WAXRE KUNST DIE WAXRE KUNST DIE WAHRE KUNST

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

22.VII.84

Gestern in Bad X – nach Ausstellung in der Fabrik: Kunstgeschwätz über die Holztafeln, & nicht spontan genug, blaß [redacted] gesäuselt aus Frauenmund von wegen zu glatt, ästhetisch und zu sehr durchgestaltet. Alles schon X dagewesen und Twombly-Vergleich gezogen. Eben da haperts bei oberflächlichem Betrachten: Twombly will ich meinen geht intellektuell vor, ich mags eher sinnlich, Farbewühler, Schmiersau und bei allem weniger kalkuliert den Zufall beim Wort nehmen als es den Anschein hat. Spontan, na gut & schön, was ich mir nicht immer unter Beweis stellen muß: nicht immer das ach so Spontane hingerotzt stehen lassen. Die Holztafeln: 20-fache Spontaneität übereinandergelagert, zu einer Dichte zusammengezogen, auch das zählt, gerade die Gegensätze die zu finden es gilt, geschätzter Fremder. Nicht die Einbahnstraße des geliebten Tachismus bewandern, den Tag an sich rankommen lassen, malen mit einem Gott steh mir bei. Sich selbst gewähren lassen in der eigenen Bilderwelt: was nutzt mir da Twombly, der zwar beschätzte.

Selbige Beschauer & Kritikfreudige kauften »Nebenher 1a«, das ach so spontane Schmierbuch. Bißchen mehr gucken und Begreifen und alles hätte sich von selbst aufgeklärt (damit erst recht). Nebenbei gesagt: es läßt sich leben.

2221

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

22. July 84

another green world. 4

Selbst im Traum Zigaretten reingezittert wie Harry auf dem Drahtseil: man hat ja keinen Balanceakt und hin & wieder, kurz vor'm Abkippen, wackelt man rum, sucht nach einem Halt und kriegt sich gerade noch so durchgemogelt. Keine saubere Haltung mehr, aber immerhin nicht abgestürzt. Dann aber mal Kaffee und Zigaretten.

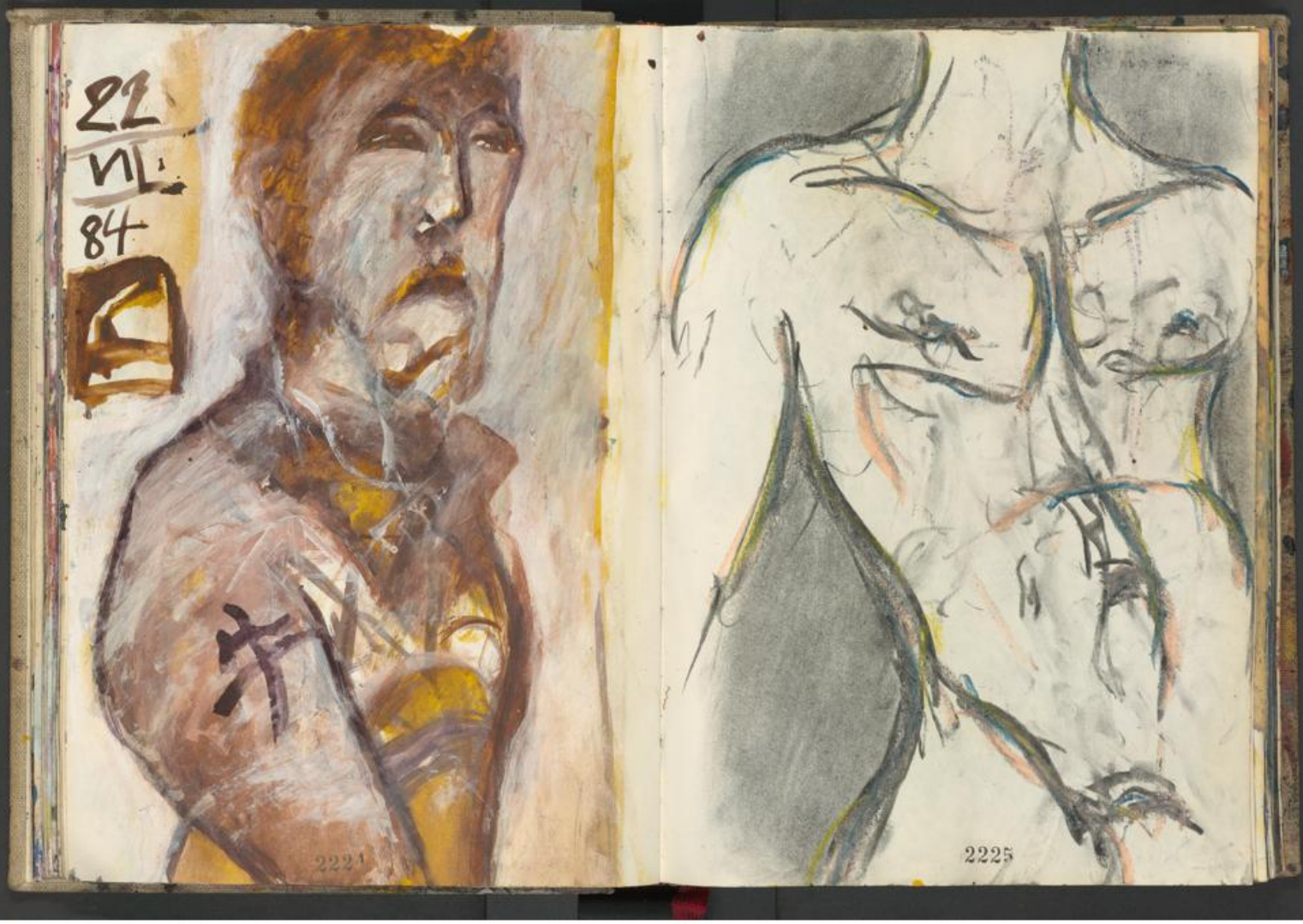
DOPPELKORN

2222

29. VII. 84

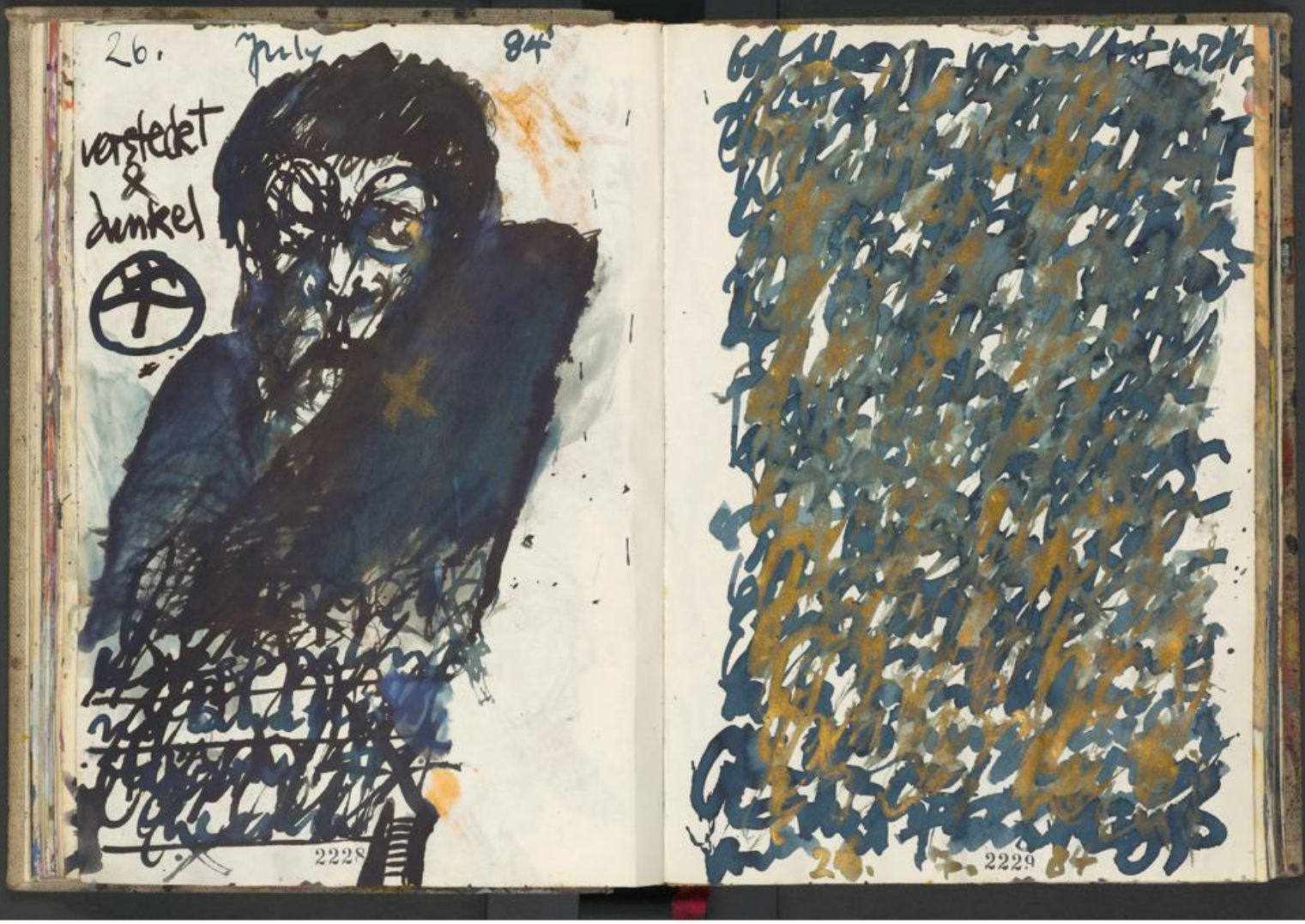
2223

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

das nachtcafé
ZEITSCHRIFT FÜR LITERATUR
BILD · UMGEBUNG

Frankfurt, 26.4.81

Lieber Paul Stein,
jetzt sehe ich endlich
Dein Buch aus der
Hand. Es ist kurz +
gut durch Deutschland
gereist und hat sich viele
gezeigt. Ich hoffe, manche
Schreiben Dir.
Gruß, Heiner

Herausgeber:
Heiner Egge · Alte Schule · 2249 Sarzbüttel ·
Telefon 04806/292
Elmar Schenkel · Eichenweg 4 · 7400 Tübingen ·
Telefon 07071/67915

Gemeinschaftsverlag Klett-Cotta/Edition Nachtcafé ·
Rotebühlstraße 77 · 7000 Stuttgart 1 ·
Telefon 0711/6672-0 · Telex 7-22 225 klet d

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

28. 7. 84 1⁰⁰ h: genächtelt: Farben, unausgewählt, gerade die, die vorhanden sind, in greifbarer Nähe, wobei im Grunde nix anderes wie düstere Schmierei rumkommen kann. (Geht darum, eine ordentliche Linie zu finden.)

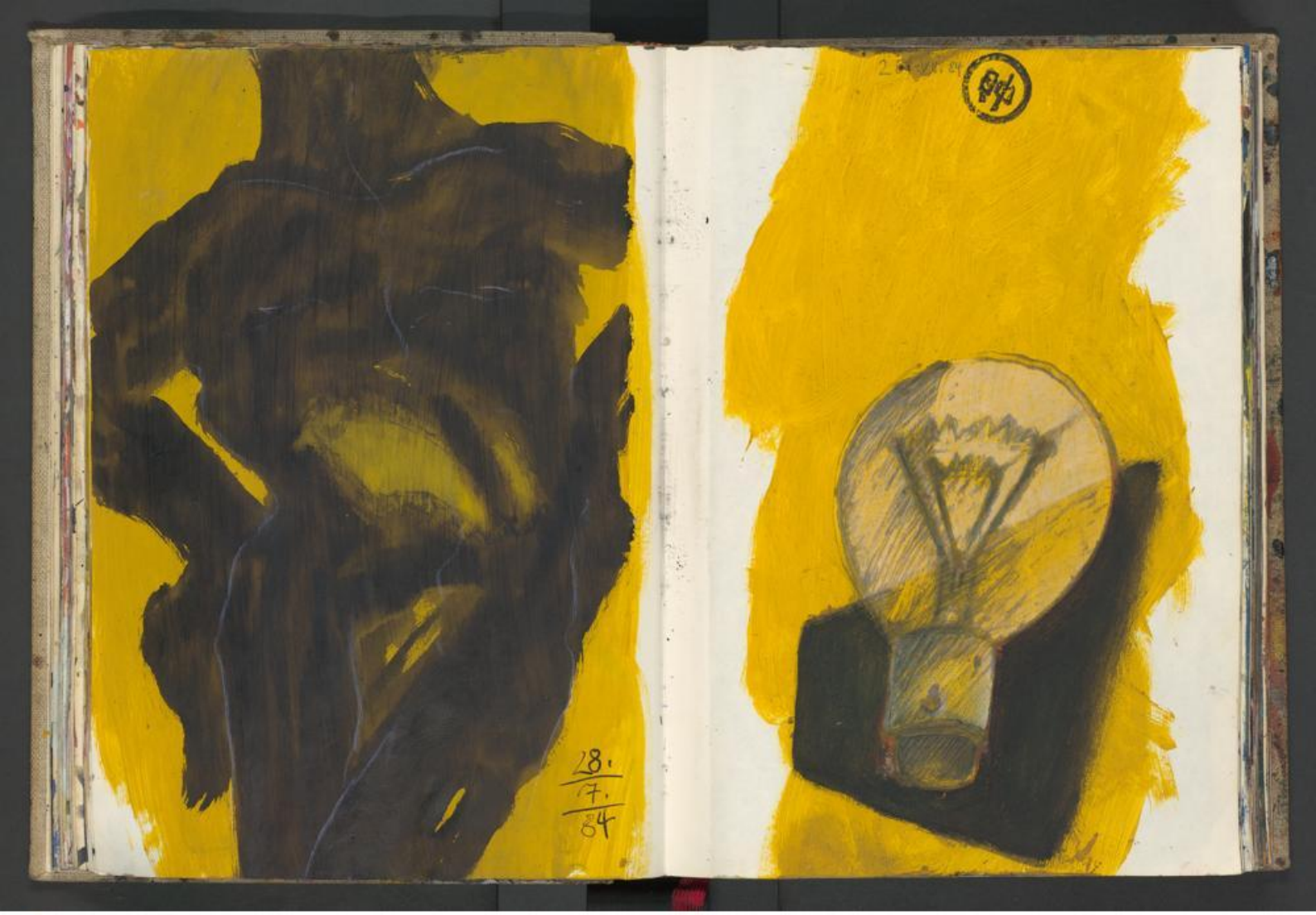
Was immer man macht, solange es nicht konstruiert ist: später kann man sich wundern.

10⁰⁰ h

2234

2235

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

DB

01.08.84 4.08.84 121313

ACHE FAHRT********

KOBLENZ

BINGEN(RHEIN)

XX 0063 ***12:00

KOBLENZ HBF 19023151 888

Mit Hajott in Französien. Zuerst zugfahrt ←, dann mit dem Panda bis Dijon, näherdings auf einen Zeltplatz. Wenig licht & keine Lampe dabei; Wein zum warmwerden. 10 Tage Frankreich zum Zeichnen: & jetzt schon (oder noch nicht) wissen WAS. Also: genau wie auf der Seite vorher schon gesagt.

Behinder Vorsatz: vordringen bis zur Seite 2280, ohne die Dinge nebenher.

Hajott, zeichnend wie einzig, dokumentarfärbelnd für den BBK & ich der heimliche Bürokrat & Notizenbub: da muß gemischt werden: Namen sind austauschbar.

EIM & EIN.

Allein am Wein & fern daheim mir fällt nix ein: Kinderreim:

2240

So saß der kleine Zeichner im Halbdunkel & wartete auf Morgenlicht: zurückgelehnt in Campinghocker, die Hand baumelt über der Stuhllehne, nahe am Wein der auf dem Boden steht, das Buch vor sich auf dem Campingtisch. Doch wie gesagt: es ist zu dunkel.

Verfahren in Nancy; mit Blick & [redacted] Reggae-Musik den Campingplatz gefunden. Wer schreibt der bleibt.

Hajott am Boden malend: »Ich komm mir schon vor wie'n Japaner, so am Boden.«

DO, 2.8.84

Nixgesicht

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Kurbelbericht:
H) geht 2:0 in Führung, die P. der altmeisterlichen, an Tricks erprobte Knobler in Nu ausgleicht & gar mit 3:2 in Front geht. Wie immer dann, P. als Bruder Leichtfuß, lässige Anfängerfehler getätigt und schon war H) 9:3 davongezogen. P. kämpft verbissen, H) hält cool dagegen & das Spiel plätschert lose dahin: Je einen Punkt & der einen Punkt. Am Ende dann 15:10 für H). Und jetzt?

Hajott zum »Pandaca«: »Der bestellt ja fast auch nur aus Blech.« Gut & schön.

Großstadtindianer: Auto abgestellt am Place St. Bernard & zu Fuß in der Hitze in die Stadt und die Stadt gesucht. Weil nix gefunden, auf allen Vieren zurück zum Place St. B, in's Auto gesetzt & so in's Centre-Ville gefahren, was tatsächlich schnell gefunden wurde. Panda geparkt, gegessen, Kaffee & Kippen und rumgestädtert. Zurück zum Panda und mit Entsetzen festgestellt, daß man a) umsonst vom Place St. B. die Stadt gesucht hat, b) mit dem Panda rumgekurvt ist, um dann 150 m vom Place St. B. zu parken & stadteinwärts zu gehen. (Dijon)

H.J.: »Die Hosen sind scharf, die der an hat.«
P.: »Hosen? Datt is doch nuttin.«

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Mittags im Park. P. » Hast paar nackige Weiber gesehen, daheime? « HJ: » Ja, da sitzen paar Punks, aber ... « P: » ... die knallen mir zu hart. «

NO NERV

HJ	P	P	HJ
3	2	2	2
6	2		5
8	4		
10	3	2	4
15	5	2	6
17			2
20			
23		3	
26		2	
28	3	2	
30	3	3	
32	4	4	
36	5	3	
38	2	1	
43		3	
53		3	
55	48	1	
58	52	1	

Minigolf & Technik unserer Zeit. (H.)

2244

FIGUR LIBRE

2.5
VIII.
84

2245

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Hajott nachmittags mit dem Buch im Bach und, weil nun X genügend Wasser da ist, auf Deibel komm raus aquarelliert. Und dann, Spuren hinterlassend, auf Steine & Holz gemalt, die im Bach lagen.

Burgund die tote Hose. Halbwegs um dem entrinnen zu können im Dorfladen 5 liter Rotwein im Plastikkanister gekauft, für 29.- Franc. (Ausgesorgt)

Und noch'n Durchgang Freiluftknobeln. (Ohne Hölzer – nur erdacht.)

HAJOTT : 𝍸 |
PAUL : 𝍸 |

2246

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

3.8.84 [redacted] Freitag

Charlon sur Saône: Nachmittag und beim (ersten) Regen im Auto sitzen & schwitzzeichnen. H)ott den 5 Liter Rotwein-Kanister hin & wieder an den Mund gehiert, paar Schlucke, die mit der Bemerkung »ah, was ist der gut« abgeschlossen werden.

(+) Regen und im Zelt liegen. Anstatt »Stadt – Land – Fluß« [redacted], diesmal Rock & Jazz.

DRUM[redacted]/PERCUSSION

A: Papa Dee Allen, Colin Allen, Charlie Antonini, Acuna;
B: Bill Bruford, Terry Bozio, Ginger & Keith Baker, John Bonham;
C: Phil Collins, Stewart Copland, Chris Cutler, Jon Christensen;
D: Ansley Dunbar, John Densmore,
E: Roger Earl, Bertram Engel,
F: Mick Fleetwood, Pierre Favre, [redacted],
G: Trilok Gurtu, Steve Gadd, Eric Gravett, Dan Gottlieb,
H: Keef Hartley, Jon Hiseman, Tony Hicks, Lionel Hampton,
I: Reg Isidore,
J: Jack DeJohnette, Barry Jenkins,
K: Kebop Baku Kwa, Remi Kabaka,
L: Udo Lindenberg, Corky Laing, Mingo Lewis,
M: Keith Moon, John Marshall, Airto Moreira, [redacted] Paul Motian;
N: Mani Neumaier, Joe Nay,
O:
P: Carl Palmer, Simon Phillips,
Q: Pete Quaife,
R: Dom um Romao, Buddy Rich, Michael Rushton, Max Roach,
S: Ringo Starr, Fredy Studer, Mike Shrieve, John Steel,
T: Dicky Tarrach, Tony Williams, Lenny White, Dallas Taylor,
U: [redacted] Ruth Underwood,
V: Naná Vasconcelos, Edvard Vesala,
W: Charlie Watts, Robert Wyatt, Harald Weiss, Colin Walcott,
X:
Y: Stomu Yamashta, Pete York,
Z:

Samstag 4.VIII.84

Seit gestern nachmittag Regen: da knallt die französische Provinz dann voll aufs Hirn: lahme Wirtschaften, die man notfalls hoffen ertragen kann, kein Rock'n Roll und schon gar nix für'n Bauchnabel (?: na & jetzt – aha & wieso, oder wie: o.k.?). Ist aber auch möglich, daß Hazott und ich keinen Draht dafür haben, wo sich in der Welt was abspielt.

Am Morgen: Wachwerden ohne Uhrzeit, ist doch undeutsch und macht einen ordentlichen Bürokraten mürbe. Weil Regen (den ersten Morgensatz bestätigt, damit die ganze Tragik zum tragen kommt); also: weil Regen, mit dem Speckbauch auf der Luftmatratze, die wiederum ein wenig naß, was sich der Schlafsack zu Herzen nahm und auch naß wurde. In der Nacht deshalb festgeschlafen: mal die Füße nach dort & dorten ausgestreckt, den Kopf mal hier & da hingelegt usw. Gut & schön: daß man einen naßen Arsch hat ist halt so wild: man kann ihn in der Sonne nicht trocknen, weil: seit gestern nachmittag Regen. (Hier zeigt sich deutschlich der jahe Denker: noch einen drauf & je öfter desto erschütternder; in Klammern versteckt umschrieben, als Erklärung getarnt; gehauckt & geflüstert; als Liedertext umgeschrieben [I'm painting in the rain] mehr noch und turmhohe Lügen oder Dreistigkeiten etc. Und schon ist der Faden verloren, was nix macht: es regnet ja Bindfäden.)

Düstere Bilder: Paolo, der lustige Melancholiker.

Leicht die Vermutung, daß ich nicht in der Lage bin die Tage wie ein normaler Mensch rumkriegen kann. Wenn kein Zeichnen, weiß ich auch nicht was zu tun ist. Auf keinen Fall Besäufnisse. Bestenfalls schreibt man zu jedem Buchstaben der das Alphabet hat so viele Musiker wie's eben gibt. (Völlig normal).

Das Entsetzen untermauert: vorne rechts am Zelt hat's auch durchgeregnet (also nicht nur am Kopf & an den Füßen). Klamotten naß und auf dem Zeltboden eine Wasserpfütze, gut für'n Aquarell.

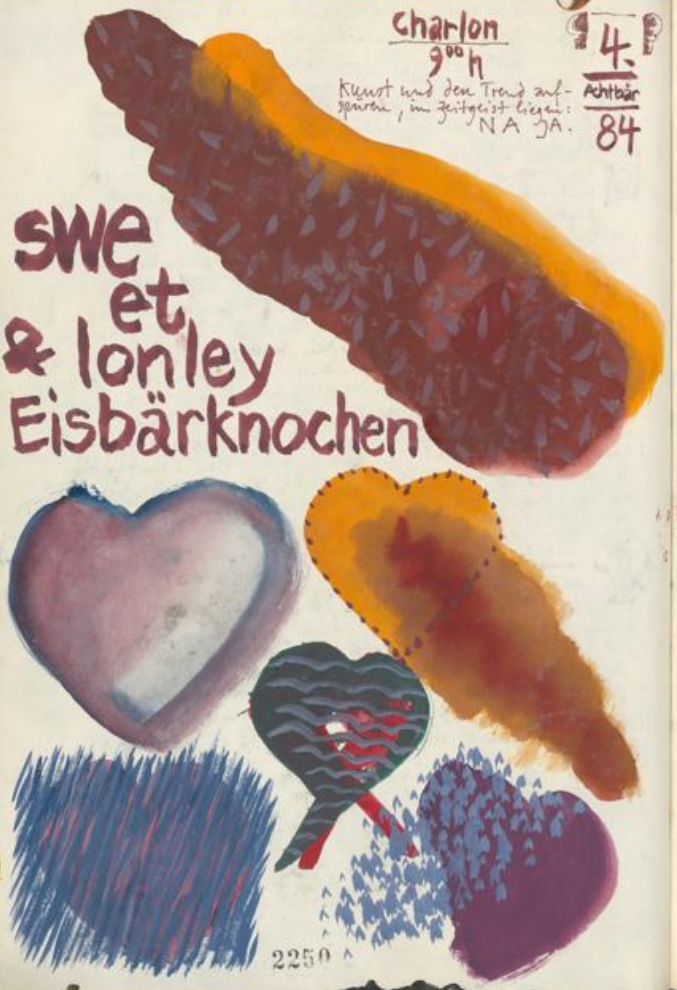
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

Charlon
9⁰⁰ h

4.
Achtbär
84

Kunst und den Trend aufspüren, im Zeitgeist liegen:
N A JA.

swe et
& lonley
Eisbärknochen



2250

Weil in Frankreich, Abstraktigkeiten

4. VIII. 84

2251

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Mix fällt zur Kunst ein: wo bleiben die wichtigen Gedanken, die in der Kunstkunst vorstoßen. Was trägt man eine Banalität mit sich herum und konzentriert, als ob es diese zu bannen gälte. Was auch zeichnen, als anderes nie vor dem geistigen Auge: gleichgültig ob Frankreich oder BRD, keine Bestimmung von außerhalb, nur selbst - Kleingeist & Ego - also kein wunder mehr übers Banale.

Weil es in Zelt regnete: wasserdurchtränkte Sandalen, was ein zwingt unbetrumpft durch die Gegend zu hasten. Klamme Füße & keine Zigarette, da soll man noch Eindrücke sammeln können.

Angeregt von diesem & jenem zu dieser & jener Zeichnung rot trostigen Gefärbel. Betonung: Angeregt und nicht wie's im allgemeinen geht & sein soll Wiedergabe.

Man gebärdet sich geistvoll: Bildung aber ja doch & Musik & Lesen & Kunst, gehört doch alles zum Bildungsbürger. Dies und jenes gesehen usw. - natürlich, da war ich auch schon & haben sie ditt oder datt schon mal? - von allem was gewußt und mix durchdrungen. Und soll man dann abtreten: gebildet und fahl, seinen Scheintod mit Bedeutung kaschiert, als ob 2+2 immer 4 wäre. (Nicht müssen, sondern wollen.)

Hajott in der Stadt fotografieren, ich Blauelastig an der Saone, in einem Kahn der an Land gezogen schräg am Ufer liegt, paar Tropfen von oben & zwischendurch Sonne, die warm glänzt ist. Und als Melancholiker im fremden Land, sieht man nicht mehr allzu viel, bestenfalls einen Tresen, wo man seinen plötzlichen Weltschmerz in die Balance kriegen könnte.

Soviel Regen: also unter die Brücke in den Staub. Hier es unter Brücken ist: meistens stinkt es nach Scheiße und ständig hat man das Gefühl, daß gleich eine Ratte über die Füße laufen würde. Oder sonst was dumpfes wie in einem Horrorfilm, von wegen vergrabene Leiche oder Bomben in der Nähe, oder ich weiß es ja nicht net.

Autofahrt
mit Hajott
u. Va. Br.
in trance
Burgund

TAKE ME TO THE RIVER TAKE ME TO THE MOONLIGHT

SONNTAG 5. 7. 84

In Zelt • Übernacht • Langeweilessen gestern abend: ist nicht unbedingt was für mich. Niepce-Museum in Charlon: neben Fotoapparaten von der Steinzeit bis heute, 2 Fotoausstellungen. Einmal Fontana in Farbe, bekannt von den ECM-Covers - grelle und farblich verfremdete Land- & Stadtlandschaften & Figur - Titten & Pussys - mir zuviel Cool in the Pool und Playboy-gestyliet. Dann noch S/W von mir Unbekannt: Berufsaufnehmer am Arbeitsplatz - gestellte Fotos zwar, aber so gestellt, daß eine Verbindung Mensch ↔ Job sichtbar wird.

„Irgend was zu sehen das nicht stimmt?" Pfingstedt drehte sich um, wendete alles mögliche so & so, wie gesagt getan. Er war in Trance und das verpflichtet den heimlichen Surrealisten zu traumhaftem Tun. Pfingstedt übte fleißig. Die Welt soll warten und allein im Zimmer, gerne zum Selbstgespräch bereit, im Liegen geht's so ziemlich entspannt, will man meinen. Erst am Abend geht's in den Großstadtbetrieb und das soll vom üben ablenken. Beruftage - was tut sich von einem gewissen Punkt an ab? Das ist der Pfingstedt'sche Grund zum Selbstgespräch. Klammheimlich im Hinterkopf doch die lüsterne Hoffnung, bloß mal nicht zu weit geübt & nicht allzusehr das Selbstgespräch vorgetäuscht: im entscheidenden Augenblick könnte dir die Luft aus ge gän gen sein.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

5. VIII. 84
mit links 9c Raben-
federn der Bischof
des wahren
Gedankens.

2254

Herzschrift 5.8.84

2255

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5.VIII. 84

Sie war so weich wie ein Vulcan
she's a hot head
Morgentau zwischen Börsenkrach
und Hochsprung
Laß bloß keinen sich gebärden
wenn ich nicht dabei bin
–Heimherzelchen–
Fliegenmücke mach ich fernerweit
nicht, daß ich Vaters Sohn wäre
aber als Hitzenpriem bin ich
auch nicht schlecht

she's a hot head, hot head

Trotzdem nicht grad blöd werden
da ist gezundert ungezaudert
Rübenkraut, papp, gibts 'ne
Kanne beineinwärts
Ich mach mich da schlängel,
weißte, weißte, weißte doch
Aber die gliedrige Allgemeinheit
hats eher mit Deo & Spray

Na mach schon, schneller.
she's a hot head, hot head
hot head
Brust, Bein, Backe
|: hot head :|
Arsch, Augen, Armbeuge
|: hot head :|
Möse, Mund & Muskel
|: hot head :|
Zwirn, Zwirbel, Zwong
hot head
Hitze, Husten, Heiserkeit
|: hot head :|
Tripper, Teufel, Tränen
she's a hot head, haarlos, haarlos

5.8.84

Chaucegleich beseelt das Herzchen
den Waidmann einen Schuß entdeckt
das Qualmverhängnis ausgesprochen
& hier & hier & dorten Gegenwind
geschnieft.
Waidmann, Waidmann
wen dämpft es in hoher Stube
hier her oder ich schaff mich kirre;
vom Herdamit befangen, rastlos wie
eh und je
das Försterliesel übersehen –
und schon fällt ein Schuß.

Hajott in eine Höhle, wo's zigtausend Fledermäuse gibt
toll. Licht auf'm Feldplatz so wie bei den
ersteller Touristenrummel nicht ausgesetzt sein. (Tropfsteinhöhle)

Hotel keine Zigarette danke. Dem sportlichen Ehrgeiz nachgejagt und ingrimmig ein Lächeln zittern in den Armen.

Bistro ernstal wie die Franzosen als man manchen grade in, als ob sie eher mache mit ihren Frauen umgehen täten.

Fast wie in Italien am Sonntagmittag: Autowaschen, Rasenmähen, Drei Tage Regen im Radio. Bloß alles französisch.

Mitunter ja Blues and Soulful Feeling; da ist Frankreich wie die BRD und DDR wie vermutlich der Rest der Welt. Und was

Hellers Burgund sein, von ihr Hajott's Kopfdenken gewonnen hätte? Nichtanregung in eine Woche & welche Eigenarten sollte man erwarten. Im Grunde kann in Burgund seit noch nicht mal eine halbwegs gehaltene Dokumentation existieren, bestenfalls interessant gemachte Oberflächen. (Als ob es tatsächlich nur einen Weg gäbe: durch sich selbst.)

Burgund: nix für Junggesellen.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Träge zurückgelehnt sitzt der Amigo im Campingstuhl & denkt über die Ehe nach, wie immer wenn grad keine Frauen in der Nähe sind. Da gibt's dann nur noch erfüllte Wünsche & erbauliches an Dialogen, man könnte meinen: eh nur Sonne. Dann hörte der träge Amigo Schritte im Gras und er öffnete, bißchen die Augen & sah einen runden Hintern in einer kurzen Shorthose übern Platz wackeln. Gut und schön: also wieder zurück in die Lehne und was soll die hier. Man sollte aufhören [illegible] einer bestimmten Vorstellung hinterher zu sehnen, ob's jetzt die Ehe oder'n runder Hintern ist.

POMMES - FRITES - GÄBELCHEN
(RANCHOT-CAMP)

5. VIII 84

Krummgeist, wenn an P.-Gäbelchen gedacht
die Flucht nach vorne & Rückzug vorbereitet
Hier geht's lang, du lauer Amigo
ja wo & ja was denn –
ist doch'n Spiel aus'm richtigen Leben.

2258

Run Paint
Run Run
5. VIII. 84

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5. 8. 84
B e s a n ç o n

RUN, PAINT, RUN RUN

Trägedoller Braunfinger
Mal hier & mal da — run, run
Landschaftsgebächel — Bauch, Bauch
und abwätz abwärts
driftend den Bunten — naß, naß — run
Kille, kille — violett, sepia, umbra, moos-grün, himmelblau & rosa
jetzt aber — tauch, tauch
& schlagmatt dem Unsereins
Ringelspiel, Kräusellippe — run, run
wiederholtes endless game
schach dem Matten — run, paint
Neuer Topf gesucht — find, find
Wälzehirn
und Engelshaar im Staubgefärbel
zung, zung bannen — hoch, hoch — run
Jetzt aber: endlich
Und morgen wieder Arbeit
Run, run, Paint — run, run

2260

5. 8. 84 Muse de Beaux Arm in Besançon: lau, lau und altmeisterlicher Kappes, gepaart mit modernen Franzosen: neumeisterlicher Kappes.

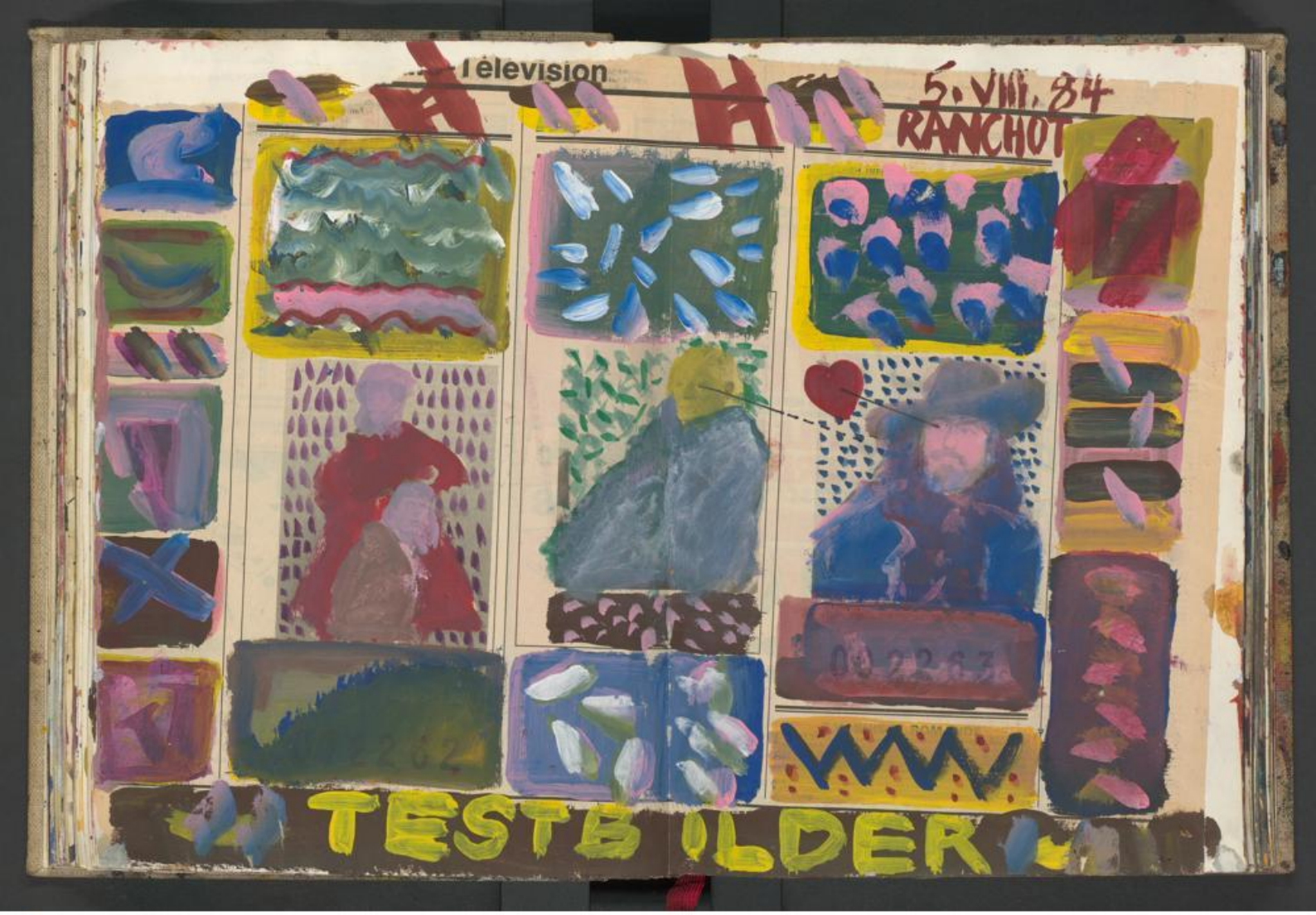
Big Muckis

Kampf um's beschlecht (für Nöthen)

Johannes & Francoise Strugalla
Ombrosse Ffm (?)

2261

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

HANS	PAUL	SPIEL	HD	P	SP
			-	-231	40+
-144	-	144-	-578	-	88-
-	-392	392-	-	-231	20+
-192	-	48-	+534	-	24+
-	-332	60+	-	-331	120-
-162	-	30+	-590	-	36-
-	-288	44+	-	-307	24+
-126	-	36+	-946	-	44+
-	-228	60+	-	-373	88-
-232	-	96-	-510	-	36+
-	-201	27+	-	-721	48-
-342	-	120-	-546	-	36-
-	-291	90-	-	-361	60+
-402	-	60-	-810	-	264-
-	-237	60+	-	-241	120+
-450	-	48-	-690	-	120+
-	-191	40+	-	-181	60+
-490	-	40-	-778	-	88-

7. Gestern aus F weg und nach
8. Himmelried, um von dort aus
84 Museen in Basel zu besuchen.
Terrassenwohnhäuser und in der
Nacht laut geworden von einem

Traum & Aberglauben

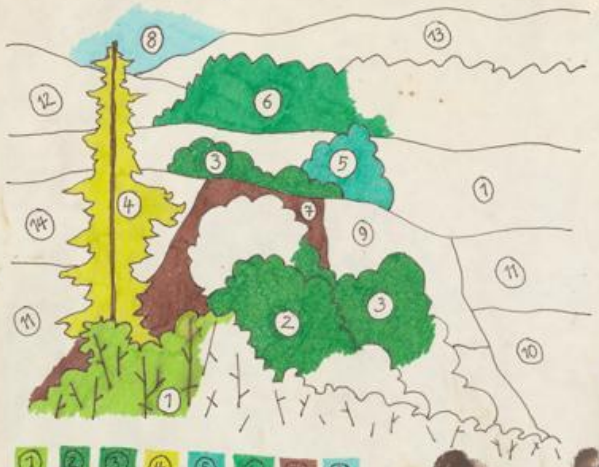
Tiergedichte Daß aus dem Wald kam. Weg von der Mutter gejagt. Um jetzt in Nähe aus dem Wald käme und hier vorbeikäme täte. Mal ins Kosten oder tot stellen? Tot & trommeln von Kindern: und jetzt neben Erfindung viel sonst Instinkt. Die sehe Morgen mit Hinweis.

Wollen was nicht ist und nicht wollen was sein könnte. (Wahn & Bescheidenheit)

Mit Computer Reden wie eine Verbrecherin auf den Punkt hin: aufhören zu arbeiten, denn man sich weil der letzten Rest heißt schon & nicht standen das tröstliche hat, daß man eine Tage verstehen. Leichte fallen ab wie.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

7. VIII. 84 Himmelried



1 2 3 4 5 6 7 8

BILDE BASEL BILDE MICH

H): » Könntest du hier alleine leben? «
P: » Mit 'ner Frau, ja. «
H): » Werkstatt wär' ja schon da. «
P: » Aha & so, so. «
H): » Nicht? «
P: » Kommt drauf an mit wem. «
H): » Wenn's Horoskop zusammen paßt? «
P: » chinesisches oder unseres? «
H): » Beide. «
P: » Dann mit 2 Frauen. «
H): » Eine davon Asiatin. «
P: » Für mich kommen nur Bauernmädels in Frage, schlicht, einfach und gemütvoll. «
H): » Typisch Macho. Dann hast du es

7. AUGUST 84

auch viel einfacher den intellektuellen rauslängen zu lassen. «
P: » Was soll ich denn darauf schreiben? «
H): » Mach mal 'n Antwort für mich. «
P: » Erst die Welt verrücken, mich als Teufel schen und dann nicht mehr weiter wissen. «
H): » Das ist eben mein Plaisier. «
P: » Eher deine Pleasur. «
H): » Wenn schon reimend, dann: Dressur. «
P: » Jetzt zurück nach Basel. «
H): » Genau! «
P: » So kriegt man eine Seite auch voll. «
H): » Soll ich noch 'n Schlußsatz sagen? «
P: » Das letzte Wort hast halt allein. «

2269 Kreuz & gespalten

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

17. VIII. 84

zuerst nach Basel ins dann zwischen

Museum für Gegenwartskunst
Eintritt Fr. 3.–
Härzlige Dangu!

Bier und Eiscafé

der zweite Dialog, nachträglich ebenso die Seite füllend.

P: Ich Verwirrwurr, da wird doch mist den Broch gebrächen und auf die Gegenfrage gelauert.

H): Jaggelnitt, du Schelmenbengel gewässert die Pistols und davongehabt.

P: Frank Stella in die Abstellkammer, oder?

H): Aber 'ne Abstellkammer mit Blechgerümpel.

P: Nicht unintelligent!

H): Ach ja, ehm, und auch der Schnabel hätte seine Scherben-bringen-Glück-Bilder mal besser in der Wüste zeigen sollen: da zählen kajeuttene Teller noch was.

P: Fettnig's Bild »unter der Dusche« fand ich gar nicht so ungemalt.

H): Als Aquarell wär's besser.

P: Die bemalte Holzskulptur, von dem Schweizer – wie hieß er noch?...

H): ... wie hieß er noch? Ist seine erste Skulptur...

P: ... weißt schon, wo der eine Typ den andern Typ einen geblasen hat...

H): ... nee! Sind das 2 Männer?

P: Claro, der Bläser hat doch auch 'n Pimmel...

H): ... ja, jetzt wo mich der Mückenstich juckt, fällst mir ein: Himmelried – Pimmel blüht.

P: Na gut. War aber doch toll, oder (geschweizert).

H): Skulptiert wie gemalt.

P: Hajott, du Fiffikuss.

H): Ach, du Arsch.

P: Datt is zwewer eine schlechte Überleitung. Ich meine: wenn schon gebaselt, dann auch beschwätzt. Nur der

Zwang zerrt die Wahrheit auf die Leinwand.

H): Eben! Ohne Leinwand, keine Wahrheit. Klammerbestätigung.

P: Bier her!

H): Welche Flasche?

P: Egalo: datt Schweizer Bier ist nicht von übelster Sorte.

H): Schöne Städte, schöne Biere. Maler, was willst du mehr!

P: Dann mal: hechte zur Kühlbox und gerste geschwind den Hopfen hierigen Orts.

(Hajott tritt ab und nach kurzer Zeit klingeln die Flaschen aneinander.)

H): Prost Malheur!!!

P: Wieso Malheur? Basel war doch auch der Frauen reich.

H): Eben drum.

P: Meinste, weil nur gepuckt? Ich meine, unsere Bindungen sind doch fest geknüpft.

H): Geht mir alles gegen's zu harte (oder?).

P: Soll ich mal ein »Nein« egwingen?

H): Doch nicht hier, fernab von Bingen.

P: Lieber als ein Baselauer / wär dir 'ne Frau von 'nem Japaner.

H): Nein, nein, nein.

P: Reim nicht fein?

H): Du bringst mich in Verlegenheit.

P: Ist dir Japan fast zu weit?

H): Was heißt 'n weit? Schließlich hab ich meine Bücher.

P: Da nutzt dir nix der Reimt – rich – nicht.

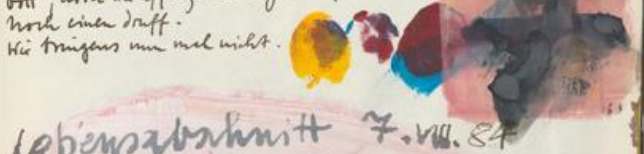
H): (grinend) Ja.

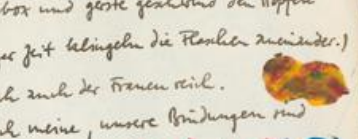
P: Gott, hörn wir uff. Zeichnung ist Papierens Bier.

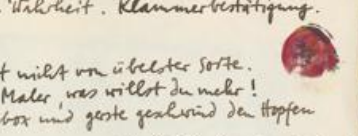
H): Noch einen druff.

P: Wir bringens nun mal nicht.

Lebensabschnitt 7. VIII. 84



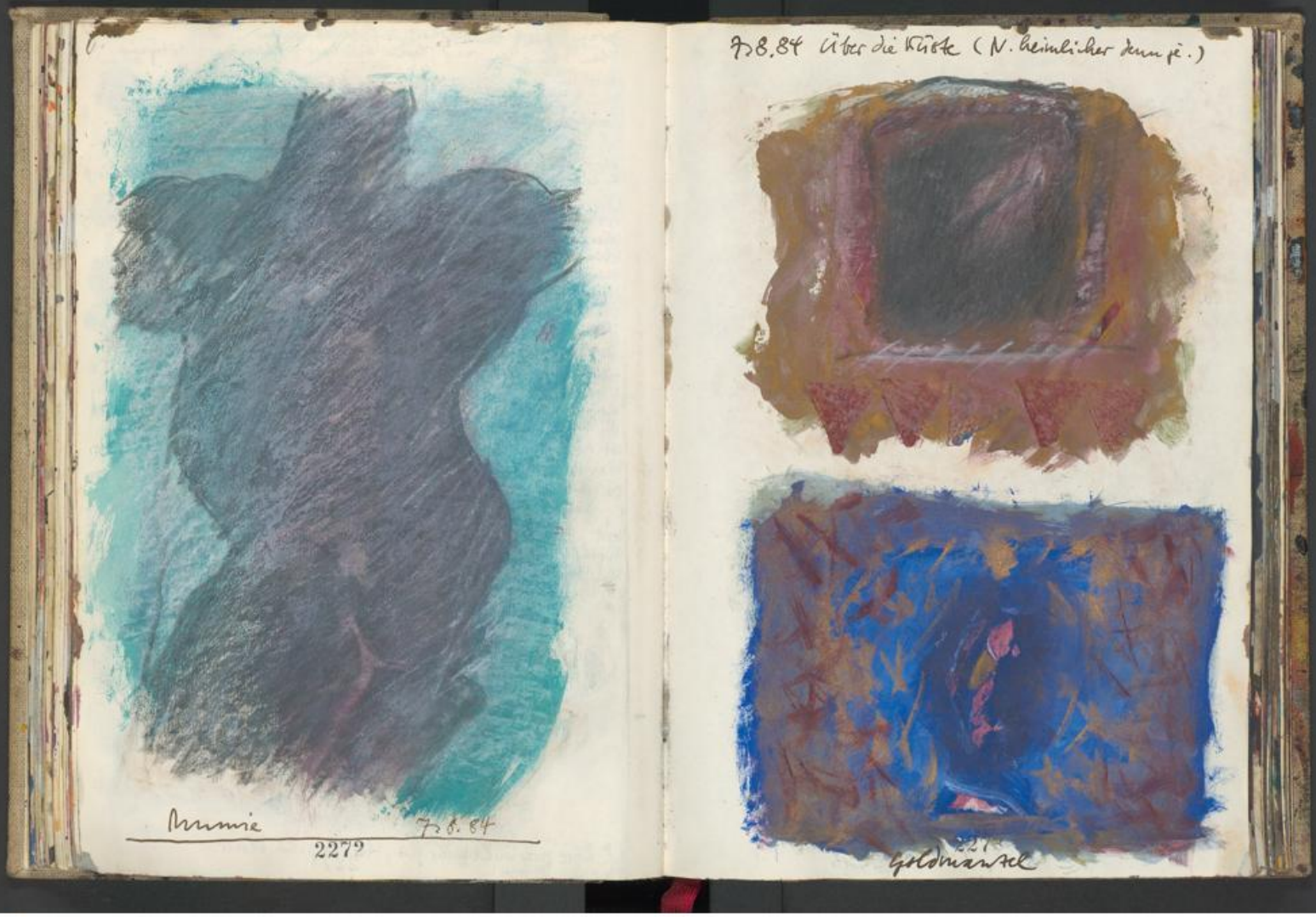




H): Ich höre zwar nicht mehr gut, aber ich sehe besser.

P: Der wahre Zeichner!

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

10. VIII. 84 Sie in F. auch hier früh aufstehen. Bloß: in Frankreich Freiluftheater und hier dumpfes Grübeln im Atelier. (Art d. Roots.)

10.8.84 : Kleinigkeiten vom Arbeitstisch 8 15 h

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

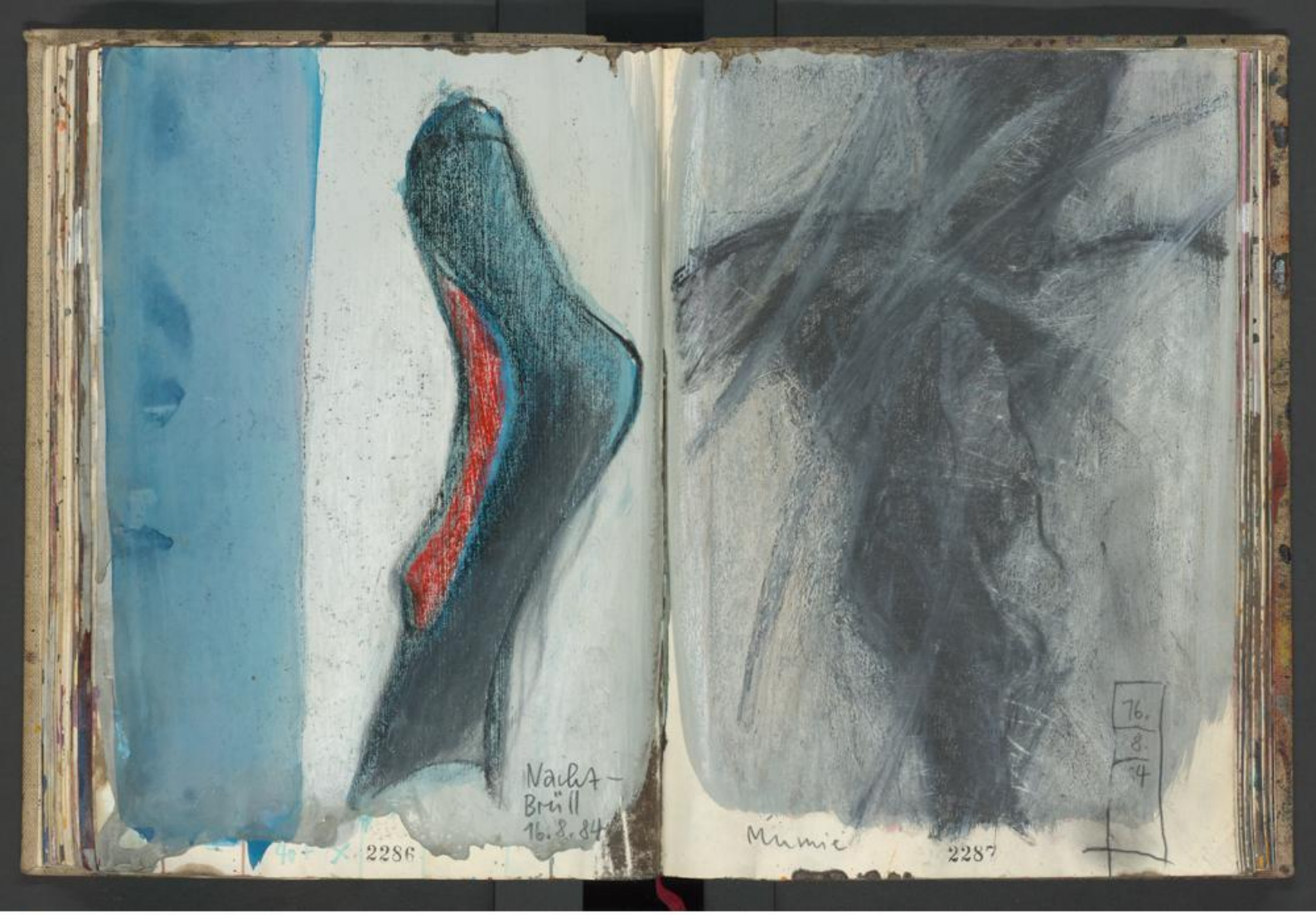
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

2285

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

16.8.84

Sven's LKW mit 2 Dussel-männern in Hinter-grund — vermutlich getarnte Schutzmänner

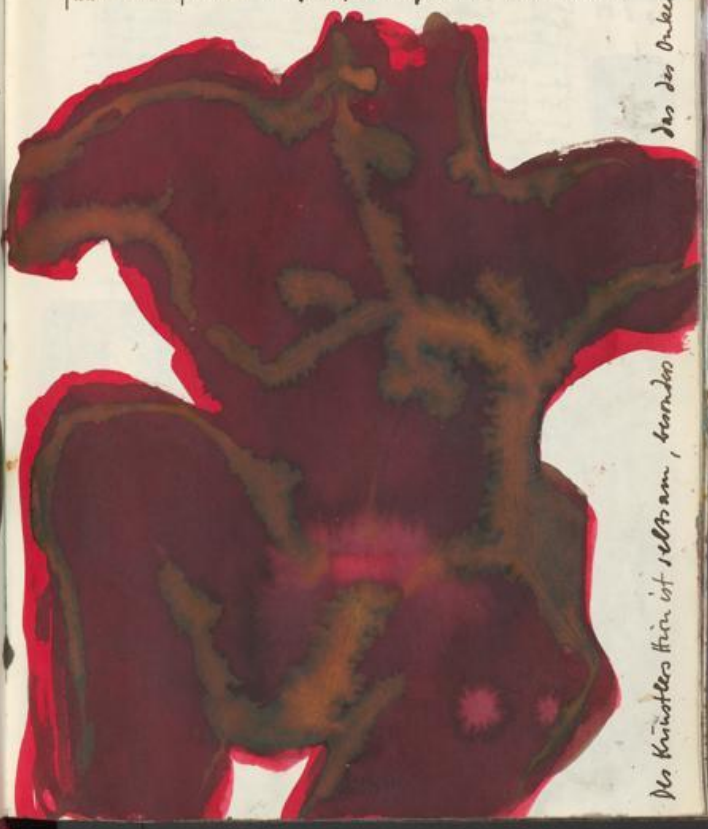
Musik: „Es hängt ein Auto-reifen an der Wand."

Der erste Vorsatz, Vorsprung für die Nacht, total bekloppter Flimmerer, den Urlaub wie vertan & jetzt noch mal volle Kanne: Morgen an den Ein-Blatt-Zeichnungen anfangen. (Notiert & damit schon getan!)

2288

Schimpfwörter mit Sven 16.VIII.84

Blöönsbaddel Knödelhödli Simpelfrotz Noffendorkel Grübeldübel Ouwelprotz Deuffrackler Ultidei Gründel-wutz Grasdackel Sultenpriem Hampelfrengel Völldernöff Knabenknödel Fuzziama Ungewitzi Bölkenbiegel Deibel Naxendömmel Fingerbiegel Zwieneffel Hitzenpriem Sträußen-fulder Spaghettijupp Zingsteinigel Nudelknoten Gewitter-faser Farbenflatterer Fingliniesser Angstbeutel Brachendixel

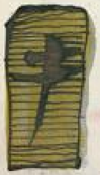


Des Künstlers Hirn ist seltsam, besonders das des Onkels.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

18.8.84

Ca. 5^{00}h wach geworden, übel geträumt und die Katzen hatten offensichtlich eine Maus ins Zimmer geschleppt, denn es war ein Fauchen & Knurren zugange. Also wach und nicht aufstehen können: zeichnen wollen & statt dessen im Kopf, daß alles ein Unsinn ist. Mit einem Satz, den ich hätte notieren müßen, eingeschlafen, unwohlig von der 'Malerei' geträumt, immer wieder wach geworden und im Halbschlaf festgestellt, daß es zwischen heller geworden ist, ans Zeichnen gedacht und wieder eingeschlafen. Um 9^{00}h aufgestanden mit dem Gefühl, den Absprung verpaßt zu haben: heute und auch schon früher. (Tage in der Nacht.)



Nix mehr tun. Ließe entweder dem Unsinn ein Bein stellen, oder den Unsinn auf die Spitze treiben.

Fußball: von wegen gestern abend das Abschiedsspiel (gegen ASC Nord, 3:0): noch ein Jahr beim SVN drangehangen.

18. VIII. 84

Schatten & Grab

79./22. August 84 (James White & the Blacks)

22. VIII. 84

ZWIS CHEN LIMBU RG UND W ESTERB URG

Auch ohne eigenes zutun
dümpelt man flach & blöde
(the realy zeitgeist)
Reibt bißchen Mohn lose
ya ya ya
und will Sühne abbeißen
macht Tür & Tor
sperrangelweit
-hinein in's düstere
Geheimkämmerchen
(hot head, hot head)
Vertauschspiel & Filmriß
(over under sideways down)
zittriges Strohgerölle
zum Erntedankfest
Herz mit Seele verwechseln
dünkt ritterliche Langatmigkeit
(turn me on)
Was bleibt ist ein kamellenjüngelchen:
Drei auf einmal

2292

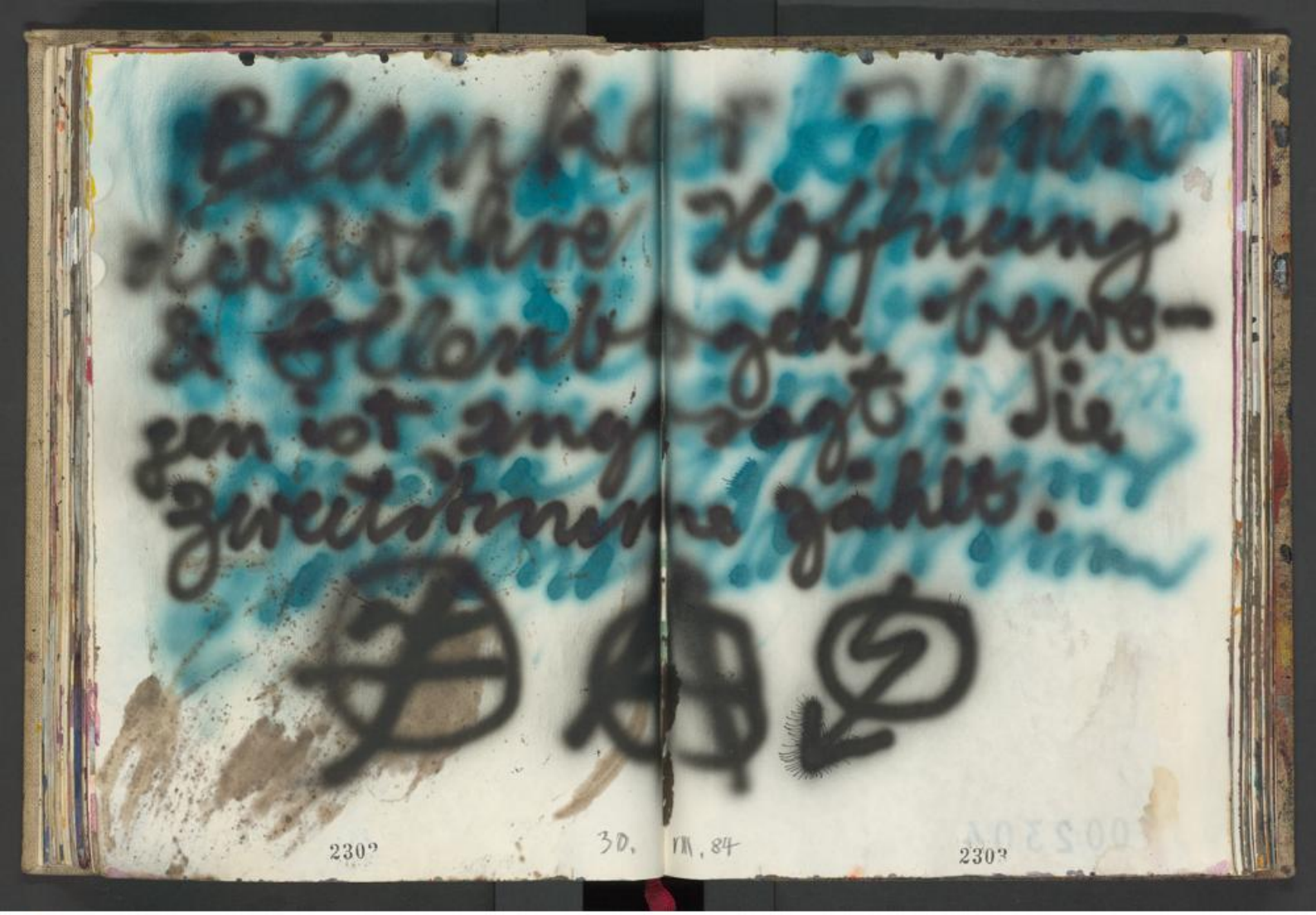
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

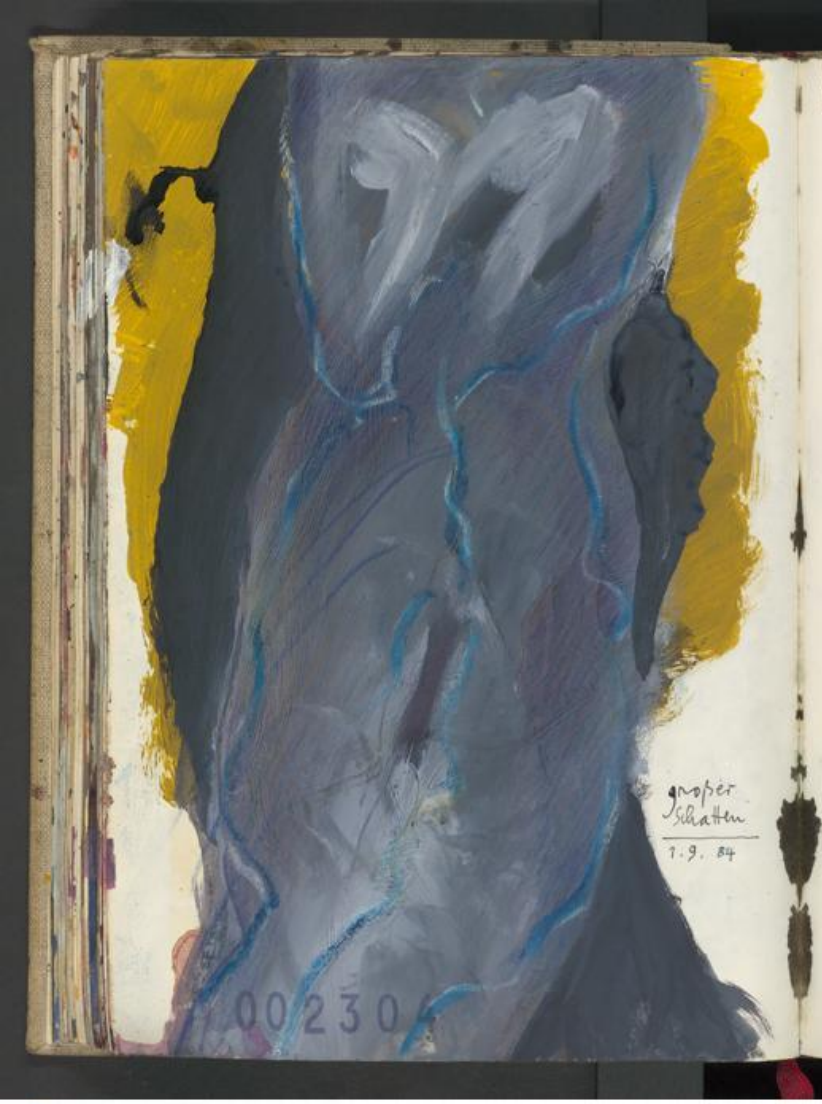
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



1.9.84 In der »ART« Vorschau auf die nächste Ausgabe: GÉNIE IN LEBENSGRÖSSE. Francis Bacon, Großbritanniens prominentester Maler wird im Oktober 75 Jahre alt. Der große Einzelgänger wurde in seinem Londoner Atelier besucht und es gibt also einen ungewöhnlichen Bericht über die oft erschreckenden Bilder des Briten & über den Menschen der sie malt und verantwortet. (Da läuft es mir jetzt schon kalt von den Rücken runter.)

Des Malers liebste Beschäftigung am Morgen, bevor der erste Strich gemalt werden kann: im Atelier die Katzenscheiße wegwischen. (Mit der Zeit entwickelt man wieder Genialgespür. Igitt.)

Angebot des Monats: »PHYLLIS« von Horst Janssen. Erotischer Altmännerkappes: gekonnt deutlich und offensichtlich. Die Schwänze die gelutscht werden, hängen einem schon zum Halse raus.

Wie wichtig manches und Sepp & Wein liegt schwer im Magen. Auf einem Bananenfrachter übers Meer kommen wir angesegelt und der Bootsbördel schippert vor sich hin, sah nur noch Gelb & Ozean und konnte nicht schwimmen. (Die Tage murmeltiert, codiert und abgehakt.)

Wie man sich ablenken: Blick aus dem Atelierfenster mit Wald gegenüber.

2305

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Nachgleich

[redacted]

3,[illegible] 7.9.84

230[illegible]

4.9.84

Am Morgen & Radio:
„Die Polizei nahm einen Mann fest, der anonyme Liebesbriefe an den Papst geschrieben hat."

[redacted]

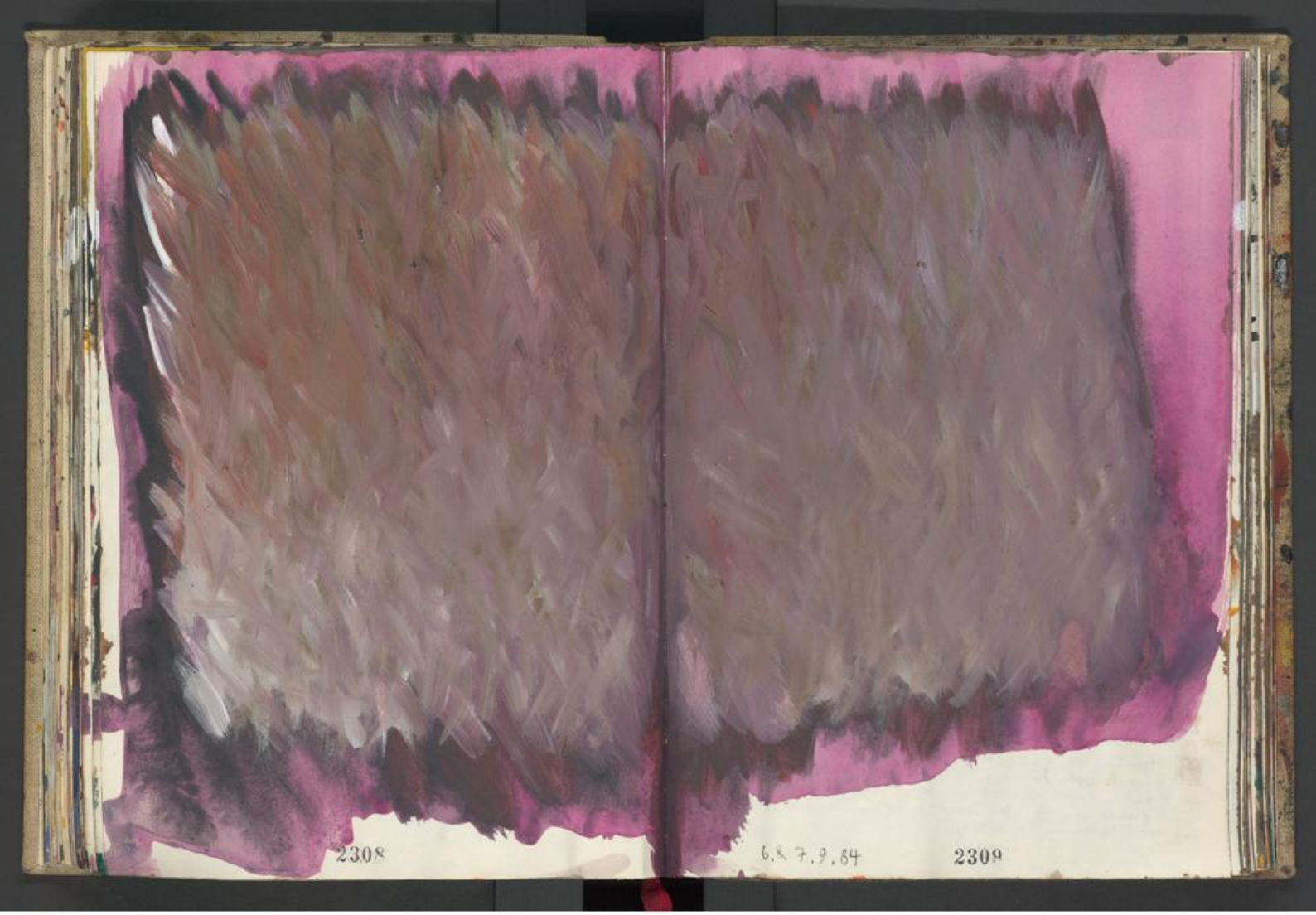
Wl 21te Kein zeichnen mehr & kein dumpfes vor sich hingrübeln: müde vom Training.

[redacted] 2.te Haut

7.IX.84

2307

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

8. 9. 84

Gestern abend im Auto gesessen und im Regen auf den Trainingsanfang hin gestrichelt.

14° im Atelier und für diesen (kommenden) Winter zum ersten X den Ofen angemacht. Sauwetter: Regen und kühl.

ARTVISION

zuviel Job und zuviel Malerei und zuwenig Schlaf. Da taumelt man durch die Tage, müde und depremiert, freut sich auf den Abend wo man X früh in's Bett gehen will und kann dann nicht einschlafen, weil die Depre in einem haust. Also wieder malen, um dem Quatsch zu begegnen.

Scheint nichts zu gelingen: alles schon mal dagewesen. Will sagen: zu sehr dagewesen.

Abgesehen vom letzten Bastspiel in der Hütter Wirtschaft letzten Samstag, wobei der Kandidat in 3 Stunden 20 Punkte erhielt, seit 4 Wochen keinen Alkohol mehr. Dafür mindestens 2 Liter Kaffee und 30 Zigaretten am Tag. Das bringt die hohle Birne auch nicht auf Trab. (Wettrennen mit der Zeit.)

2310

8. IX. 84

002311

T E X T

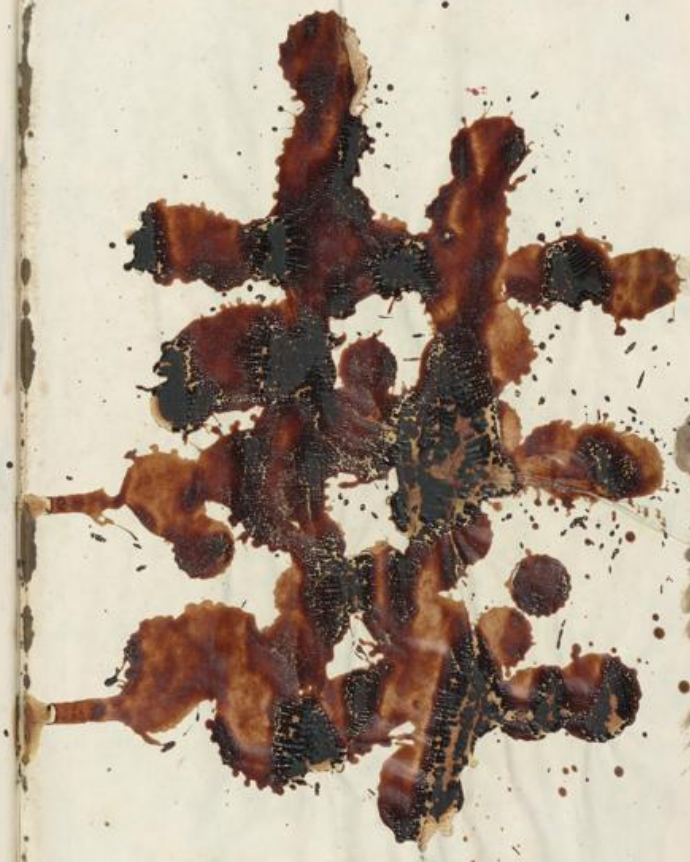
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

15.9.84

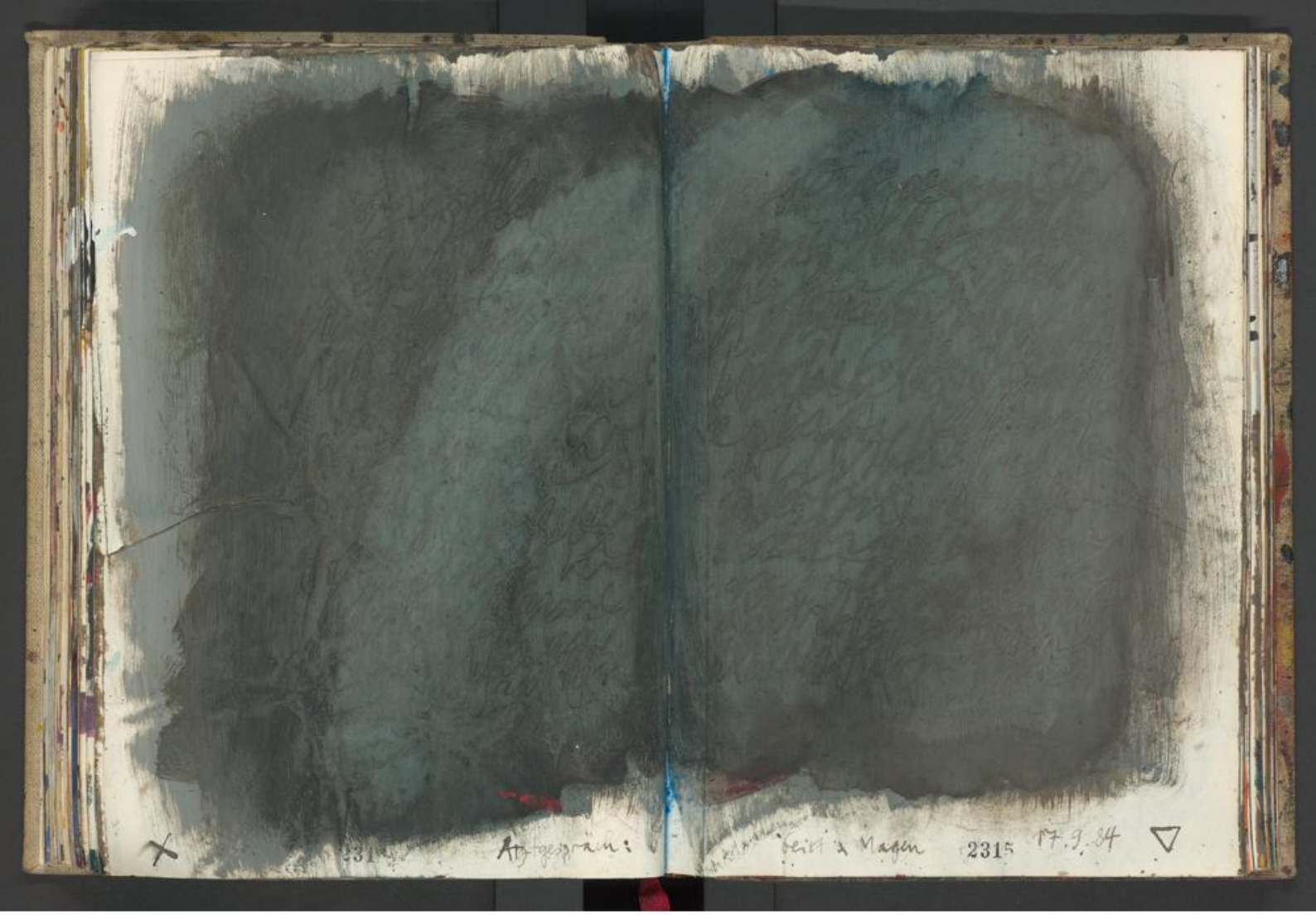
Die Sauerei auf der Seite nebenan ist Nasenblut, am Montag vor der Arbeit auf's Blatt tropfen lassen und das Buch dann offen gelassen. Das getrocknete Blut hat das Papier dermaßen zusammen gezogen, daß es jetzt so verknüllt ist. Ekelhaft.

Der übliche Ärger mit dem Magen, was im Grunde genommen abzusehen war: zu viel Streß, Kaffee und Zigaretten und zu wenig Essen. Am nächsten Montag zum Arzt und den Quatsch mal röntgen lassen, egal ob's bis dahin wieder besser ist. Was fehlt, ist morgens Kaffee & Zigaretten.

NASENBLUTEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

30. September '84

Es geben Tage, da denkt man: das ganze Elend in dem man drinsteckt, lässt sich irgendwann irgendwie verarbeiten, also ist nicht alles total umsonst. Dann, wenn das Elend beendet ist: Vakuum. (Als ob man zu seinen Wahrheiten getrieben werden müsste.)

Den eigenen Gedanken nachgehen, um nicht vom begrenzten geplättet zu werden. (Instinkt & Wirklichkeit.)

Die oft überalterten Bilder bis zum akzeptablen Ende hin: Gleichhafte Vorstellung ein Bild so zu malen, wie man es im Kopf hat. (Soviel vom vielen schon beeinflusst, als dass man tatsächlich von innen her zu sich selbst käme.)

Am Morgen den wilden Mann markieren
Punkt Punkt
Punkt.

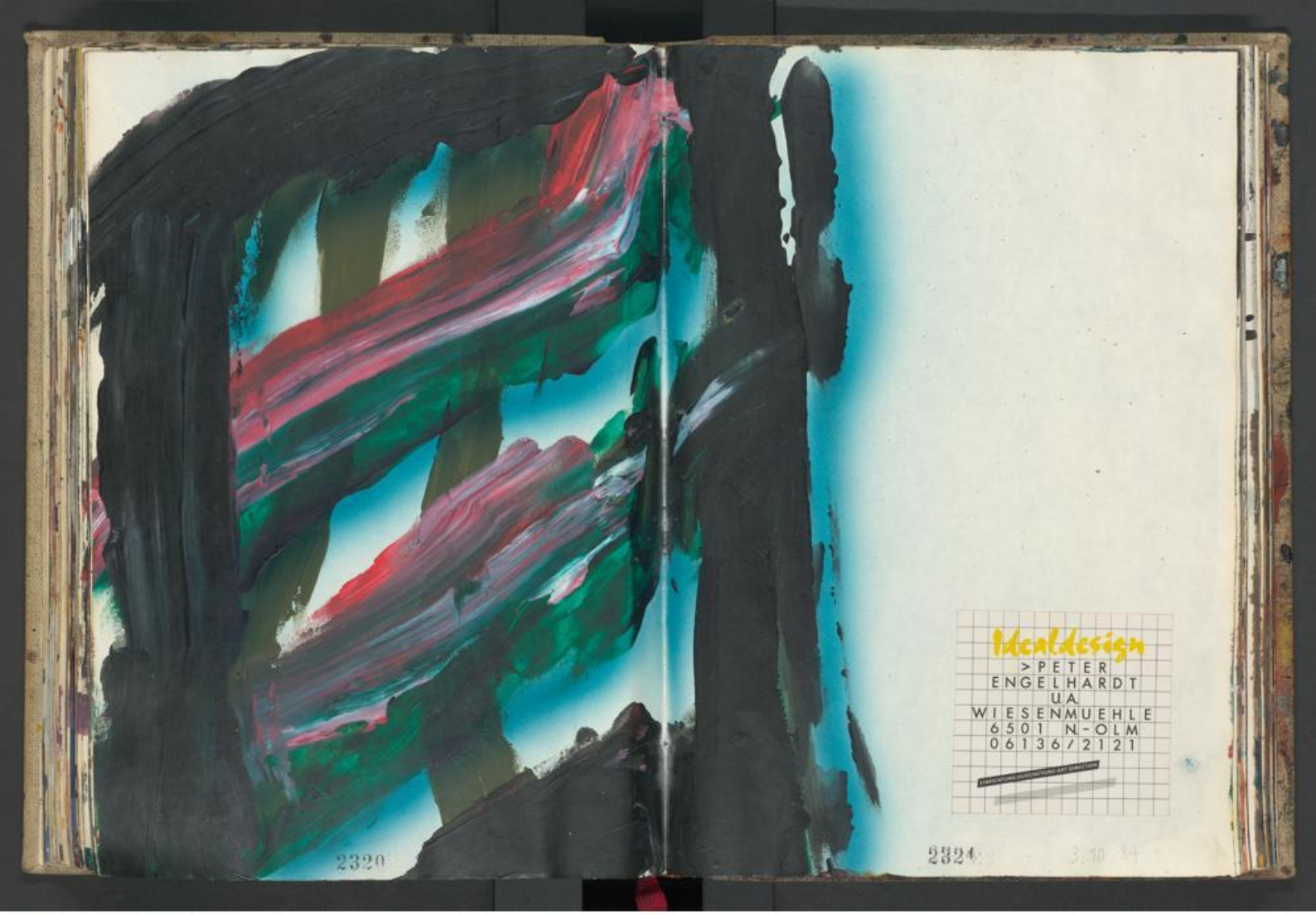
2.
10.
84

2318

DICK IM ZORN, DUNKEL & GRÜN 3.10.84

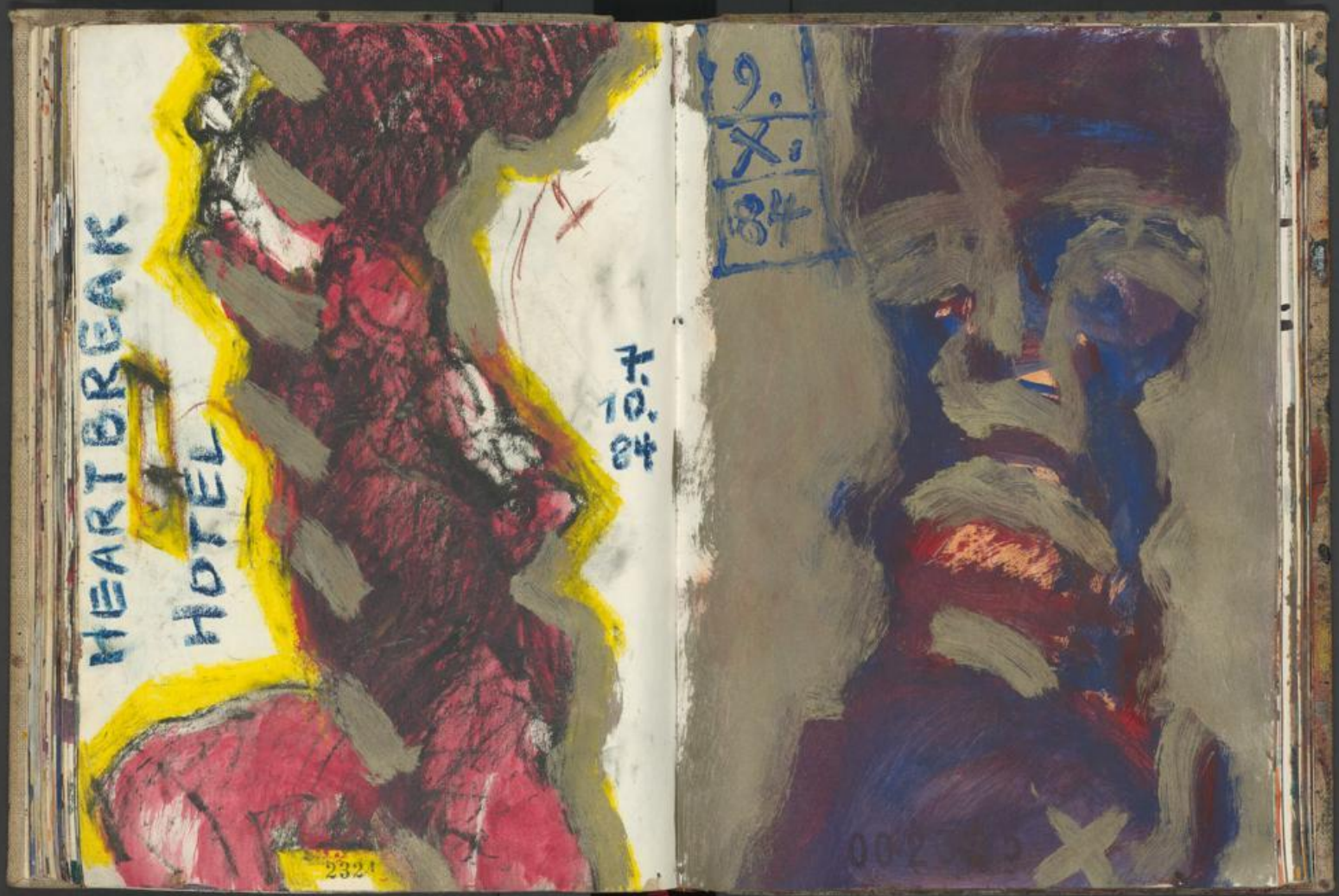
002319

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

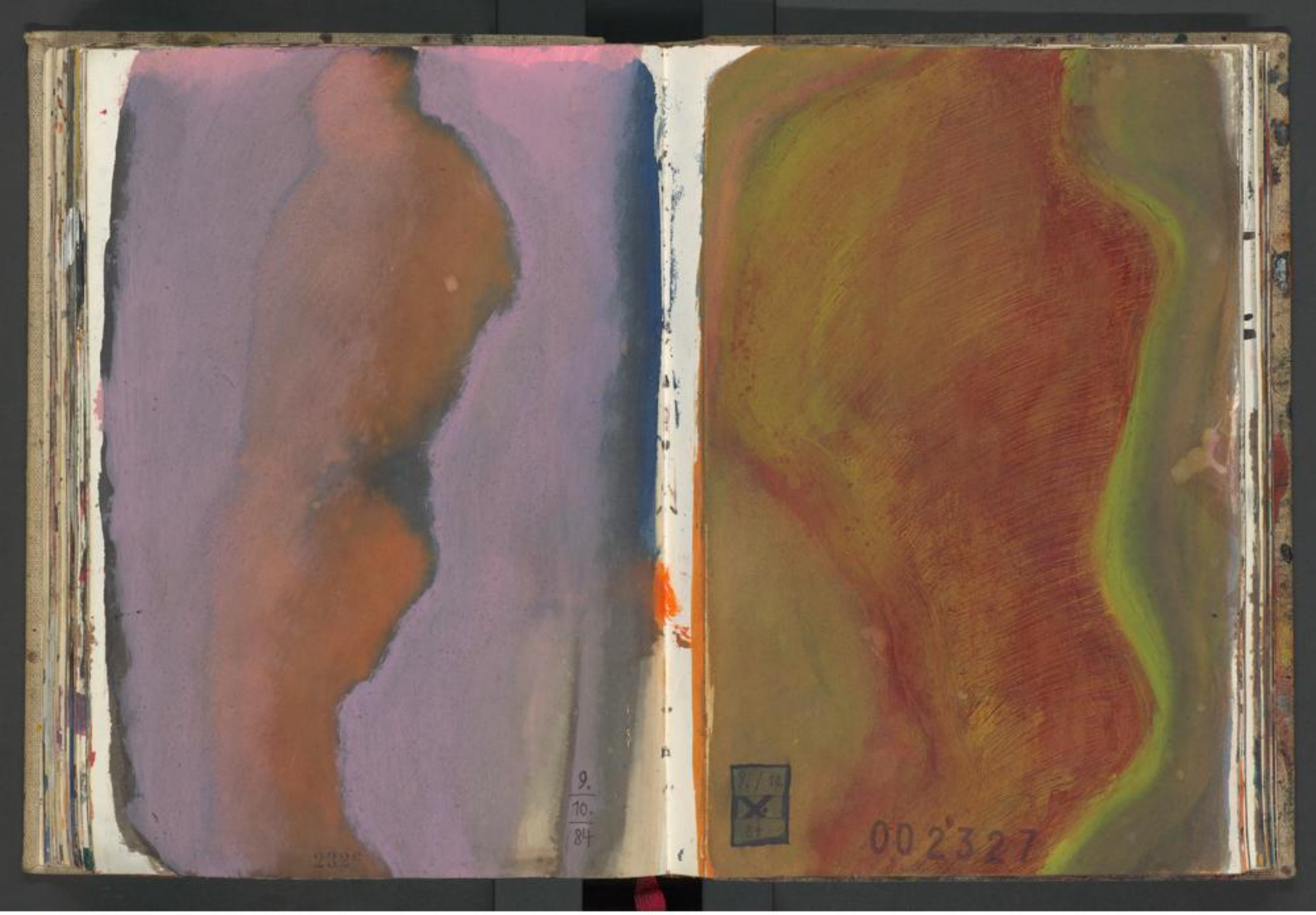


UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

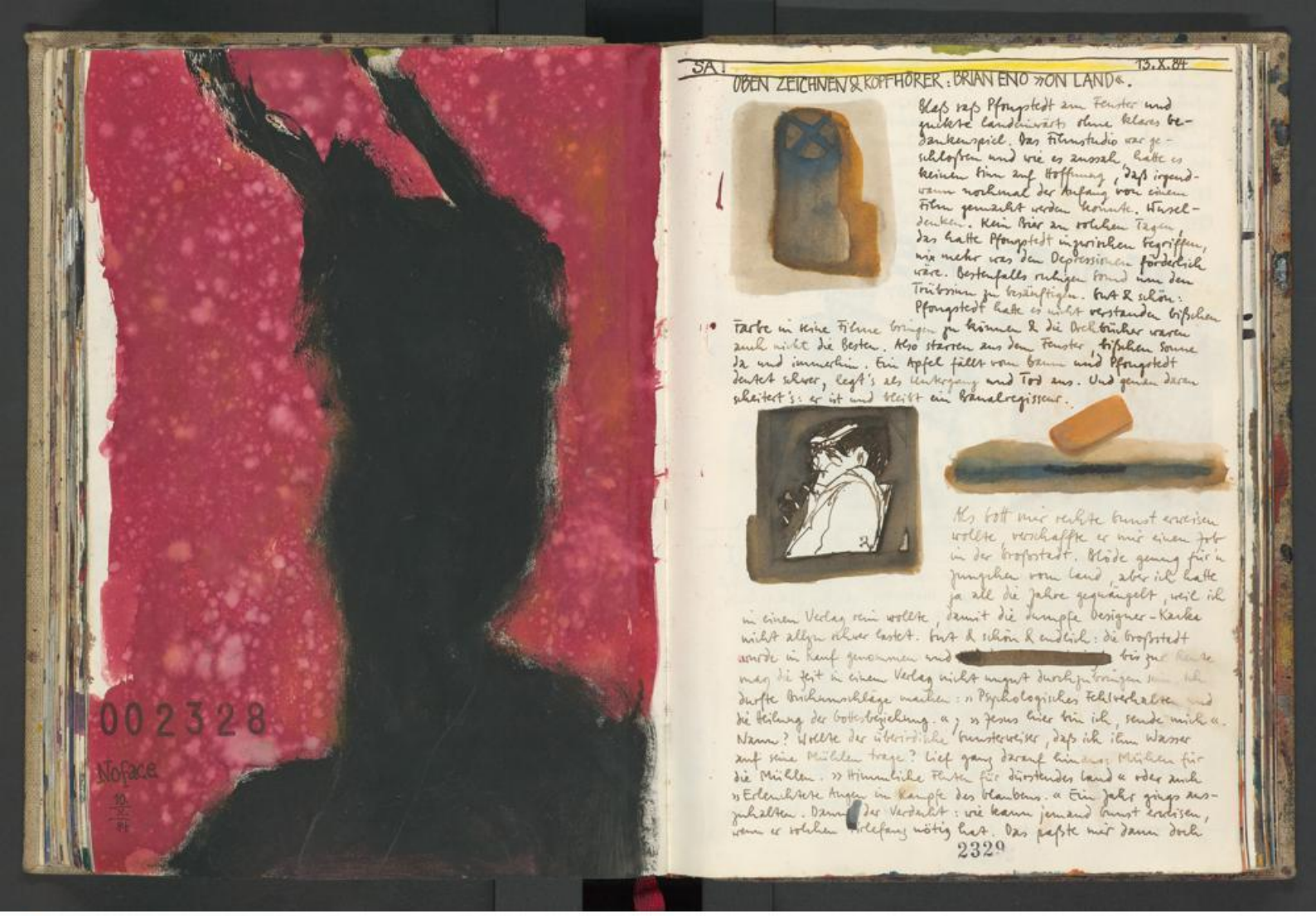
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



002328
Noface
10.
2.
84

SA I 13.X.84

OBEN ZEICHNEN & KOPFHÖRER: BRIAN ENO »ON LAND«.

Blaß saß Pfongstedt am Fenster und guckte landeinwärts ohne klares Bedankenspiel. Das Filmstudio war geschloßen und wie es aussah, hatte es keinen Sinn auf Hoffnung, daß irgendwann nochmal der Anfang von einem Film gemacht werden konnte. Wuseldenken. Kein Bier an solchen Tagen, das hatte Pfongstedt inzwischen begriffen, nix mehr was den Depressionen förderlich wäre. Bestenfalls ruhigen Sound um den Trübsinn zu besänftigen. Gut & schön: Pfongstedt hatte es nicht verstanden bißchen Farbe in seine Filme bringen zu können & die Drehbücher waren auch nicht die Besten. Also starren aus dem Fenster, bißchen Sonne da und immerhin. Ein Apfel fällt vom Baum und Pfongstedt deutet schwer, legt's als Untergang und Tod aus. Und genau daran scheitert's: er ist und bleibt ein Banalregisseur.

Als Gott mir rechte Gunst erweisen wollte, verschaffte er mir einen Job in der Großstadt. Blöde genug für'n Jungchen vom Land, aber ich hatte ja all die Jahre gequängelt, weil ich in einem Verlag rein wollte, damit die dumpfe Designer-Kacke nicht allzu schwer lastet. Gut & schön & endlich: die Großstadt wurde in Kauf genommen und [redacted] bis zur Rente mag die Zeit in einem Verlag nicht ungut durchzubringen sein. Ich durfte Buchumschläge machen: »Psychologisches Fehlverhalten und die Heilung der Gottesbeziehung.«; »Jesus hier bin ich, sende mich«. Nanu? Wollte der überirdische Gunsterweiser, daß ich ihm Wasser auf seine Mühlen trage? Lief ganz darauf hinaus: Mühlen für die Mühlen. »Himmliche Fluten für dürstendes Land« oder auch »Erleuchtete Augen im Kampfe des Glaubens.« Ein Jahr gings auszuhalten. Dann der Verdacht: wie kann jemand Gunst erweisen, wenn er solchen Vorlesung nötig hat. Das paßte mir dann doch

2329

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

nicht so richtig in den Kram & ich sah zu, daß ich wieder aus der Großstadt und dem Verlag rauskam, offen gestanden bißchen irritiert was Gott, Kunst und Gutes für den Menschen betraf. Jetzt sitzte ich also wieder im Westerwald, gucke aus dem Fenster, hoch in den Himmel und warte, daß sich da oben irgendwas tut: vielleicht ein Grinsen – immerhin.

13. 10. 84

ENO / MOEBIUS / ROEDELIUS: »AFTER THE HEAT.« /

IT HURTS ME TOO

SAVOY BROWN B B

50 14. 10. 84

Als ob es passen würde: John Cale von der Rockpalast-Nacht auf Band und im Zeit-Magazin »Wer war's?« gelesen. Am Schluß steht: „Sein Ende, von einem Historiker wenige Jahrzehnte später beschrieben, zeigt, das er die Todesfurcht wirklich überwunden hatte. Im Beisein seiner Frau & zweier Freunde öffnete er sich die Pulsadern, dann – als aus seinem »durch Alter und spärliche Nahrung geschwächten Körper das Blut zu langsam abfloß« – auch die Adern an den Schenkeln und Kniekehlen, er diktierte noch seinen Schreibern, ließ sich, da das Bluten weiterhin zu langsam erfolgte, von seinem Arzt Gift geben, das aber nicht wirkte, stieg in ein Bassin mit heißem Wasser und ließ sich schließlich ins Dampfbad tragen, wo er erstickte." (Philosophentod.) — Seneca —

14. X. 84

John Cale letzte Nacht im »Rockpalast«: keine leicht konsumierbare Rockmusik, mitunter war mir so, daß seine Gebärden schon nix mehr mit Shaw zu tun haben. Da war's wie Leid und Elend nach außen getragen.

15. X. 84

Wenn ich so viele Selbstzweifel hätte wie es offensichtlich den Anschein hat, könnte ich nichts von den Bildern zeigen: dafür habe ich zu viele Selbstzweifel. (für K & E)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

15. X. 84

verbraten & verkauft

gottgewollt gottgewollt gottgewollt gottgewollt

Insektengott

gottgewollt gott-
gewollt gottgewollt
gottgewollt gott-
gottgewollt gott-
gottgewollt gott-
gottgewollt gottge-
gottgewollt gott-
gottgewollt gottgewollt gottgewollt gott.

WRONG
KEY
DONKEY
▼
CARLA
BLEY
BAND

15. X. 84

[redacted] Pfongstedt war auch schon mal ein bedächtiger Lungerer. Getarnt in dunklen Gassen, düsteren Treppenaufgängen und auch schon mal in freier Landschaft, dann, wenn das Licht dämmrig wurde, die Welt ihre Kontur verlor und er selbst sitzend im Stoppelfeld nicht mehr zu erkennen war. Das ist Pfongstedts Stärke: verheimlichen und grau in grau dem Leben einen abgeguckt. »Das nenne ich Regie geführt«, bierschwingende Rede seinerseits, »nichts entgeht mir und keiner sieht mich.« Soll's mal geglaubt werden: rumlungern, anschleichen und ein Filmchen drehen. Gut & schön: aber muß alles grau in grau sein und dazu noch klammheimlich.

[redacted] Zigaretten paffend und die Verdrängkeit des Langstreckenläufers. Gott, watt für'n Gedränge – zwischen dir & mir – und immer der heimliche Jugendk im Nacken. Eigentlich zählt dies: mal bißchen vor sich hinstreicheln oder mit der farbverschmierten Hand auf'n nackten Arsch getätschelt. Aber nix da: dumpfes Brüten ist angesagt und wie komme ich aus der Welt raus.

[redacted]

Brutal-
banal für
Hajott:
ZEIT-
RAFFER
oder:
halt
sich
am
Zeiger
fest
15.
10.
84

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

15.
10.
84

» Jetzt wo die Heimatfilm-Welle anläuft, könnte ich doch auch ganz Süßliches machen « meinte Pfungstedt zum Intendanten eines beliebten Fernsehsenders. » Mein Gott, « sagte der. Aber Pfungstedt, selbstsicher und unbeirrbar, dazu mit einer guten Portion Bösheit gesegnet, wollte nicht zulassen, daß jetzt schon die Klappe fällt. Also: » Ich denke mir sowas wie: WAS WILL DER VOLKSMUND UNS DAMIT SAGEN. Kleine Stückchen, 3, 4 Szenen, billig zu produzieren now. « Der Intendant, auf billige Filme spezialisiert, hob ein Ohr. » Na lassense mal sehen. « Pfungstedt erhob sich von seinem Knien: » Ich hab so paar Dinger mitgebracht 'n grobes Drehbuch, 'n Rohscript will ich meinen. « Pfungstedt zeigte vor.

(1) 1. Szene: Totale auf 'ne Wirtschaft. Die Wirtschaft wird rangezoomt und das Namensschild ist lesbar: » ZUM BRUNNEN «. Schnitt
2. Szene: Zwo Männer stehen am Tresen, trinken was und reden miteinander. Kamerashwenk. Die Kneipentür geht auf und ein halbwegs seriöser Herr kommt rein. Hut tief ins Gesicht gebogen, Mantelkragen hochgeschlagen, Kippe schräg im Mundwinkel.
1. Zecher: Da kommt Herr Krug.
3. Szene: Herr Krug steht am Tresen, trinkt Bier wie am Fließband, leere Gläser stehen vor ihm, die er gelegentlich mit dem Ellenbogen beiseite schiebt.
1. Zecher: nichts wissend.
2. Zecher: Herr Krug steht so lange im Brunnen bis er bricht.
Schnitt & Klappe.

(2) DIE WAHRE JAKOB
Chefetage. 2 Manager besprechen ein Problem.
1. Manager: Ich bräuchte für 3 Wochen einen guten Dreher.
2. " : Da hätt' ich was für Sie.
Schnitt.
2. Manager, durch die Sprechanlage: Herr Jakob zum Chef.
Schnitt.
Herr Jakob tritt ein.
2. Manager: Den können Sie für 3 Wochen haben. Kostet Sie bloß 'n Tausender pro Woche.
Schnitt & Klappe.

17. 10. 84

In Frankreich: Rübenspiel der Mädchen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

19. 10. 84

Noch läßt sich im Atelier sitzen: Feuer gemacht, Kaffee & 17° warm. (Nix passiert & doch notiert). Wie vor jeder Ausstellung die blöde Frage, ob die Bilder was taugen. (Ohne einen Anfang zu finden dem Feuer zugehört.)

Eingeklebte Seite 15 aus »ARTFUSION 3 x«: Der ungeduldige Versuch 2 zusammengeklebte Papiere zu trennen.

20. 10. 84

Gestern die Zeitung mit den Original-Zeichnungen gefunden, dazu noch paar Quist-Blätter von vor 2 Jahren und schon hat man wieder bißchen Hoffnung auf die Ausstellung im November.

21. 10. 84

22. 10. 84 (Mo.)

Neu / Nouveautés: [redacted]

Künstler / artistes: A

Jetzt weiß ich datt auch mal.

Paul Stein, geb. 1949, lebt im Westerwald.
Né en 1949, vit dans le "Westerwald".

Seine bildnerischen Ideen gehen häufig aus gefundenen Materialien hervor, die zu Büchern werden.
Buchobjekte, Künstlerbücher (Unikate).
L'idée émerge des matériaux trouvés au hasard et devient livre.
Livres-objets (pièces uniques).

1954 lebt in der Prov...

= Tusche: Sepia / Gelb Bistre / Violett Schwarz

= etwas mehr schwarz

Unsicherheit: ich bin ein suchender. Selbstsicherheit: ich suche nicht, ich finde. (Watt denn jetzt?)

Och datt noch: Jahrgang '49: langsam [redacted] liest es sich an als ob ich ein alter Mann bin. (Nix mehr: der junge talentierte Künstler.)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23.
X.
84

002338

25.10.84 Beim Kropp & vom Kropp für Buhr:
PAUL STEIN, * 1949 in NEUWIED
LEBT & ARBEITET IM WW
STUDIUM 1971–75, GRAFIK-DESIGN IN MZ (igitt)
GRUPPEN & EINZELAUSSTELLUNGEN SEIT 1972
U.A. MIT H.J. KROPP »POSTKARTENZYKLUS«
BRÜCKENTURM, GALERIE DER STADT MZ 1977
HERAUSGABE DER GRAFIK- & OBJEKT-ZEITUNG »ARTFUSION«
UND »UNART«, LOSE BLÄTTER FÜR KUNST
THEMEN & TECHNIKEN SEINER ARBEIT:
FIGUR & ALLTAG, CHIFFREN, INFORMELLE MALEREI (LASUR & DUKTUS), UNIKAT-MALBÜCHER (SEIT 1978), TEXTE, OBJEKTE.

25.10.84

Weil keine Lösung gefunden wird, ging man den Dingen aus dem Weg – zumals, und das mit Absicht – nicht als Ziel erklärt wurde, sich noch nervöser zu machen. Das war nicht mal nur so dahin gesagt. Dennoch: der Beweis steht noch offen, wird auch noch eine Zeitlang offen bleiben, den wie den Beweis nach hier kriegen, in die abseits gelegene dumpfe Stube. Man flötet ein Lippenbekenntnis, unterstützt vom Promillenfürst, wird selbst einer und dann wird zart gehaucht, dann gebettelt & gefleht und am Schluß, will sagen: wenn eh nix mehr zu durchdringen ist, jegliches Ideal über Bord geworfen und getönt: Ich will eh nicht mehr. Also: keine Lösung heißt die Losung, Bier her und dann mal auf die Ruhe gelauert.

Telefon & Wirrwarr

002338

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

1.XI.84

Materei:
Es kann nicht darum gehen einen spontanen Gestus zu produzieren, sondern darum, so zu malen wie man im Moment malen muß. (Alles bewollte ist letzten endes widerwärtig und hat bestenfalls was mit Handwerk zu tun.) »Von innen her« beim Wort nehmen: fallen lassen und reagieren.

»Von innen her« heißt im Grunde ständiges Hinterfragen, warum mache ich dies & jenes: wie sehr ist es tatsächlich »von innen.« (Einflüsse außer acht lassen, nur jetzt & ich zählt.)

Buntes Gekringel in den Bildern, das mußte auch mal sein: gab zu vieles was in den letzten Wochen gesehen wurde und Spuren davon blieben immer ein paar haften. Glaser / Edelmann / Infrarot / Neue Wilde / Dekorative Elemente in van Gogh's Bildern / Da kreiselt man mit puren ungemischten Farben in den Bildern rum, hier & da noch einen Tupfer hellblau oder rosa oder indischgelb hin, noch eine Spirale in türkis und wundert sich insgeheim, daß man das alles macht. Zugegeben: mitunter geht einem das Morbide der Bilder gegen die Sonne draußen und nur Tod & Elend ist ja auch nicht wahr. Da kreiselt man schon mal gerne hell & freundlich, pfeift ein Liedchen dabei und ist bestenfalls erst am nächsten Tag darüber erschrocken, daß man der Zeit wieder hinterher ist. Na gut: ist aber alles so schön bunt hier.

Ehrlichkeit war angesagt: rosa Zeiten für's tumbe Gemüt. Wie sehr man sich doch in die Ehrlichkeit hineinmanövriert & weiß nach einer Zeit selbst nicht mehr was wahr & unwahr ist. Glatt hustet man sich die Zigarette aus dem Mund, versengt sich die nackte Brust, wird bißchen bemitleidet und hat wieder paar Atemzüge Vorsprung. Also watt war noch? Die Seele, die Seele, wenn's auch Gotteslästerung ist. Mund auf, paar Sätze über ditt & datt, noch einen Zug an der Zigarette und im Grunde gibt's gar nichts so Neues. Doch selbst wenn schon alles wie gehabt und Zukunft klein geschrieben wird, man wollte bloß noch eins: los mach schon, schneller.

Wie nett man sich die Zeit verkürzt
wenn man sich auf ein Mädchen stürzt. Och datt noch: pubertierender Altmann, der Materfürst, oder gar wieder zu lange beidbeinig in der Farbe gestanden. Nix ist ihm dumm genug, aber auch gar nix. Wenn datt jemand wissen würde, der über die Kunst was wissen will, dann ist aber Ebbe mit dem Verkauf von Bildern. Hochgeistige Werte sind gefragt, gemalt wie gesungen oder geschrieben. Und wenn's schon ein Reim auf die Frau sein muß, dann aber vorher das Gehirn überprüft, den Trieb reguliert, kalt geduscht & dann mal Poesie und Allmacht. Da soll jeder was von haben, wenn der Dichter die geistige Hose runterläßt. Aber wie's nun mal so geht: schreiben oder stürzen, das ist hier die Frage.

Damit wäre auch datt geklärt: »Solonächte« ist auf der Frankfurter Buchmesse nach österreich verkauft, die anscheinend einen Hang zu übermalten Fotos haben. (Rainer läßt grüßen.)
Und weil noch paar Fotos – wenn auch nicht so gelungene – über sind

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

und bevor ich noch mehr verschandele was eigentlich ja nicht mehr zu verschandeln ist, die Reste vom Beste in's Buch geklebt. Bißchen Veränderung, jetzt wo ich das Datum sehe: die sind ja schon 1980 entstanden. (Was hat man einmal net alles gemalt.)

1.XI.84
Pils
(½)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

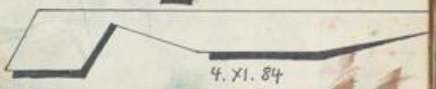
Samstag 3. XI. 84 23 15 h

So der Artaff: fuhrwerken an den Bildern rum die für die Ausstellung noch fertig sein sollen, natürlich ohne Traute, um an die großen Figuren ranzugehen: das ist vermuthlich doch zuviel Neuland, das nicht sofort gezeigt werden sollte. Im Grunde: vortasten durch Bilder, um an neue Bilder zu kommen.

Belegentlich mal rübergezwinkert zum Beobachter im Atelier: kann oder will ich nicht anders, was meinste? Mundtot mach' ich ch keinen Kritiker und wenn schon van bogh sagte: es ist etwas in mir, ich weiß bloß noch nicht was, dann will ich das auch mal für mich in Anspruch nehmen. Dreh mir doch'n Zigarette mit. Na schön: zugegeben, am besten fühl ich mich, wenn ich überhaupt nicht weiß was ich mache, treiben lassen, von mir aus taugt datt alles nix. Doch schließlich hat man eine ungefähre Vorstellung von dem was geschehen soll: mehr darf aber nicht sein. Ich meine: es langt doch, wenn ich eine Serie im Kopp habe, oder: bib mal den Wein rüber: so treibt's sich besser.

Neulich, es war einer dieser sensibelen Tage, wo die Sonne schon am frühen Morgen profilhaft rumscheint, obwohls schon fortgeschrittener Herbst ist, als ich barfüßig – wenn schon denn schon durch Tangräs ging, auf eine Gestalt zu, die scheinhaft im Frühnebel stand, derselbe sich aber gerade dranmachte aufzulösen, um der Sonne ganz den Vortritt zu lassen. Barfuß hätte ich nicht daher gehen sollen, denn ich kam ins Zittern und verkippte Wein. Und

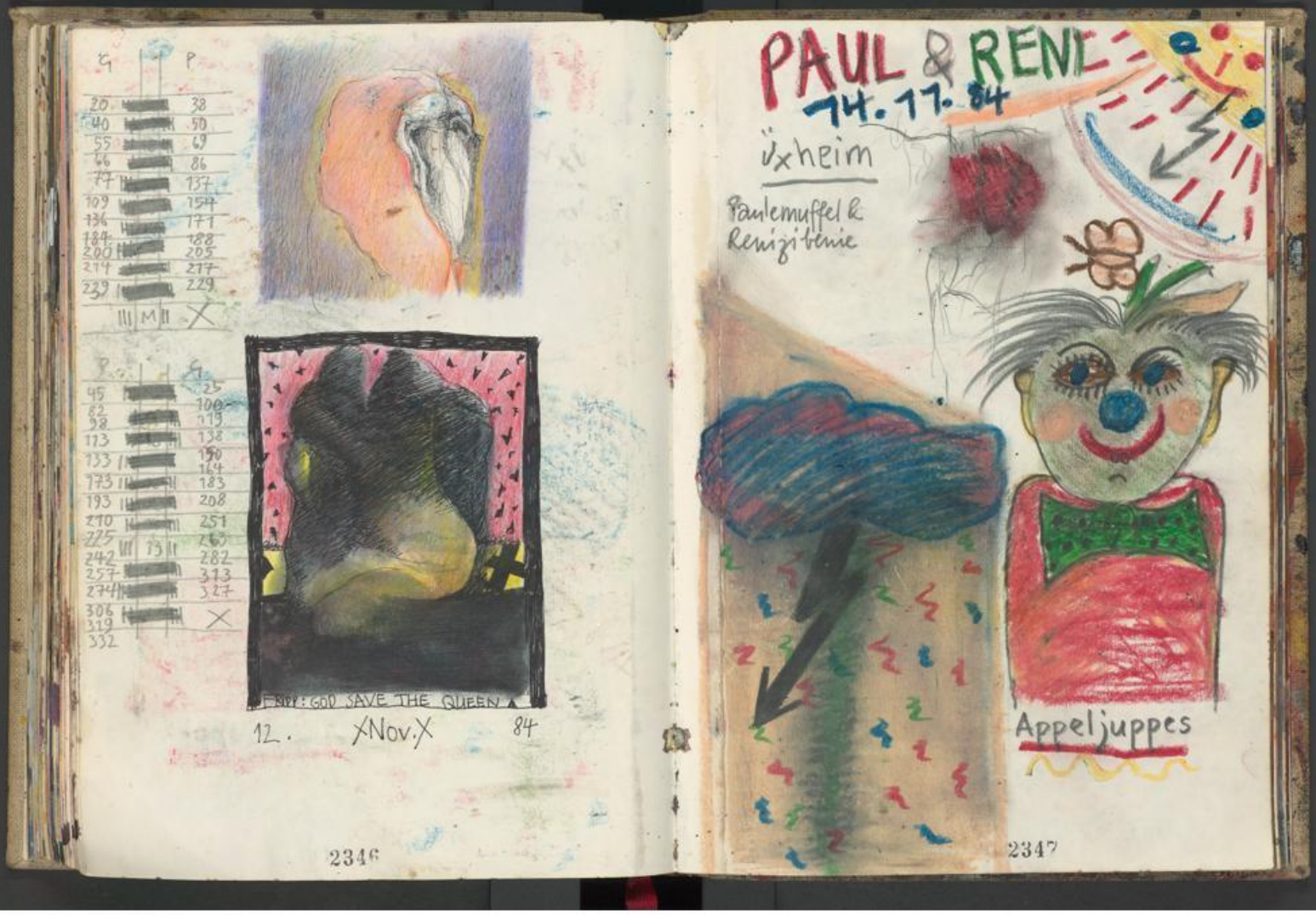
verkippter Wein am frühen Morgen bringt Unglück und macht einen nicht betrunken. Ich wollte mir trotz allem (und das wußte ich im Voraus), nicht die Zeit nehmen Socken und Schuhe anzuziehen, denn ich fürchtete, daß die Figur weg sein würde wenn sich der Nebel auflöst. Wie schon so oft, kam ich zu spät: während dem Gehen durch das Gras durchdachte ich dies & jenes, nicht ohne eine gewisse Vorfreude auf die Figur, denn ahnen ist nun mal besser als live und ich ging deshalb langsam. Als ich dann ankam, war die Figur weg. Ich wollte nicht sagen: sie hat sich in Nebel aufgelöst, denn ich vermutete ja, daß die Figur gerade wegen dem Nebel da stand. Bißchen verärgert und bißchen niedergeschlagen setzte ich mich auf die Bank vor dem Haus und sah den Leuten zu, die zur Arbeit gingen.



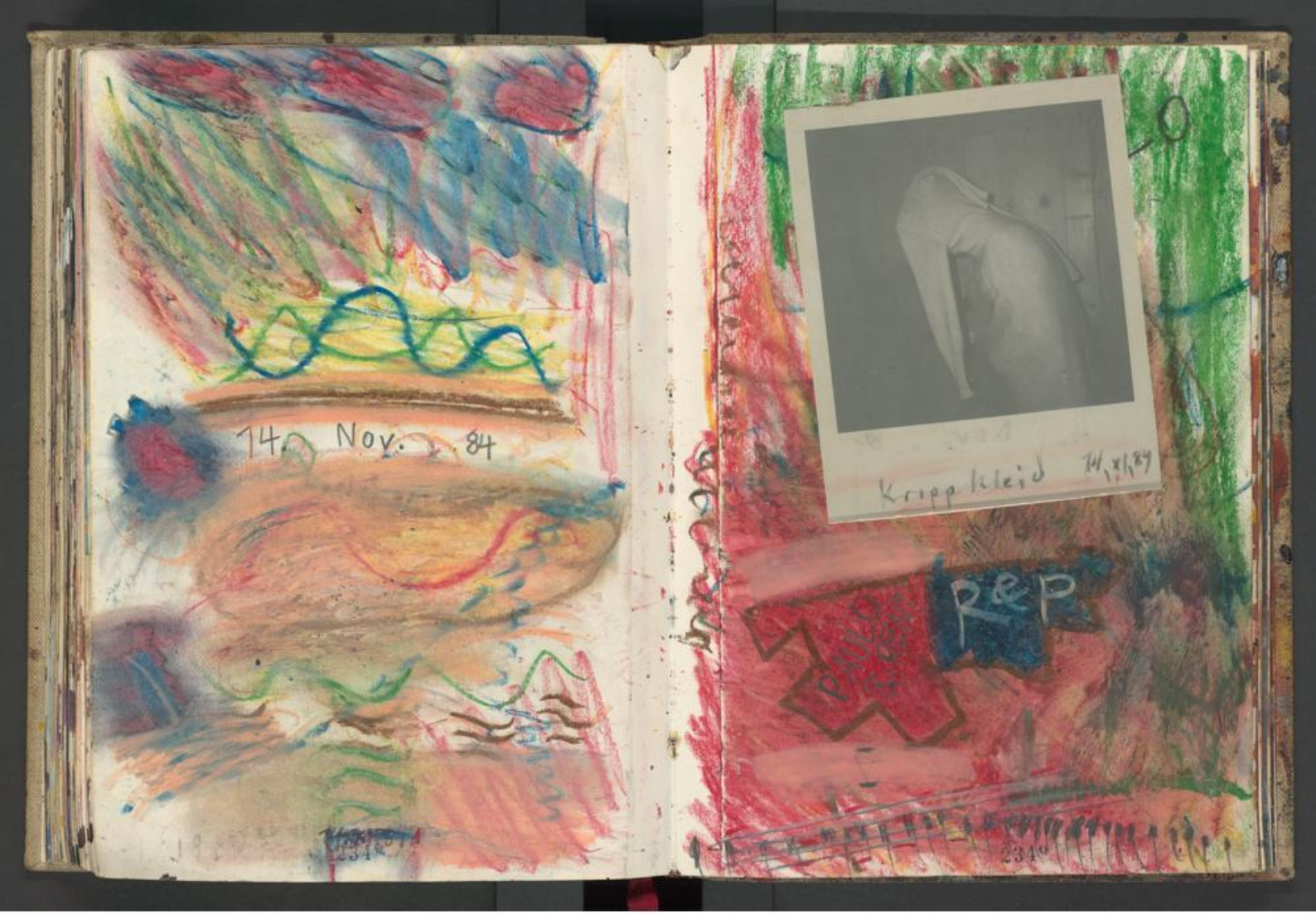
4. XI. 84

nervöses Unternehmen

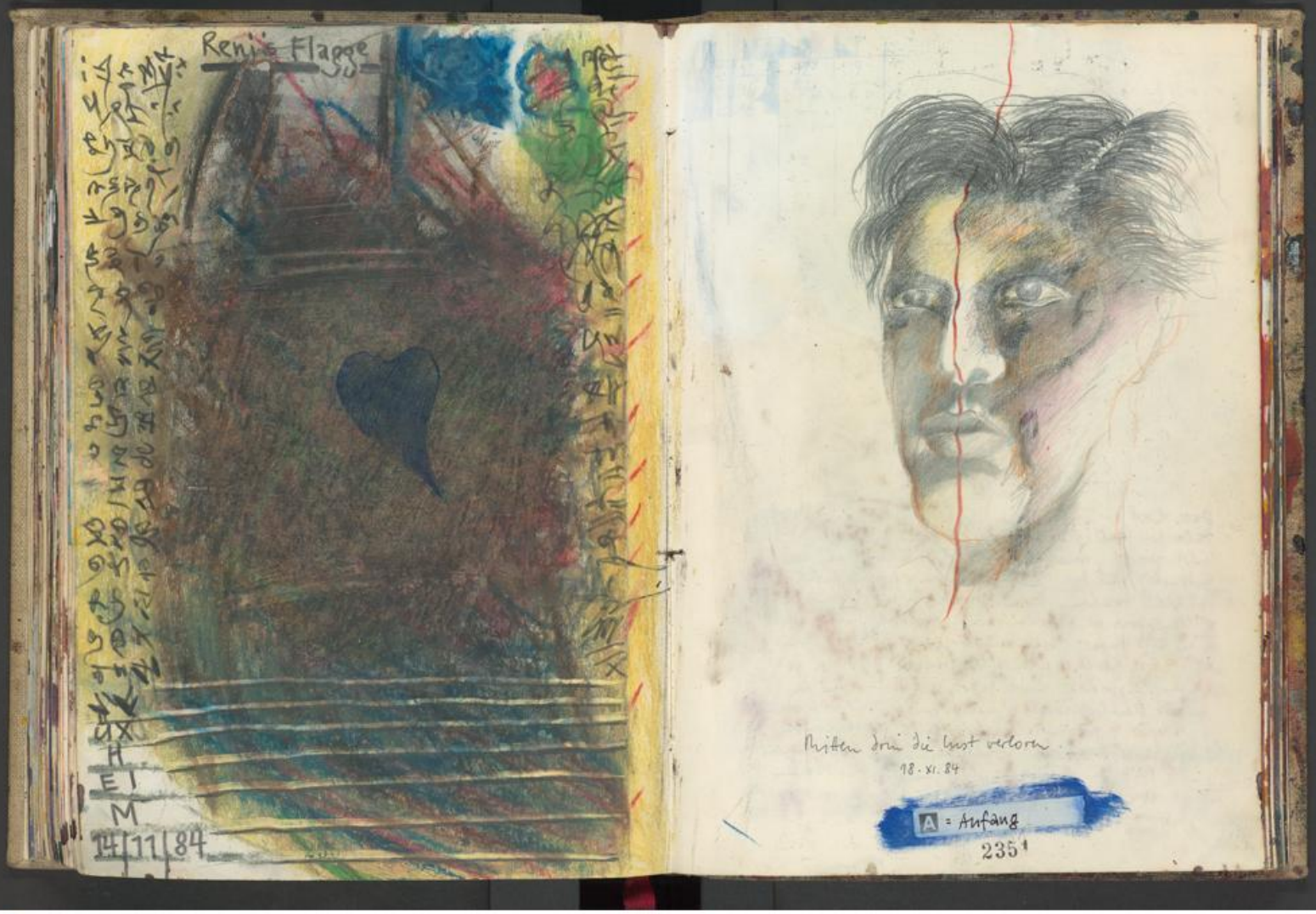
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

24. November 84

Chiffren, Figurationen nur ja keine „Bilder"!

Zwei ganz Moderne in der Galerie Feldkirchen

„Die weiß'n uns wohl auf'n Arm nehmen?" Zunächst denkt fast jeder so. Wie vor sieben Jahren auch die Mainzer Jury über einen Briefwechsel auf bemalten Postkarten, der sich dann als „anheimlich originelle" Arbeit zweier hochbegabter Kunststudenten herausstellte.

So leitet die Mainzer Kunstkritikerin Dr. Susanne Armbruster in der Galerie Feldkirchen ihre Vorstellung der Arbeiten von Paul Stein und Hans-Jürgen Kropp ein. Und ihr ausgezeichneter Vortrag öffnete manchen Zugang zu den meist verschlüsselten Qualitäten, den die skurillen, hochgestochenen oder gar irreführenden Titel eher verhindern.

Auch Galerist Otto Buhr wies eingangs - um über Barrieren zu helfen - auf die Faszination von Steins düsteren Farbschichtungen mit Chiffren wie Runen oder uralte Keilschriftungen und auf Kropps verblüffend wie aufgeklebte Foto-Collagen wirkende, aber penibel auf eine Fläche gemalte Bilderzählungen von vier, zwölf, achtzehn Blättern über einem Mahntergrund hin.

Unverkennbar denn auch die fast grüblerische Verbissenheit, mit der Stein alte Bretter bearbeitet, bis Farbe auf Farbe archaische Strukturen entstehen. Wie er alte eingerissene Notenblätter zu geheimnisvollen Chiffren übermalt und beschriftet. Aus fernen Zeiten scheinen die farbschweren Handbücher zu stammen, die kaum einer umzublättern wagt.

Kropps Bildfolgen sind oft witzige Erzählungen. Laden zu Entdeckungsreisen ein auf denen man nicht nur Vogelmenschen und zerknittert verführte Figuren entdeckt, sondern neben dem Einfallsreichtum auch die brillante Beherrschung aller malerischen und zeichnerischen Mittel bewundern kann.

Schade nur: warum immer noch das, was beide einmal - und im doppelten Sinne zu recht - „UnArt" nannten. Zu oft auch lassen von Ferne die „enfants terribles" der Super-Moderne grüßen und als ob „Provozieren" (wie in der peinlichen Einladung) noch „in" sei! (Geöffnet bis 5. December, montags bis freitags 14 bis 18 Uhr, samstags 10 bis 13 Uhr.)

Fritz Stelz

Der Fritz der Dinge. RZ vom 16.11.84

Datt hat er jetzt davon, der bärtige Schmierfabe im Malerkittel. Ertappt und ans RZ-Licht gezerrt, unendliche Häßlichkeit schwarz auf weiß, gedruckt und das Unverständnis mit feinen Aufführungsstrichlein versehen. Man könnte die Überlegung anstellen: was ist Journalismus; speziell: wie schreibt man über Kunst, wenn man von Kunst keine Ahnung hat. Fritz gestehst scheint das immer wieder zu gelingen, inzwischen in die Jahre gekommen und da macht Nahkohlbedarf schneller müde. Bisher verstand er es gut, provinzielles provinziell zu beschreiben, [illegible], vorhaltlos und nichtssagend - und's Mütterlein kann beruhigt am Ofen weiterdösen. Jetzt aber Fritze, könnte man ein bißchen enttäuscht

sein, denn jetzt ist der Schreibung jeder Abschreibung gewichen - einen Dank sollte man schon an Frau Dr. Armbruster sagen, auch wenn es schwer ist, über den Zaun der rebstöckigen Hölle zu klettern, in der man sich so trefflich fetzen kann.

Das mal als Vorspiel. [redacted] Also liest man den Artikel nochmal durch, wundert sich, liest nochmal & wundert sich noch mehr. Der erste kleine Haken ist schon beim unheimlich originellen, unverkennbar mit den besagten Aufführungsstrichen (Qualität Fritz von Stelz das etwa nicht, oder getraut er sich nicht das Fremde zu zeigen, weil er es [redacted] nicht weiß. Jedenfalls zu den Bildern hat er offensichtlich eh nicht teilgenommen, trotz hochgestochenen & irreführenden Titeln. Da mußte es auch nix, daß Galerist Buhr vermutlich über Barrieren zu helfen. Andererseits hat Hilfestellung die grüblerische Verbissenheit erkannt, mit der Stein auf Holz Farbe auf Farbe übermalt, bis archaische Strukturen entstehen. Oder gar die Notenblätter, die neben dem Einfallsreichtum auch die brillante Beherrschung aller malerischen und zeichnerischen Mittel bewundern kann. Schade nur: warum immer noch das, was beide einmal - und im doppelten Sinne zu recht - „UnArt" nannten. Zu oft auch lassen von Ferne die „enfants terribles" der Super-Moderne grüßen und als ob „Provozieren" (wie in der peinlichen Einladung) noch „in" sei! (Geöffnet bis 5. December, montags bis freitags 14 bis 18 Uhr, samstags 10 bis 13 Uhr.) Fritz Stelz

Der Fritz der Dinge. RZ vom 16.11.84

Datt hat er jetzt davon, der bärtige Schmierfabe im Malerkittel. Ertappt und ans RZ-Licht gezerrt, unendliche Häßlichkeit schwarz auf weiß, gedruckt und das Unverständnis mit feinen Aufführungsstrichlein versehen. Man könnte die Überlegung anstellen: was ist Journalismus; speziell: wie schreibt man über Kunst, wenn man von Kunst keine Ahnung hat. Fritz gestehst scheint das immer wieder zu gelingen, inzwischen in die Jahre gekommen und da macht Nahkohlbedarf schneller müde. Bisher verstand er es gut, provinzielles provinziell zu beschreiben, [illegible], vorhaltlos und nichtssagend - und's Mütterlein kann beruhigt am Ofen weiterdösen. Jetzt aber Fritze, könnte man ein bißchen enttäuscht sein, denn jetzt ist der Schreibung jeder Abschreibung gewichen - einen Dank sollte man schon an Frau Dr. Armbruster sagen, auch wenn es schwer ist, über den Zaun der rebstöckigen Hölle zu klettern, in der man sich so trefflich fetzen kann.

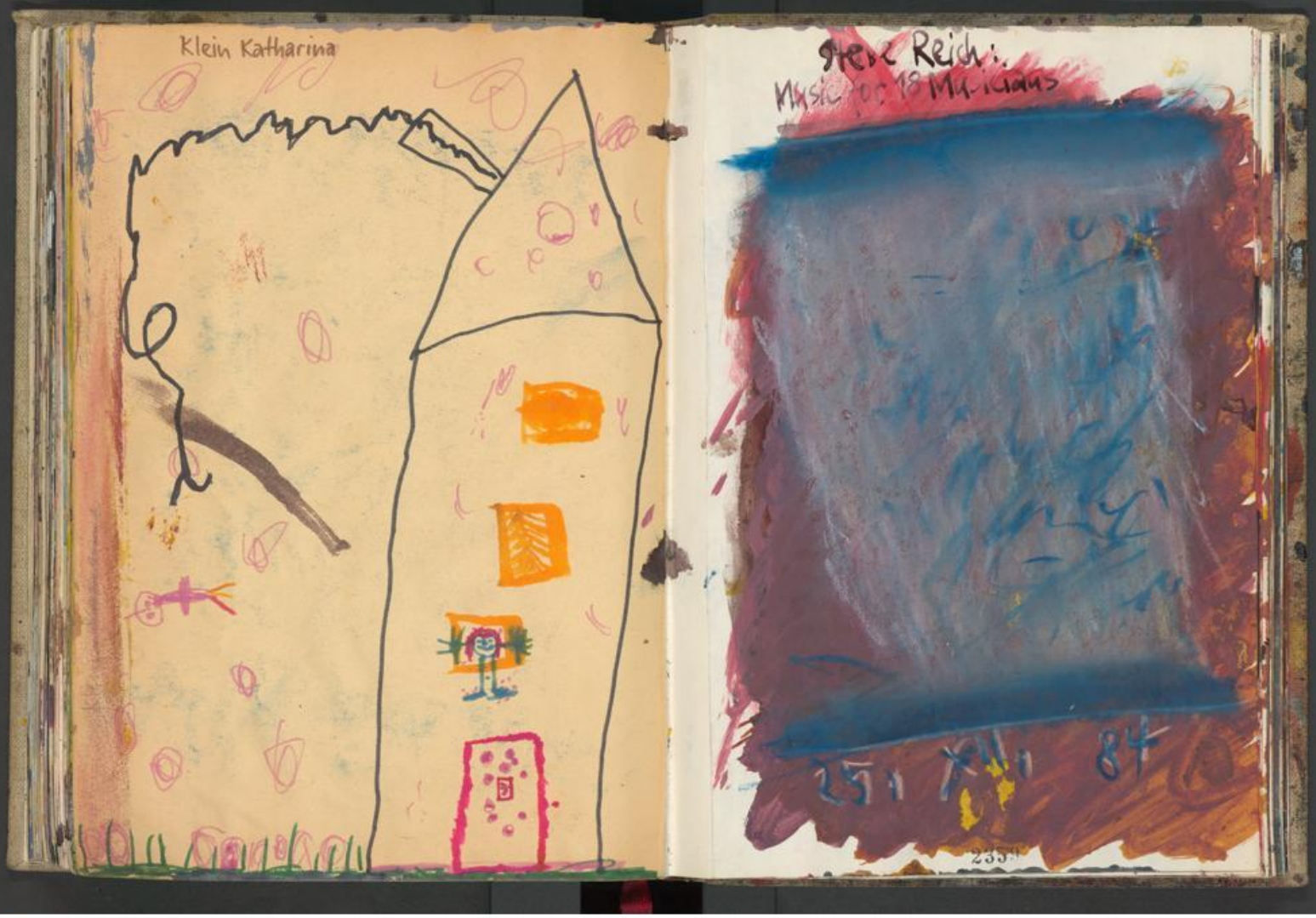
Das mal als Vorspiel. [redacted] Also liest man den Artikel nochmal durch, wundert sich, liest nochmal & wundert sich noch mehr. Der erste kleine Haken ist schon beim unheimlich originellen, unverkennbar mit den besagten Aufführungsstrichlein (Qualität Fritz von Stelz das etwa nicht, oder getraut er sich nicht das Fremde zu zeigen, weil er es [redacted] nicht weiß. Jedenfalls zu den Bildern hat er offensichtlich eh nicht teilgenommen, trotz hochgestochenen & irreführenden Titeln. Da mußte es auch nix, daß Galerist Buhr vermutlich über Barrieren zu helfen. Andererseits hat Hilfestellung die grüblerische Verbissenheit erkannt, mit der Stein auf Holz Farbe auf Farbe übermalt, bis archaische Strukturen entstehen. Oder gar die Notenblätter, die neben dem Einfallsreichtum auch die brillante Beherrschung aller malerischen (ob Fritze, dein Hofspiel - ganz falsch ausgelegt - beshalt der Kunst eine neue Rhetorik, die du so virtuos beherrschen vermagst) - in den schweren Handbüchern also [illegible] aus fernen Zeiten zu stammen scheinen, [illegible] wagst du nicht hineinzublättern. Aber Mut, denn auch da gibt es unheimlich originelles, fast [illegible] grüblerische Verbissenheit, hochgestochene & irreführende Titel & geheimnisvolle Chiffren und archaische Strukturen zu sehen. Ich meine, das ist alles da drin, ob's gesehen wird, ist die Frage wie wir über Barrieren hilft. [redacted] muß noch [illegible] & schön. Im Grunde steht [redacted] die Frage: wer nimmt eigentlich wen auf den Arm?

WATT DENN WATT DENN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

D 30.R 12.A 8M4A

GELB / ROT & SEPIA

BLAU & GRAU

26. XII. 84

GELB / ROT & SEPIA

angesetzte Tuschen.

Gestern abend / nacht [redacted]

[redacted]. (Zuviel Wein im Dörkopp und ungenaue Striche, was man in diesem Zustand längst nicht mehr gewahr nimmt.) [redacted]

Heute der erste Schnee für diesen Winter der tagsüber liegenblieb. Feuer im Atelier angezündet & gemalt: müßig & mäßiges Ergebnis. (Als ob ich immer in den Anfängen stecken bliebe.) Figur pur

30. XII. 84

14° im Atelier und nix in Sicht.

Tage an denen man sich verrückt macht, weil kein Gedanke für ein Bild da ist: Im kalten Atelier blöde auf & ab gehen, diesen und jenen Gegenstand anfassen, betrachten, wegstellen oder einen neuen Platz dafür finden; an den angefangenen Bildern vorbeischleichen, ohne Traute daran weiter zu machen; Holzplatten säubern, die Nägel entfernen und die Holzplatte auf die Staffelei stellen, so, daß man sofort beginnen könnte; verschiedene Überlegungen anstellen, um sie im nächsten Moment zu verwerfen; mit Mühe keinen Alkohol trinken: umso mehr Kaffee und Zigaretten; frieren und notieren; nix in Sicht & keinen Anfang finden.

236¹

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

30. 12. 84

Tage, an denen man sich beim Heiden möchte, weil man nichts ist in der Welt und ohne Bilder schon gar nichts.

6

85

5.1.
85

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

9. Jänner 85

Depp 8. dusselisch die 2 Seiten vorher: mit einem eingetrockneten Tuschekleimpfchen gezeichnet, kurzig und ungeschickt und später kunstgerecht, was aber auch nichts hieft.

Luftballons & Denkmal

9.1.85 NEUE TUSCHEN

10. 1. 85

Der Zeichengeist, der mich bisher am Tag bestenfalls 150 m bewegte um in die Wirtschaft zu kommen, hat seinen Wirkungskreis wohl mehr eingegrenzt: seit ein paar Tagen ist eine Zeichenplatte im Wohnzimmer, direkt neben dem wärmenden Kamin und 2 Schritte dahinter befindet sich nun auch eine Liege. So verschränken sich die täglichen Wanderungen des zeichnenden Privatmannes von der Zeichenplatte zur Liege, von der Liege wieder zur Zeichenplatte usw., usf. Das ist dann ein ständiges Schreiten und Liegen und Schreiten und Zeichnen und Schreiten und Liegen und Schreiten und Notieren und trotzdem müde werden.

SOFT MACHINE: FACELIFT

Drogsturms kräuselt sich in's ausgeschiffte Zeichnerhirn und besser wär's, sich die Zeit mit neckischen Teufelsspielchen zu vertreiben, sozusagen in der Hinde zu

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

10. 1. 85

leben, das feinste Gesellschaftstun um die trägen Tage zu verfeinern. Irgendwie muß dann der Kunst & der Gewissensberuhigung genüge getan werden: Papiere nach oben, Tusche angesetzt und stier & starr durch's Winterfenster geäugt, als ob es draußen einen Anfang abzulesen gäbe. Doch wie & wo & nix da: also schleichen düstere Rüdigkeiten durch Hirn und Bauch und wehe, ich werde nochmal 15 Jahre jünger! Dann wird aber das Leben von vorne herein geregelt und nicht tagtäglich auf Zufall und Eingebung gelauert.

IAN CARR: BELLADONNA

Was so aussah als ob, stimmte ja in den wenigsten Fällen und hat man sich dann auch noch hin & wieder selbst eingeredet, damit das Wasser nicht trüb wurde. So lenkte man sich ab und mimte den Illustrator, im Wald zurückgezogen dahergedüstert & im hohen Tann den Vögeln ein Solo nachgepfiffen. Beileibe nicht genug für ein getriebenes Bürschchen und zum Glück gab's Telefon. Da wurden dann die dreistesten Herzigkeiten reingeflötet und versprochen daß sich die Balken bogen. Ein Lebtag nie wieder ohne Sommer: tags darauf das Duett vergessen und wieder solo im Wald umhergepfiffen, jetzt sogar ein bißchen freudig und ausgeruht und weniger getrieben. Wie gesagt: was so aussah als ob, stimmte in den wenigsten Fällen. Und wenn mal: dann gab's aber auch wirklich nichts zu pfeifen.

11. 1. 85

In der Nacht gegen 2° vom Skattisch nach Hause gestolpert, wo man wieder alles bald verramscht hat, von N. als Betthupferl doch noch eine freudige Nachricht: Sie hat, während ich mich in einer verrauchten Trinkhalle am hohen Skattisch rumtrieb und mit dem Schicksal haderte, eines meiner ersten Unikat-Bücher wiedergefunden: »Um ein Uhr morgens«. Welch Freudentaumel walkte das zittrige Herz. Und beim Betrachten eine Kindsbefürchtung: Datt bekäme ich heute nicht mehr hin.

Das sieht ja fast schon aus wie ein Ausflug in's japanische: hohe Backenknochen und eine gewisse Samurai-Haltung grangrünen Klotz. Die Faust in die Hüfte gestemmt, als könnte jetzt schon gar nix mehr

passieren, wo man nun der Besitzer des grangrünen Klotzes ist. Doch was geistert einem bodenloses am frühen Nachmittag durch die benebelte Birne: womöglich das Trauma von'ner zickigen Geisha, die im Hochland des Spätkapitalismus die ersten Schritte zur Emanzipation hin macht: Bedient von hinten & vorne wird man nur noch, wenn man im Besitz des grangrünen Klotzes ist. Aber wieso ufert wieder alles in Schwachsinn aus, wenn man sich für paar Sekunden mal ein Geisha wünscht. Und wie deutet der nächstbeste Psychologe all diesen Kappes, gekoppelt mit einem grangrünen Klotz, der offensichtlich des Rätsels Lösung zu sein scheint. Nix wie hin in den Sündenpfuhl.

(Für Risotto japanisch.)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

11. Jänner 85

Da wird mir endlich wieder etwas vorgenommen, um nicht ganz als müßiggängerischer Privatmann zu versauken: paar Seiten in die Notizbüchlein und jeden Tag zumindest eine Seite in's Skizzenbuch; natürlich wird auch die Außentemperatur festgehalten im neuen Terminkalender, was ja schnell getan ist. Wenn's zeichnen momentan nicht geht - weiß der Teufel auch - dann wenigstens Schreibversuche auf bekannte Art & Weise: langsam an's Zeichnen ranschreiben.

13. Jänner 85

24. 1. 85

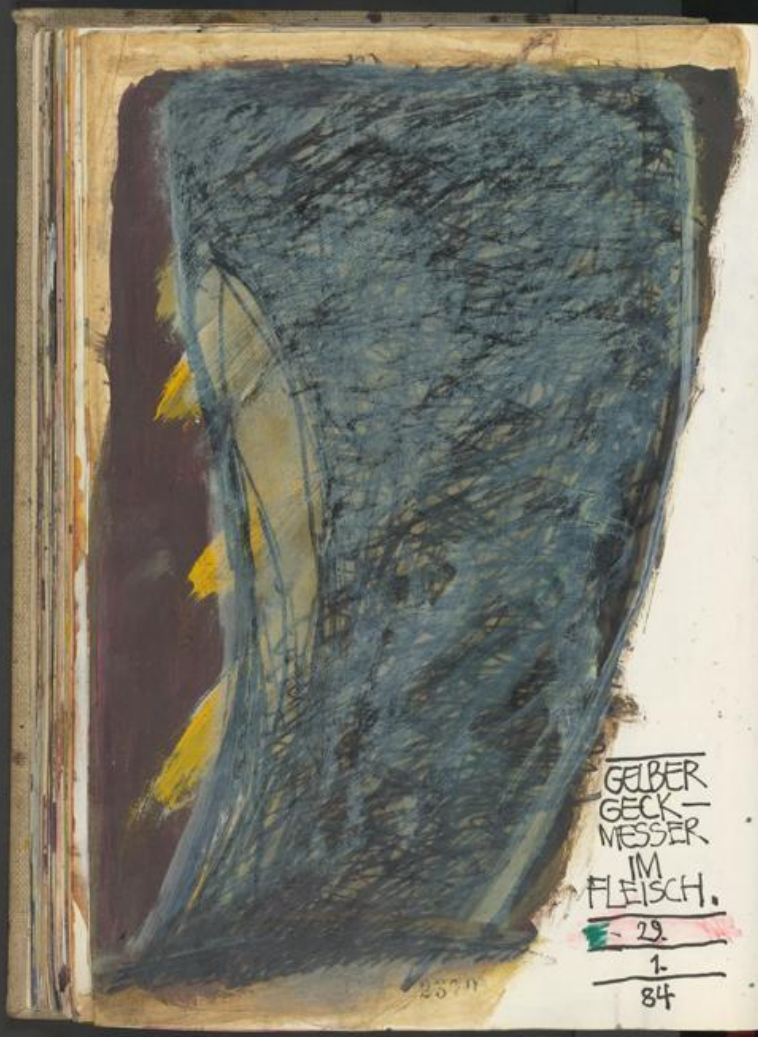
DAS LEBEN HINTERHALB DES MONDES
DEN DÖRFLING DÜSTER ABGEWÜRT
ZWANGSUCHT IN DER ROTATION
GECK, ALTER - NIX MACH.
HASTIG GRÜBELND UNTER NULL
WINTERSPIEL FRÜHMORGENS & LESEGEWOHNHEIT
NACHRUHM WIRD ERSONNEN
(STAND NICHT NUR IN DEN STERNEN)
UND AB IN DEN SURREALISMUS
KINDSGEDANKIG DAS EINSTUDIERTE
RITUAL VOLLZOGEN:
MORGENGEBET - ALS OB'S SONST KEINEN
ANFANG
GÄBE.

[redacted]

JETZT GRAUSELT'S MICH
- VOR MIR, VOR DIR, VOR ALLEM -
SO SUCHT MAN SELBSTBEGLÜCKEND
DER SINNENWAHRHEIT ZU BEGEGNEN.
UNREALISTISCHER UNSINN
IST LÄNGST NICHT ABGEART
MIT WACKELNDER FEDER
- SCHEINBAR; -
DIE TATSACHEN VERDREHT
NUR SO, WELT,
HAST DU MICH WIEDER.

[redacted]

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



GELBER
GECK—
MESSER
IM
FLEISCH.
29.
1.
84

2370

Denkste:
SO wandert
man nicht:
durch die & die
Nacht.
BLAUSTRUMPF:
das ist vielleicht ×
zurückerinnert,
schellen im Raum
& Mittagspause.
Im Leibchen
verfangen
hastet man über
einen zähnenden
Zebrastreifen,
Ampel auf
R O T
& weiter in's
satte Grün
(oder war das
ein andermal).
Jedenfalls bogen
sich die Lügen—
zweckgeheuchelt—
zuerst hier,
dann da, — & —
Welthastemich
SEHE ich doch
das blaue Band:
Mäusezählen
angesagt
& Gestolper:
aber immer
geradeaus:
BLAUBAND.
Also doch.

AM RANDE DES BLAU
NIGHT POEM
29.1.85

2371

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

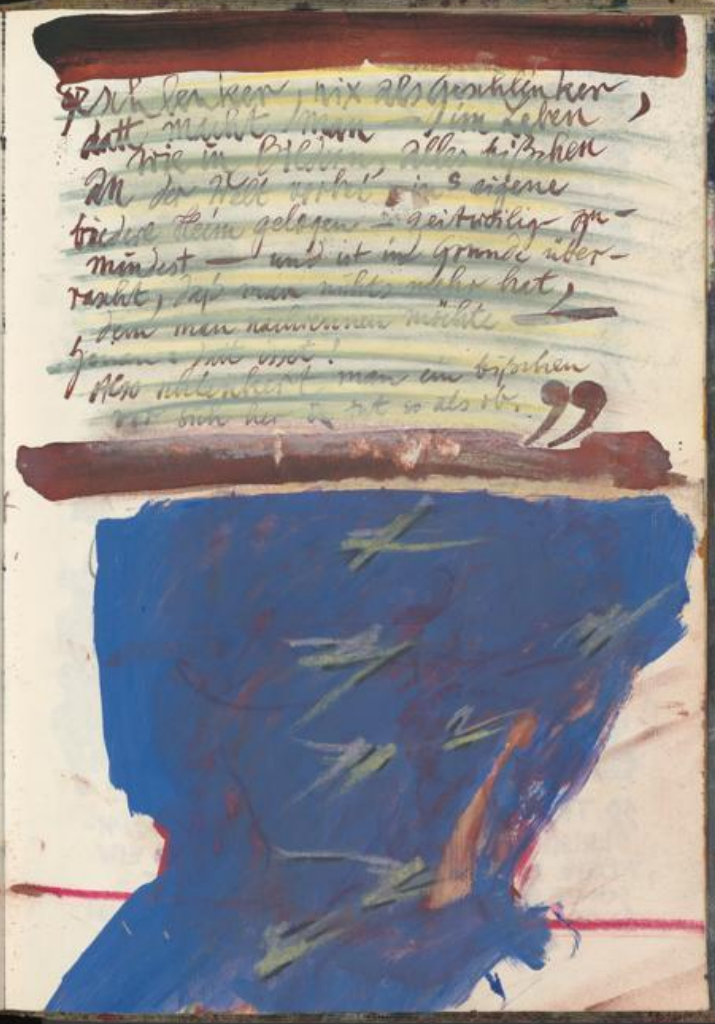
5.
2.
82

SPRICHT MAN
IN DEN
HIMMEL HINEIN –
IN'S OFFENE
GESICHT – ALS
WÄR' MAN DER,
DER HOFFNUNG
BIETET &
DREHT SICH UM.

(SCHNELL GREIFT
MAN ZU BEWÄHRTEN
HILFSMITTELN:
ZEICHEN &
POESIE
WIE IMMER, WENN
MAN KEINE WAHR-
HEIT HAT.)
A B E R:
GEMEINT WAR EH
WAS ANDERES

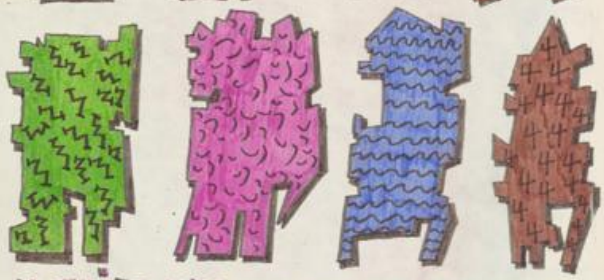
Avantgarderobe

2373



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

12.2.85

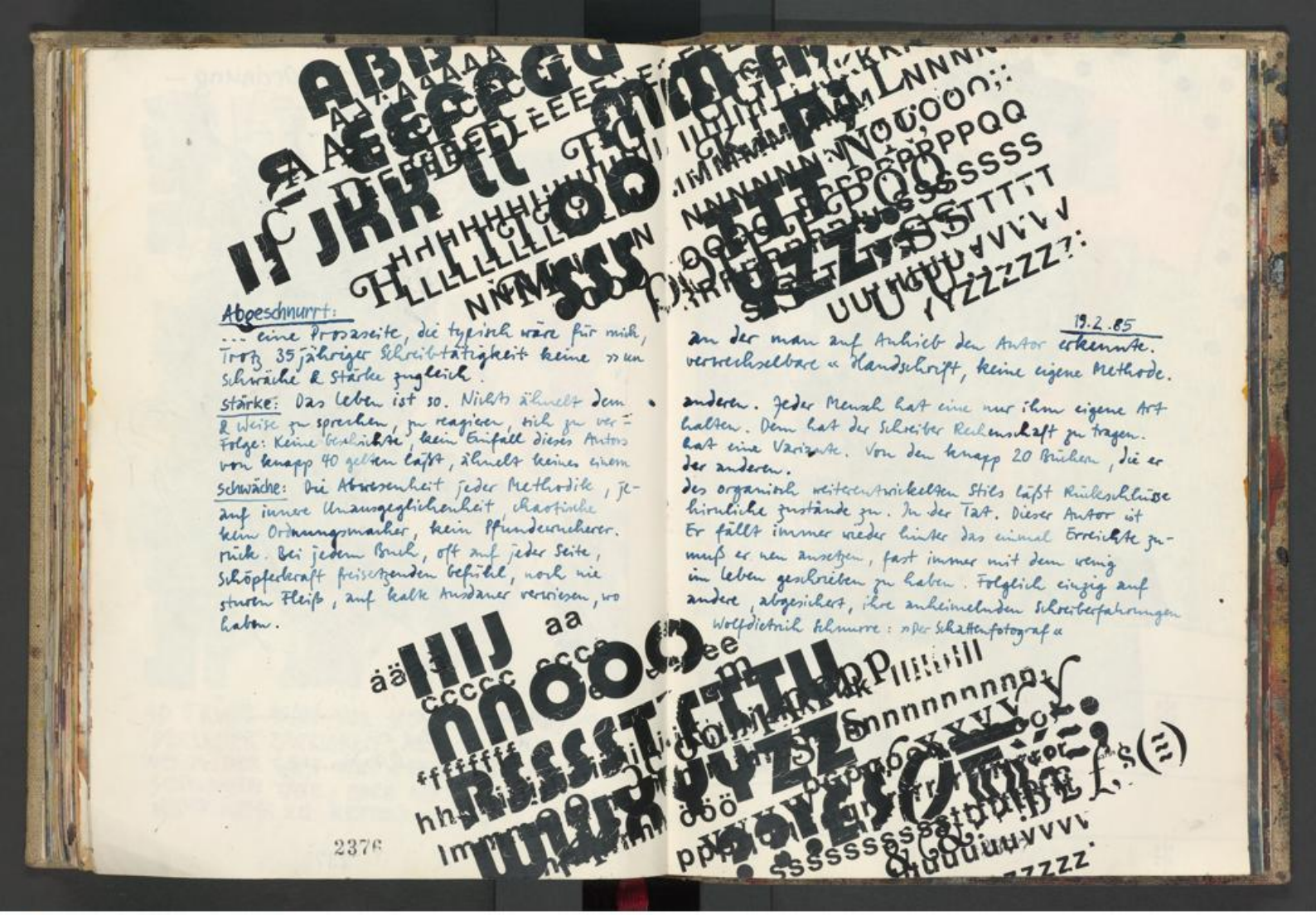


SO TREIBT MAN VOR SICH HIN, IN ABSONDERLICHER ZACKIGKEIT, ALS OB NOCH EIN WENIG DER GEIST VON PETE WEED MITSCHWINGEN TÄTE; ODER AUCH, ALS OB MAN NICHT MEHR ZU RETTEN WÄRE.

geht in Ordnung –
sowieso – –
genau – – –

Helau, mein Waidmann
19.2.85
Fassenachtsdienstag

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

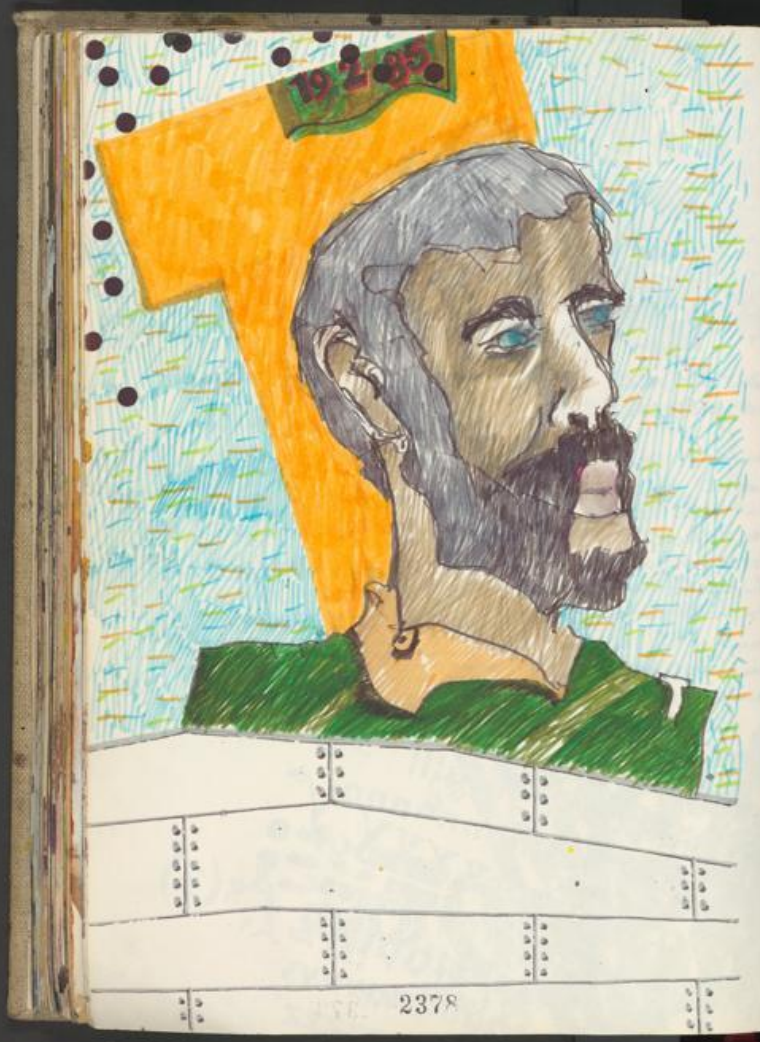


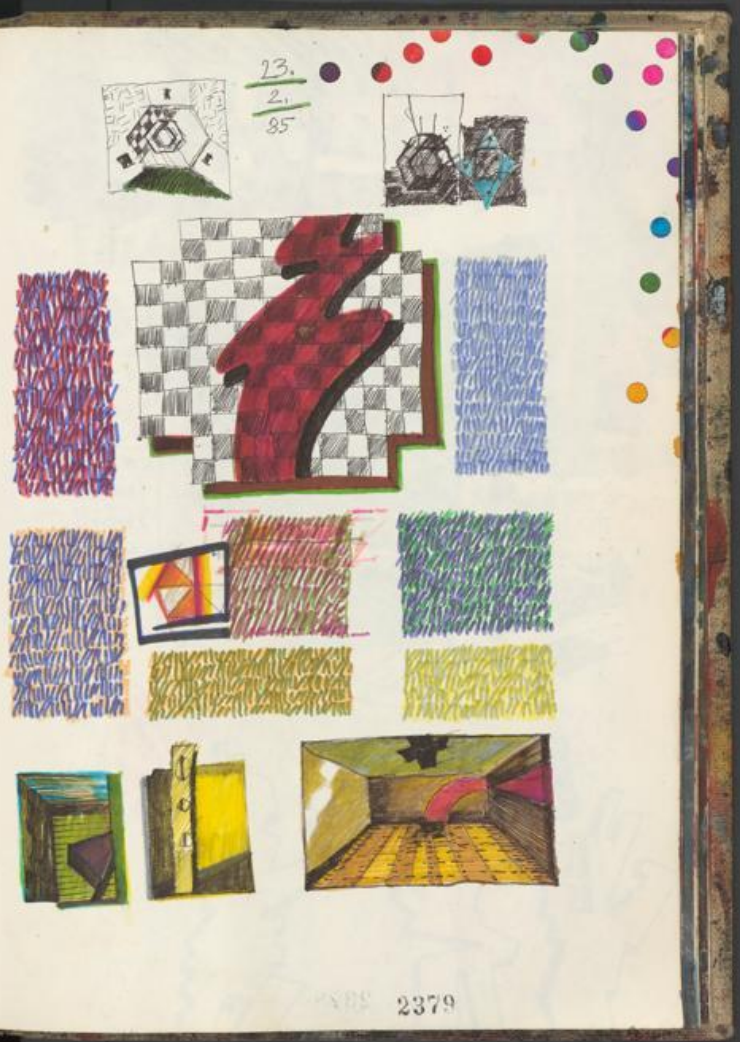
Abgeschnurrt:
... eine Prosaseite, die typisch wäre für mich, Trotz 35jähriger Schreibtätigkeit keine »« Schwäche & Stärke zugleich.
stärke: Das Leben ist so. Nichts ähnelt dem & Weise zu sprechen, zu reagieren, sich zu ver- Folge: Keine Geschichte, kein Einfall dieses Autors von knapp 40 gelesen läßt, ähnelt keinem einem
schwäche: Die Abwesenheit jeder Methodik, je- auf innere Unausgeglichenheit, chaotische kein Ordnungsmacher, kein Pfundeschwerer. rück. Bei jedem Buch, oft auf jeder Seite, Schöpferkraft freisetzenden Gefühl, noch nie stumpfen Fleiß, auf kalte Ausdauer verwiesen, wo haben.

19.2.85
an der man auf Anhieb den Autor erkennte.
verwechselbare « Handschrift, keine eigene Methode.

anderen. Jeder Mensch hat eine nur ihm eigene Art halten. Dem hat der Schreiber Rechenschaft zu tragen. hat eine Variante. Von den knapp 20 Büchern, die er der anderen.
des organisch weiterentwickelten Stils läßt Rückschlüsse hirnliche zustände zu. In der Tat. Dieser Autor ist Er fällt immer wieder hinter das einmal Erreichte zu- muß er neu ansetzen, fast immer mit dem wenig im Leben geschrieben zu haben. Folglich einzig auf andere, abgesichert, ihre anheimelnden Schreiberfahrungen
Wolfdietrich Schnurre: »Der Schattenfotograf«

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN





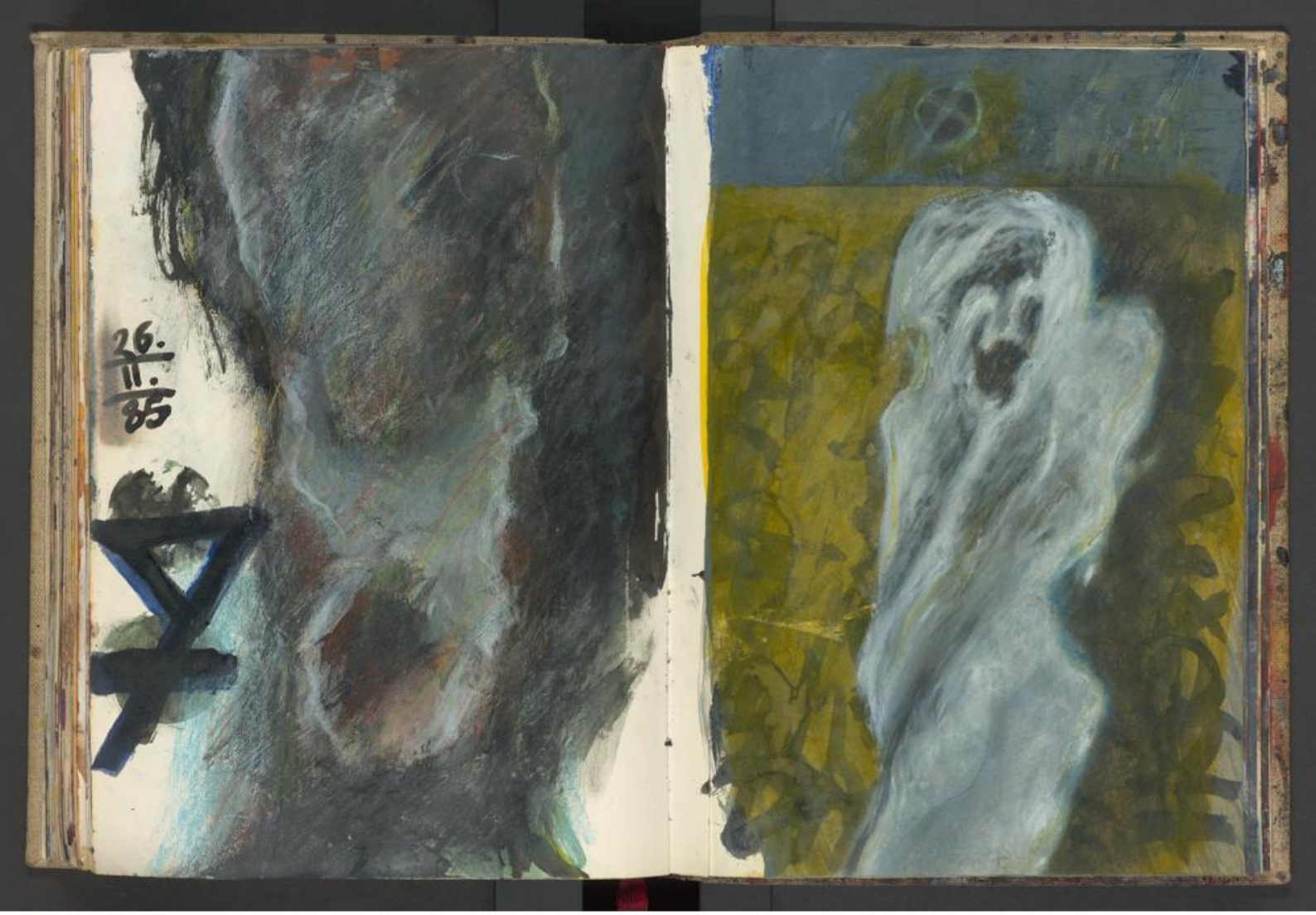
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23. II. 85

Wenn da Jung paar Filzstifte hat.....

dann liegt er auch schon mal grippekrank im Bett rum, guckt öde in's Fernsehen, auf den linken Arm mit dem Kopf in die Hand gestützt, damit die andere Hand frei ist um die Stifte zu umspannen. Und während dem Geflimmer & Gelaier aus dem TV, kreiselt & strichelt & schummert der Buntfilz über's Buchpapier! Grell soll's mal sein um Tristigkeit zu bannen oder: als ob man von Tag zu Tag bekloppter würde.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23. 3. 85
Mirzmumie

2386

nicht mehr zu
retten:
Frau Flach
bei der Turnübung

23. III. 85

2387

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

7. IV. 85
ZORRO FÜR
MORGEN.

Z

SCHREIBER
FÜR MORGEN

12 04 85

DIE WITZIG SPITZIG BURG

Das witzig Spitzig Gedicht

Herr Witzig Spitzig wohnt in seinem Schloß,
mit einem spitzigen Geschoss.
Es ist zwar Spitzig,
aber auch witzig.
Herr witzig Spitzig hatt einen spitzen Kipfer,
und sein Haus besteht aus spitzen Ziegeln.

Ich habe eine Katze,
die hatt nie spitze Zähne
Ihre Mutter mag nur Butter und Marshallt kein Futter
genau wie meine Mutter

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

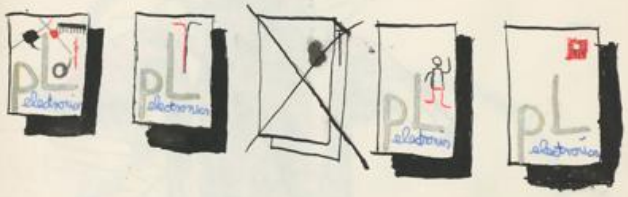
Einen Hund hab ich durch
mit einem spitzen Bauch
und einen spitzen Mund
hat mein Hund
Er hat aus seinem Moo
und einem kleinen Floo
Hier gesagt ich habe einen Flo Zoo
von Elefant bis zum Floo
Mein Hund der heißt Paul
der mit dem spitzen Maul

2390

12.4.84

PL electronics

entwürfe



entwürfe:

239

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Der Mundlose König

2393

DOC AT THE RADAR STATION

2393

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

12.04.85 Paul der Hausmann

18. April 85

ZUM ERSTEN MAL DEN DRAUSSENSITZ GEMACHT / IN DIESEM JAHR BIS HALB APRIL GEFRÖSTELT / IM SONNENBAD TÜRMT SICH BEGIERLICHKEIT INNWENDIG HOCH / DU WAIDMANN DER BEDENKLICHEN UNRAST / DER NACHWELT BLEIBT AUCH NICHTS ERSPART / DER JÄGER TÖTET DEN TIGER: NA WENIGSTENS ETWAS ////////

HOCHZUFRIEDEN, HOCHZUFRIEDEN SCHLÄGT MAN EINEN PURZELBAUM, GANZ GEHIRNAKROBAT DER SELBSTGESTRICKTEN KATASTROPHE. ZUERST EIN BRIEF MIT RÜDEM HERZ VERPOSTELT, DANN EIN LÄUTEN & NEUVERWIRRTES SPRACHSPIEL DURCH DIE HÖRMUSCHEL. TAGSÜBER: SONNENGEZETER. ////////

239

JOHANNES KIPFMÜLLER, 3. MAI 1985
IN WOHNROTH

239

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

1.
VI.
85

Um im Freien zeichnen zu können,
taufte der Privatier mit dem Privatstudenten einen
Tisch in der Essigbaumlaube. Hier, war das ein munteres
Klopfen auf den Latten die an den Holzbock genagelt
wurden, sodaß man die Holzplatte, die als Zeichenplatte
dienen soll, auf das Beste zu liegen kam. 59,5 cm
war als Höhe errechnet, der Nagel etwas stumpf ge-
schlagen bevor er in die Querlatte getrieben wurde, hand-
werklich geschickt den Hammer am langen Stiel gefaßt
und genagelt & gemessen & genagelt und dann die Zeichen-
platte aufgelegt, was zuerst wohl eine wankelmütige An-
gelegenheit war. Doch dann zeigte der Privatstudent
sein letztes Können: ausgleichen war ja nicht zuletzt
eine Sache des Strichverlegers und diese Tätigkeit übte
der Student auch aus, gerade zum Erholen des Geld-
beutels. Mit Holzbrettchen unterbaute er das Wankel-
gestell, hier & da ein Zentimeterchen hinzu oder weg
und so kam es dann, daß der zeichnende Privatier
an einem erstklassigen Tisch zu sitzen kommt
ohne das etwas wankelt, zappelt oder zu hoch oder
zu tief wäre. Endlich kann gezeichnet werden: aber
was?

2402

1.
juni
85

ZWISCHEN DEN
ZEITEN FÜHRTE
ICH DEN APFEL-
STRUDEL ZUM
MUND / BISS
SÜSS & KERNIG /
ALS OB KEINE ER-
INNERUNG
DEN GAUMEN
TRÜBEN KÖNNE /
DAS LICHT BRACH
SICH IN DEN
ZWEIGEN / MACHTE
DUNKEL & HELL /
SCHATTIG & WARM /
UND ICH LEGTE /
DEN ARM IN DIE SONNE / HIELT EIN STÜCK APFEL-
STRUDEL / LANGE AUF DER ZUNGE / UND DACHTE: /
WENN JETZT DAS ENDE DER WELT KÄME / WÄR'S AUCH
NICHT SCHLIMM / SO DAHINGESONNT MIT MEINEM STÜCK
KUCHEN IM MUND / & ICH WOLLTE NUR GERADE SOVIEL
ZEIT UM DEN BISS AUF DER ZUNGE / RUNTERSCHLUCKEN
ZU KÖNNEN.

VI. 85

im Frühtau

2403

ohne Titel

4. VI. 85

2401

7. Juni 85

Bildfolgen: „ begeisterte Bilder „
„ verstümmelte Bilder „
„ verkehrte Bilder „
„ bekeerte Bilder „
„ verfettete Bilder „

Fast schon erwartet: kaum ist ein Gedanke halbwegs da, sofort wird hinterfragt „ was soll das denn " usw. und verdirbt sich damit die Lust zum Machen. Lieber dasitzen & nix tun, den Tag mit allem möglichen Mist vergrübeln & in der Nacht vor Elend nicht mehr schlafen können; das löst dann alle Malprobleme.

Ein selten dämliches Idiot auf der linken Seite: dann mal in die flache Kerbe geschlagen ohne zu wissen wo das alles noch hinwachsen soll. oder geht's noch blöder?*

Ein Kurs tut not

* es geht, es geht!
11.30 h

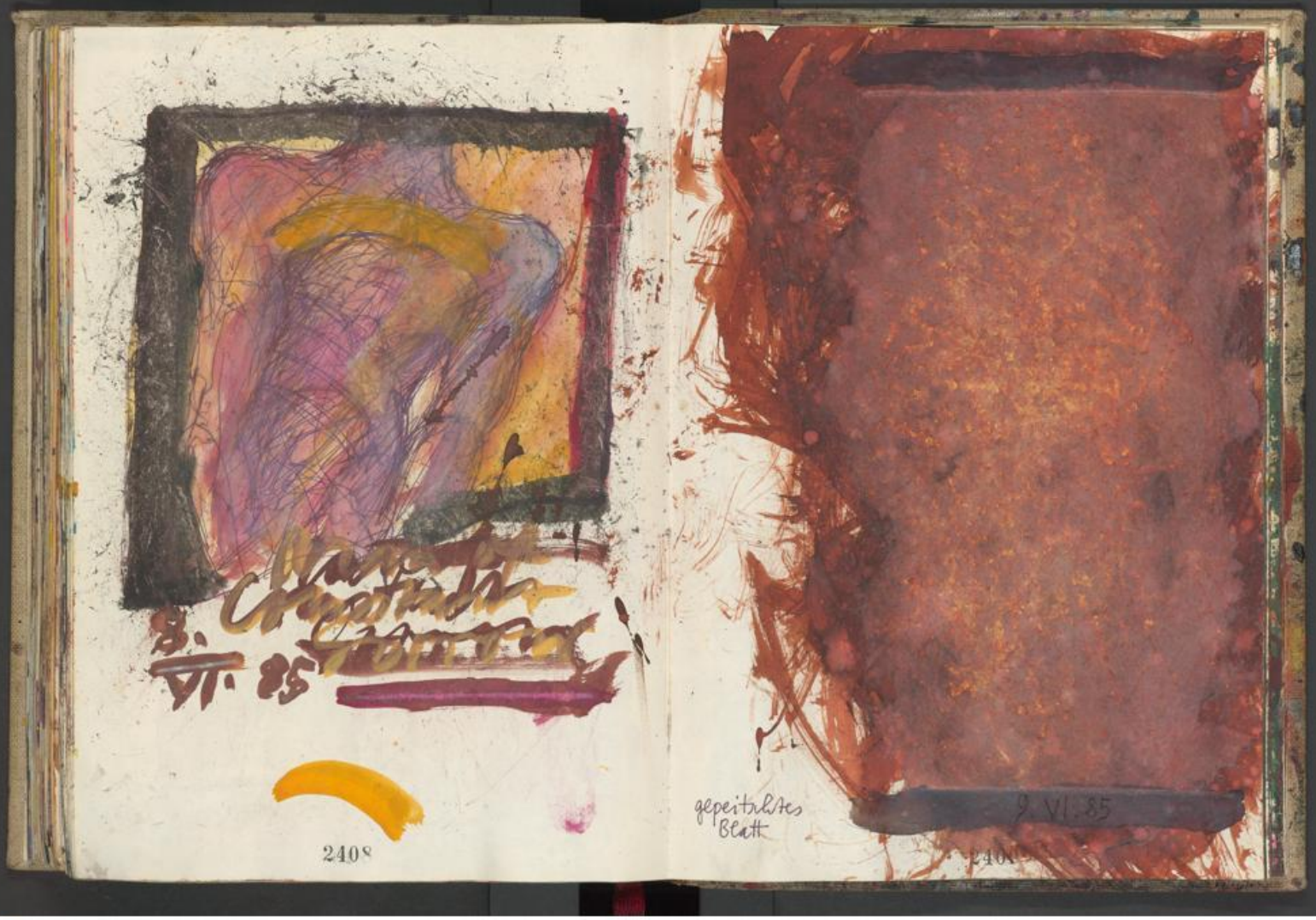
2402

8.6.85 TÖPFERMARKT DENKLINGEN [redacted]

Nippeskram nebenan: Schloß Neuschwanstein läßt grüßen und der Bayernkönig freut sich heimlich im Grab. [redacted] in den Schatten der Burg legte sich der Hobbytöpfer / Rauschaus / Fertigglasur im dünngeschnürlten Hirn / so was mach ich auch in meinem Kurs / mit verschämtem Weggucken / gerade noch die Röte im Gesicht gebannt / Fähnend der Malbube / ach hatt noch und dann kein Bier in der Nähe / Da mach ich doch bald mal mit / sowie eine Hobbytöpferin in der Nähe / leg ich mich auch in den Schatten [redacted]

mit Jonas

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

9.
VI.
85

Tod durch Erdunkeln

Picasso

Tag durch Erahnen
Blut durch Verdrängen
Gehirn fällt Mitte
Gold durch Abseits
Starre durch Nähe
See im Wasser (Insel)
DER WAHRE SURREALIST
RAUCHT PFEIFE
Amen durch Altarbild
Pflicht durch Fülle
MERKWÜRDEN VERBEUGT
SICH VOR DEM HOFHUND
Laster durch Äxte
Traum durch Vespinen
Brücke durch Sehen
Strikke im Gebälk
Hastig der Rundvater
HASTIG HASTIG HASTIG

2410

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

9.VI.85
10.VI.85

Kotzkasten: Kleinformatige Zeichnungen & Objekte (Thema oder Querbeet) geordnet und hintereinandergestellt. Beschriftung auf die A B C -Reiter

2412

11. 6. 85

Karin [redacted] einen annehmbaren Gedanken gehabt, die Zeit noch trödeln mit Kaffee & Zigaretten verblödet und DANN erst den Gedanken ins Buch notieren: So geht das: Hätte ich mal SOFORT notiert, wüßte ich jetzt noch was gemeint war. (Entweder war der Gedanke doch nicht so annehmbar wie ich glaubte, oder ich bin schon total alt, verkalkt & verrottet.)

[redacted]

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

11.
VI.
85

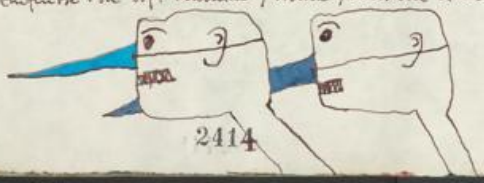
Am Abend läßt man sich zur Abwechslung mal von der Musik langweilen: MICK GOODRICK – IN PAS(S)ING. Mick Goodrick – g / John Surman – sax / Eddie Gomez – b / Jack DeJohnette – dr / ECM – Barmusikverschnitt

Eine andere Art vom Alkohol abhängig zu sein: NICHTS trinken, damit man am nächsten Tag nicht mit dem Suff zu kämpfen hat & zeichnen kann. (Obschon: manchmal helfen Suir paar Biere um in Gang zu kommen.

„Noch seid ihr nicht am Ziel", jubelte Pfongstedt zäh-verbissen und griff den Geiern in den Sturzflug. Gezeter & Federnlassen an allen Ecken und Enden: das hat ja keinergewollt und keiner hat's geahnt, daß Pfongstedt plötzlich den wilden Mann markieren würde. Zugegeben: Federn lassen wir alle, aber daß man vom moralischen Standpunkt her gezwungen ist sich von Pfongstedt rupfen zu lassen, paßt mir dann doch nicht in den Kram. Was aber tun als angezählter Schattenboxer, dem eh noch nie die Lampe ins Gehirn geschienen hat, leise & heimlich vor sich hindröselt und schon froh ist, wenn er bißchen Aas fressen kann. Irgendwer ist wohl immer irgendwem in der Quere.

Kommando zurück: Gelegentlich stoßen die oben aufgezählten Musiker doch ganz ordentlich in's Posthorn, wenn auch Mick Goodrick bißchen verhalten – jazzig zupft. Deshalb wohl der ideale Session-Gitarist.

ISOTOPE – ILLUSION: schnell gefuttelter Rock-Jazz: Gary Boyle – g / Nigel Morris – dr / Laurence Scott – key / Hugh Hopper – b / Platte von '74 & lange nicht mehr gehört. Seite 2: SLIDING DOG, LION SANDWICH / GOLDEN SECTION / MARIN COUNTY GIRL / LILY KONG / TEMPER TANTRUM / Wenn auch nicht Rock-Jazz erster Klasse, doch allemal besser wie der Discokappes von heutzutage. Noch nicht eigenständig genug, abgesehen schnellen Gitarrenspiel (war üblich damals): Einflüsse von Soft Machine, Stomu Yamashta & McLaughlin



2414

11. VI. 85

MILES DAVIS: BITCHES BREW

MILES RUNS THE VOODOO DOWN / SANCTUARY

Preisfrage für Peter Seifert: Welche Zigarettenmarke raucht dieser Bison? ☒ richtig ☒ falsch

A) DRUM / B) ROTH-HÄNDLE / C) EIN BISON RAUCHT NICHT ///

12. VI. 85 7⁰⁰ h

Buchtitel / Bildtitel: ÜBERGEWICHT

2415

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

12. VI. 85

Der Buntmaler mit dem Kopf voller Konzepte, die meistens doch nicht durchgehalten werden. Heute: In die kleinen Holzrahmchen von Rastal bezeichnete & mit Farbe verschmierte Kaffeefilter.
(Filterbuch)

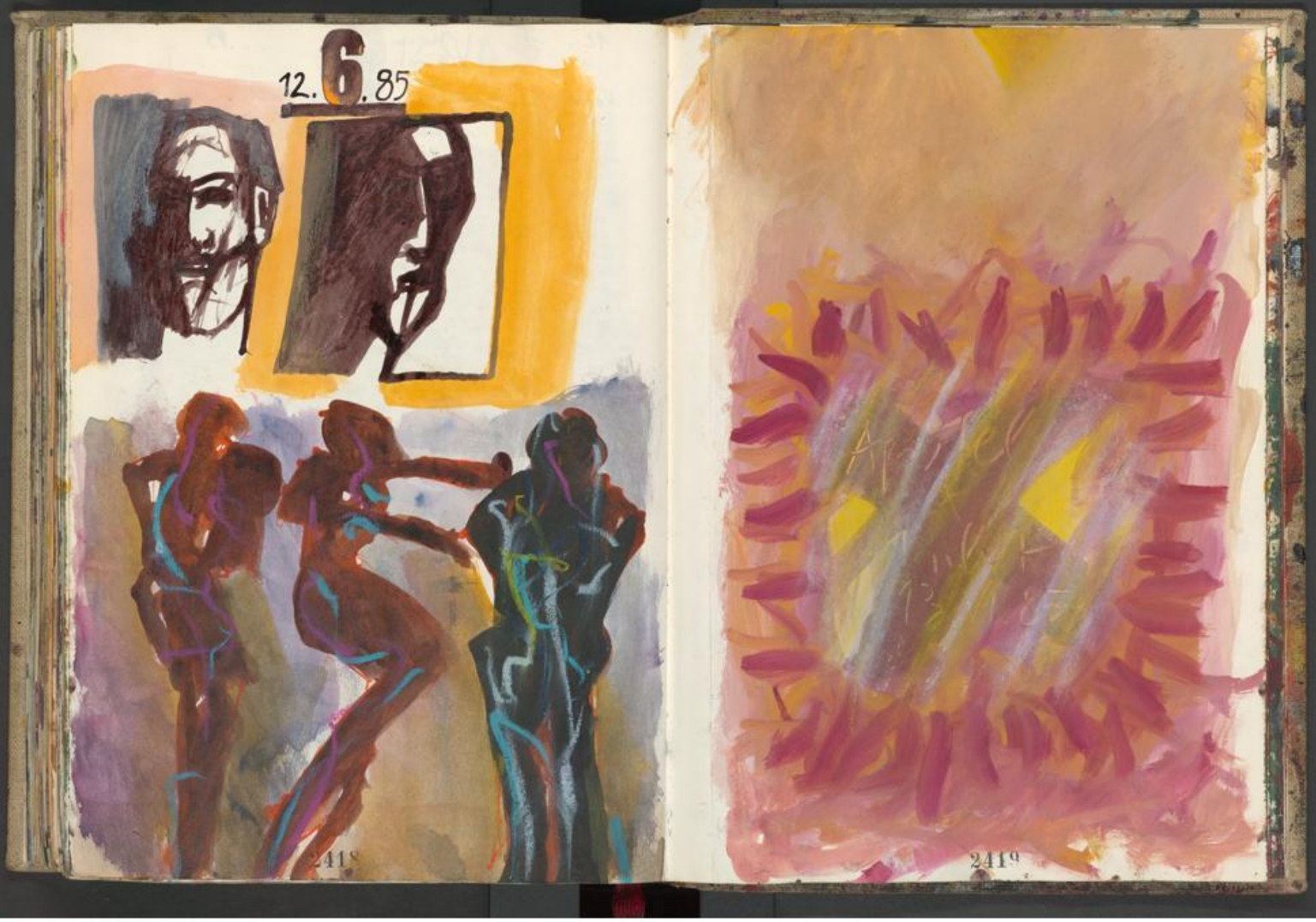
12. Juni 6 85

Kaum das der Bundisch seine Seele halbwegs entlastet, kritzelt er auch wieder eifrig im Buch rum, saut auf Blättern, Leinwänden und Holztafeln rum & macht sich nebenher noch an kleine Objektbüchlein. (Soll doch keiner davon reden, daß man seinem Trust mit Malerei Herr werden kann.)

Auch wenn immer das gleiche Leben gelebt wird, sagte der Bundisch, Hauptsache man kann sich für eine Zeit vormachen, daß es ein neues Leben ist. Bestätigend, doch mit einem leicht-ironischen Grinsen im Nicken, bejahte das seine töpfernde Lebensgefährtin. (Die sich eventuell noch vor Verzweiflung, erinnerungslustig an die schönen Bilder ihres persönlichen Freundes, in den Bodensee stürzt.) HEXENBANNUNG

Naturverbunden wie er war, stützte sich der Beck im Regen auf die Fülle des Ereignisses. Das gab dann ein Schieben & Drängen und nicht nur ein Regenschauer lief ihm über den Rücken. Die Zigarette wurde naß, das Feuerzeug aus der Tasche gezogen und damit die Szenerie beleuchtet: Nix als Wiese, Wald und dichtes Moos, in das er sich in der Nacht gestürzt hatte, dem Bierbauch nachgebend, den die Schwerkraft nach unten zog. Es dunkelte blöde und Erinnerungen wurden wach. Doch der Beck war allein & das Ereignis schon lange aus seinem Blickfeld verschwunden. Gott, was gebärdet man sich dämlich im Bier und redselig peitscht man die Sentimentalität in sich hoch. Dann flüchtet man sich in den Wald wie's damals war und liegt verregnet im Moos rum. Gib mal Feuer!

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

13.6.85

So treibt man sich dämlich in den dunklen Tag: Steht auf, putzt sich den Beleg von den Zähnen und den üblen Geschmack aus dem Hals, wäscht sich die Nacht vom Leibe & kocht dann Kaffee. Damit geht man runter ins Atelier, paar Zigaretten in der einen Hand, in der anderen die Tasse, setzt sich an den Schreibtisch, trinkt einen Schluck Kaffee, pafft die erste Zigarette und zieht das Skizzenbuch vor sich. So wird sich bißchen eingefärbelt: belangloses hin- & hergestrichle, als mal am Kaffee genippt, noch eine Zigarette und nebenher gedacht, bloß an was anderes was sich da so dichtet mit Farben & Spuren. Man suhlt sich in Gedanken an neue Bilder, verwirft mal wieder ein Konzept an das man gestern noch glaubte, raucht und trinkt und pinselt vor sich hin, weit weg ist noch zu nahe. Dann ist auf einmal etwas zu sehen das einen dazu bringt konzentrierter zu schmieren; und schon wird man fickrig & das Denken an neue Bilder ist abgeschaltet: jetzt gehts nur noch um das was auf der Buchseite entsteht. Alle möglichen Schlappergedanken kreiseln ohne gefaßt werden zu können. Bleib mir doch weg mit der wahren Wirklichkeit, hier geht's lang Amigo der bunten Kleckse, unvorstellbar der Schwachsinn, die Blödigkeit dümpelt noch nicht mal mehr träge; aufgekratzt ist man. Da wird gepinselt & gefärbelt und die Beckischkeit nimmt überhand. Und weil alles so schön gelb ist oben, und unten so düster, sagt man »Apostel und Licht« und schreibt das in die Zeichnung rein. Zugegeben: der Anfang ist gemacht, aber ob der Tag gerettet ist wird sich noch weisen.

Nur noch eins scheint zu zählen: Rüde durch das Leben geschmiert. Ob Spaß oder nicht Spaß, spielt keine Rolle mehr; muß wohl so sein: Rüde durch das Leben schmieren.

13. Juni 85

Der Art-Aff steht in der Gletscherspalte über der Hölle und friert & bibbert wie ein griesgrämiger Zentaur ohne Hinterteil. Gut so, sag ich, legen wir noch was Holz auf das Feuer und bald ist nix mehr da von Gletscher und Spalte und gefroren wird dann auch nicht mehr — alles schön warm bis zum Verbrennen.

Eine Wahrheit, Bilder zu malen wie man die Welt sieht. Aber kann heutzutage etwas anderes dabei rauskommen wie Wahn & Schrecken? (Ekelhaft die dumm-positiv eingestellten Arschlöcher.)

Krieg & Frieden im Menschen. Anstatt eine Serie zu machen »Das Leid des Menschen« muß es heißen: Das Leid IM Menschen.

ROSA ZEICHEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14.VI.85

. BOXERSTAPPEL (AMATEURE)

18. 6. 85

Gottes Wege zählen nicht.
(Der Papst im Dunkel)

2422

2423

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

18. Juni 85

Drei Tage aus dem Haus: Rümmelsheim, Bad Xnach, Rümmelsheim. Gestern den ganzen Tag bei Kropp & mit Kropp gezeichnet, geckisch und verspielt: kleine Blätter mit Tuschen & Farben vermurkst & wie es aussieht: immerhin. Dazu der Spaß bei der Arbeit. Heute: wieder mal Unvermögen an den großen Bildern. Als ob ich nicht auf den Punkt kommen könnte.

18. Juni 85

Zuerst macht man Neckermann-verdächtige Farbschmierein und den kreuzigt man den ganzen Mist. Dann geht einem die Luft aus.

Unten: Doppelseite wie aus dem Buch „Nebenher“.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

19. Juni 85

Trotz: Trotzdem die Vorstellung, daß ich eines Tages Bilder malen werde an die ich heute noch nicht mal denken kann weil sie noch nicht in meinem Kopf sind. Mal weiter gedacht: Wäre ja möglich, daß es Bilder sind die ich eigentlich nicht mag weil sie meinen Sehgewohnheiten nicht entsprechen & ich wäre lediglich davon überzeugt daß sie Sinn & Zweck haben, daß diese Bilder etwas bewirken, etwas in Gang bringen, Bilder die über mein kleinkariertes Kunstdenken hinausgehen! Ich würde diese Bilder malen – gleichgültig ob mir das »Malen« Spaß bringt oder nicht: die Kunst hat Vorrang & nicht der jammerfigurchen Mensch der gerne einer Lust nachkommen will. (Der Mensch als Werkzeug, durch das Kunst entstehen kann.)

20. Juni 85

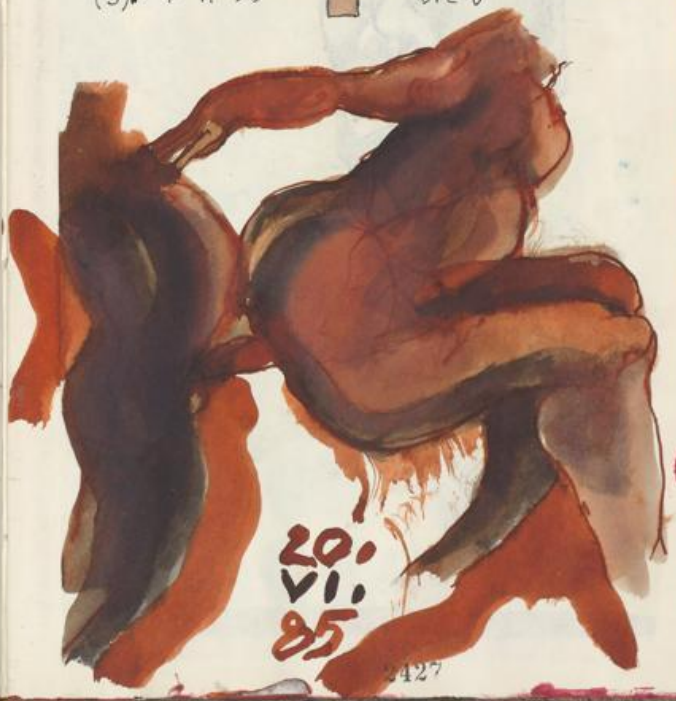
Dunkel treibt sich's durch den Fluß / So viele leihen Leben mich etwas abgelenkt / Die Berge / Das Land / Verhangen vom Himmel / Zigarettenglimmen wie Irrlicht am Ufer / Spiegle dich in der Berge / Aufgerichtet der Surrealist auf der Hinterbank. // /// // Aus: »letztes Reden: Wanderung & Wahnsinn«

Die Kunst: Ernsthaft in die Humorlosigkeit treiben. (Alles so bedeutend & ich, du ernsthafter Künstler, ring dir bloß mal keinen Witz mehr ab, könnte ja glatt sein, daß dich das Volk der Unterdrückten nicht mehr für voll nehmen könnte. Und allgemein lust bei der Kunst schlendert ja der Tiefe, dem Eindringen in's Unergründliche. Ganz wie's der Zeitgeist will: gerundet wird viel im Grab.)

Warum denn wohl die Kunst, Selbstsprecher der Ich-Krieg-Vorhaus-Haus-Was-in-mir-drin-ist: Freiraum im Eigenleben, sag ich, wenn auch last des Eigendenkens-Misstrauen – aber groß geschriebenen Freiraum. Und nicht dafür irgend einem Diktat unterwerfen:

der Szene gefügig; die Schablone selbst zimmern in die man gestellt werden kann; Parteiensippchen Korken, gut gewünscht versteht sich, damit das Volk seine kleingeistigen Bildungen raufpfuschen kann; im Kunstgleichschritt, vielleicht ein bißchen anders, aber immer noch den Gleichschritt halten? Warum denn die Kunst, sag ich, wenn schon wir von dem fällen Satz was aufgezählt. Wenn alle Kunstwerke am Menschen vorbei gehen, traurig zwar doch immerhin: was soll es den schaden der ein Kunstwerk gemacht hat. (Dem Leben eine Zeit abgerungen.)

(S) PASS BILD



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

In Hamburg sind die Nächte lang
(K & E)

21. VI. 85

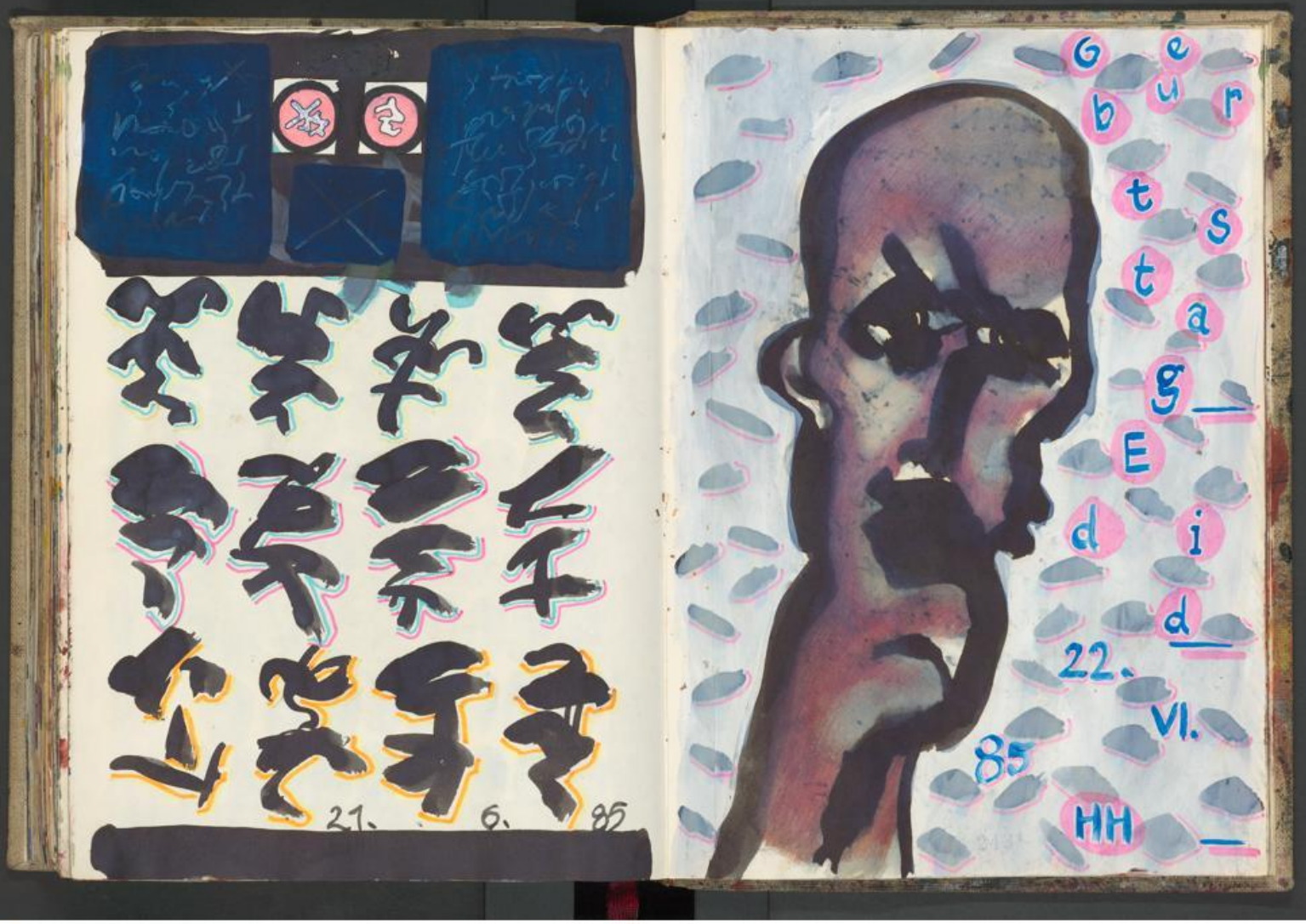
242ª

21.VI.85

Hamburger Fingerzeig (für N.)

242ª

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23.VI.85

Klammern & Narben

Heldengedichte / Der Macho weint Kindergebete / Ex & loneley Hardheart / Schräg segelt der Segler (die Ostsee ist gefährlicher, da ist schon mancher umgekippt) / AHOA! / Oder über Wasser: man legt sich auf die Holzbrücke / Beine baumeln Geländerabwärts / Unten Entengrütze / Wie glatt die Oberfläche / Naturplastic / Wie eingetaucht / Sonnengetrieben / treibt man sich in die Geheimkämmerchen der Vorzeit / Da lüftet man das Gefieder / fingerfertiger Bengel / Seiltänzer / Close to the edge / Nachtbrüll / & heute: wie den Fuß in der Erde / Mutter, wie vorsichtig hast du mich erzogen / Und jetzt bin ich mit meiner Gewalt am Ende / Die Faust geöffnet / Kratzt man bißchen Putz lose / Von der Wand an der man steht / Mit gebücktem Rücken / Und vermeidet Unglück /

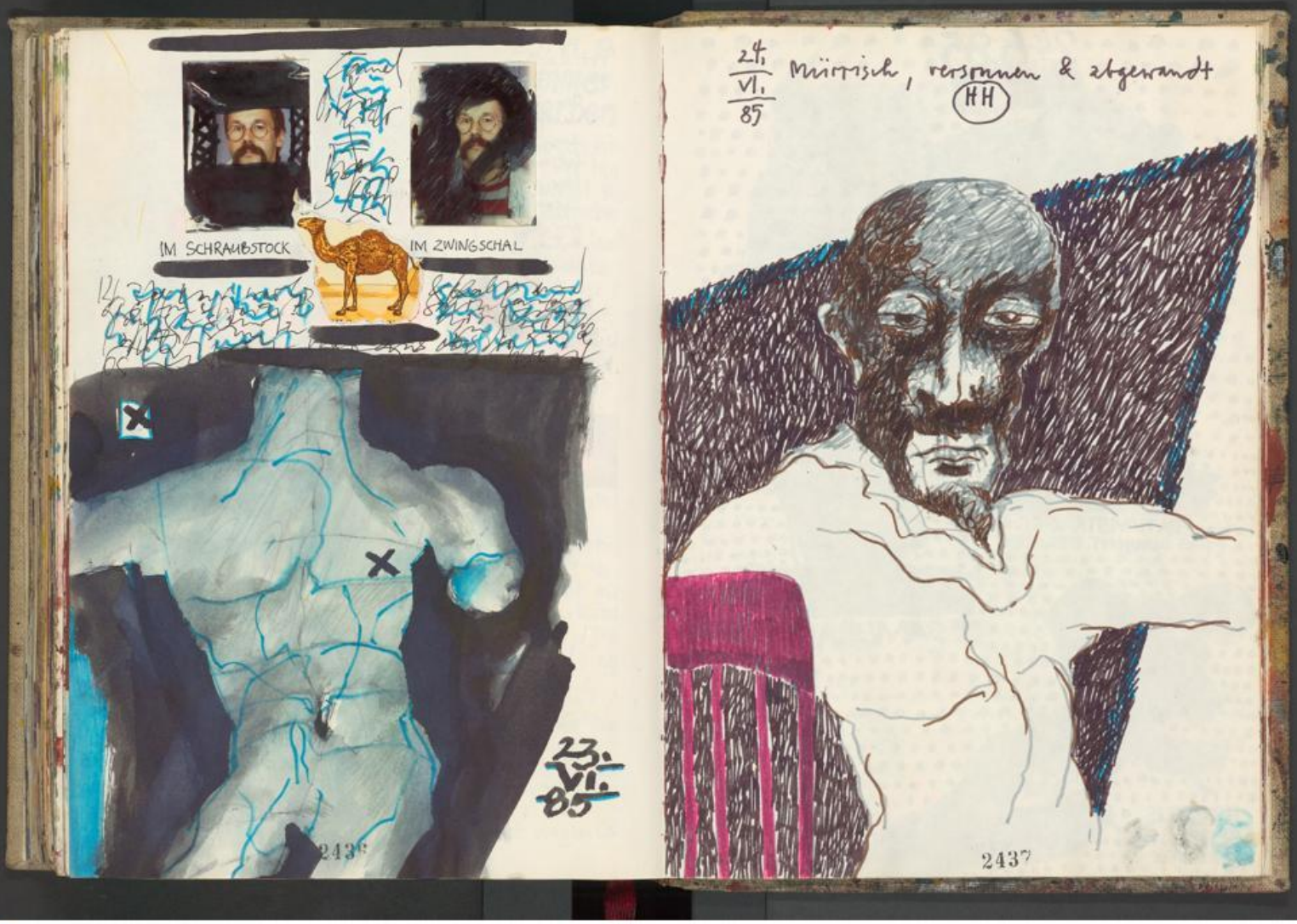
23. Juni 85

Postkarte an Mutter, Schwester, Schwager & Kinder:
„Seit Freitag in Hamburg, wo die Nächte immer noch lang sind. Freddy & Hans Albers stolpern gelegentlich nachts um ½ eins als Altpunks über die Reeperbahn, ihre Seeler unterbietet die Davidswache & Helmut Schmidt grinst sein unverschämtes SPD-Grinsen. Mir persönlich geht es Elbe. Auch schon paar Ozeanriesen gesichtet: eigentlich wie Rheinschiffe, nur etwas größer. Dafür hätte ich nicht nach hier fahren müssen, oder? Am Dienstag (ungefähr) nach Sylt: da kenne ich mich besser aus."

ROSA ZEICHEN

GELBER WAHN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

24.6.85

DATUMSTRÄGER
(DAS GEWICHT DER ZEIT)

SAMURAI

CHRISTUS,
NIEDERGE-
SCHLAGEN

SCHWARZES
KLEID

24.
Juni
85

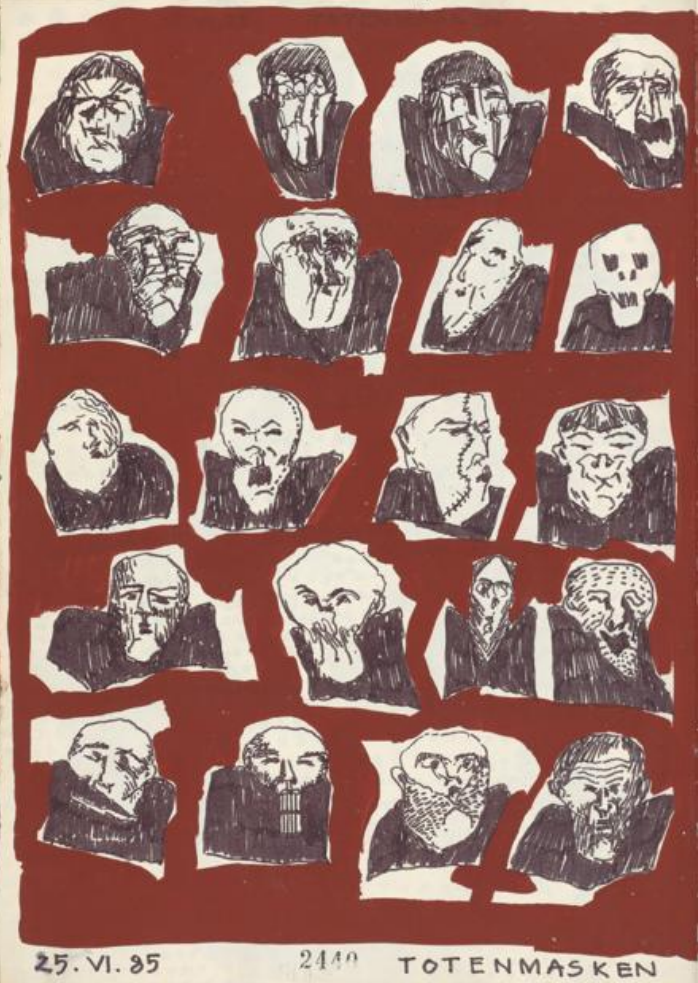
12 56 h
BIRRA - CERVEZA

Sargein-
blick:
Birra & zigaretten – too
much monkey buiseness

So würd's doch
gehen, als Matador
des blanken Schwachsinns: Auswärtsspiele in der Hansestadt –
erträumt, erprobt, gelobt – und mit lahmem Kreuz dann
in den Beichtstuhl geschleppt. Zuerst aber Birra, damit die
Rüstung gesprengt, wie immer im fremden Land (Berlin '73)
und dann weder vom Ein noch Aus was wissend so lange gebrütet
bis das Telefongeheimnis gelüftet, geflüstert, na mach schon.
Gott segne die Ebbe. Und das Nixdafür kann mich eh mal.
Heftig flattert man Kippen in sich rein, den Rhythmus
trommelt man nervös mit den erprobten Fußballerbeinen,
sitzt dumm rum, kein gescheiter Gedanke für einen gescheiten
Strich & die Luftlinie ist auch noch zu lang. Man tölpelt
sich selbst in's Abseits. (Ebbe & Flut)

Wie gerne schreit man rein Elend in den Telefondraht:
oh Thomas, oh Alpha, oh Edison: Vorreiter der Geheim-
niskrämerei

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



25. VI. 85 2440 TOTENMASKEN & INSCHRIFT

Der Kirchentod
Der flüchtige Tod
Der erahnte Tod
Der Schweinebuchttod
Der scheinbare Tod
Der heimliche Tod
Der Tottod
Der vermummte Tod
Der offene Tod
Der plötzliche Tod
Der endlose Tod
Der mögliche Tod
Der ersonnene Tod
Der nasse Tod
Der laufende Tod
Der Wahntod
Der geatmete Tod
Die Botschaft
Der himmliche Tod
Der geteilte Tod
Der stufenlose Tod
Der anonyme Tod
Der katholische Tod
Der tanzende Tod
Der geöffnete Tod
Der Gottestod
Der gemalte Tod
Der heilbare Tod
Der verschobene Tod
Der aufgehobene Tod
Der unterlassene Tod
Der heilige Tod
Der verdunkelte Tod
Der starke Tod
Der ersehnte Tod
Der bezahlte Tod
Der Tropentod
Der fremde Tod
Der gelästerte Tod
Der verfluchte Tod
Der logische Tod
Der kommende Tod

2441 25.6.85

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

26. VI. 85
(noch Hamburg)

Der Mal- & Schmierbube verfiel eines Tages den Bildern mit Gehalt & endlich konnte ordentlich was interpretiert werden. Sein erstes Bild: »Die Zeit, der Klotz«. Der Obelisk ragt in den Himmel, mit langen Windmühlen-Uhrzeigern, stummes Mahnmal der Vergänglichkeit. Der Himmel selbst ein bißchen angerötelt, den Schrecken des Weltuntergangs angedeutet. So auch der Wald: dunkel wie verbrannt und gelichteter Baumbestand. Doch: da! Gefahr! der Wahnsinn umzingelt so recht deutlich des Realisten Denkvermögen. Und schon hat die Schmiersau diese Periode seines Schaffens [redacted] abgeschlossen & badet sich weiterhin im Abstrakten.

NEUE SERIE:
»Bedeutende Bilder – ungemalt« Zeichnungen, [redacted] Skizzen zu Bildern die nicht gemacht werden. Bedeutungen, Inhalte & Aussagen der verschiedenen Sujets in die Zeichnung hineingeschrieben & pseudoanalysiert.

DAS ERFOLGREICHE NICHTIGES NACHDENKEN ÜBER EIN PROBLEM IN DER MALEREI.

26.VI.85

- NICHTIGE BILDER
- DAS FESTE NICHTS
- MARGRITTE GEKÖPFELT (auf den Kopf gestellt)
- NEIN! JA! ODER WIE?
- WELCHE FRAGEN STELLEN SICH BEIM KUNSTJAGEN
- DER JÄHZORNIGE JASAGER
- DER MÄDCHENDITSCHER
- DIE MAUS ALS DIEB VERHÖRT
- DIE SAU IM MONDGEBÄLK
- DER NACHHALTIGE ABGANG
- NETTE GÄSTE
- BADEFUTTER

18⁰⁰ h Schiff nach Juist: Am Mittag aus HH weg, Regen auf der Autobahn und Umleitung bei Oldenburg. Grade noch geschafft auf die Fähre zu kommen. (Zum ersten Mal zusammen mit N. auf der Fähre.)

JUIST
Brötchefahre

Der Touristengeck & Buntmaler springt in der Hansestadt von Museum zu Museum und sieht doch nix. (Auf der Welt um Tourist zu sein – gut Guck & Ahoi.)

Erläuterung & nicht Erklärung.

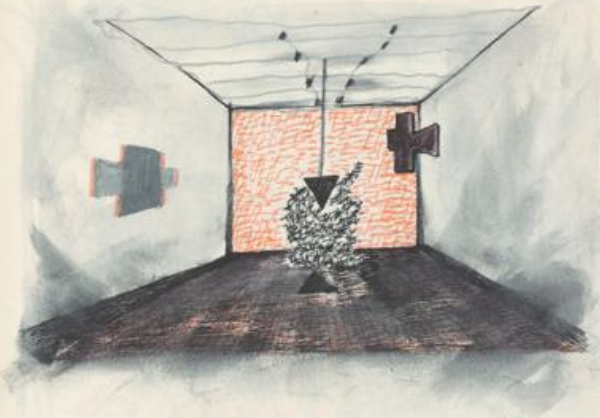
Snowblind

Nonne, abgewandt (Überfahrt)

21. VI. 85

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

27.VI.85 Raum für Christus

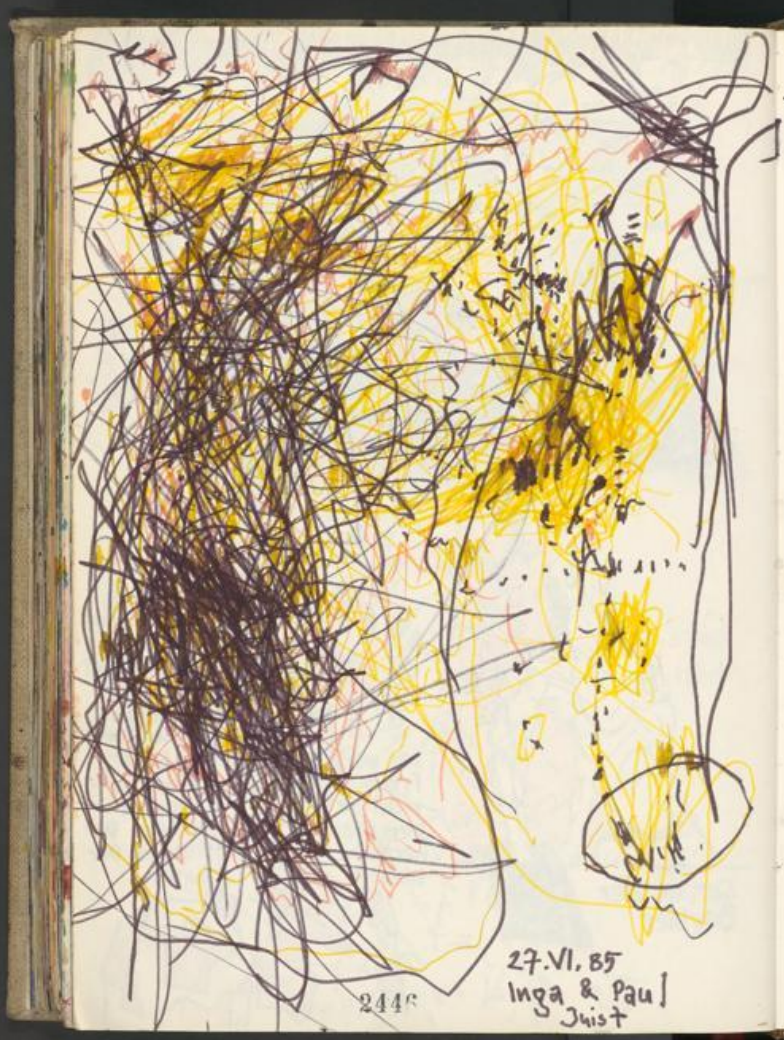


27.
VI.
85
Christ

christus
aufgelöst

weiblich: DIE ZWILLINGINNEN
männlich: DIE ZWILLINGER

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



27.VI.85
Inga & Paul
Juist

2446

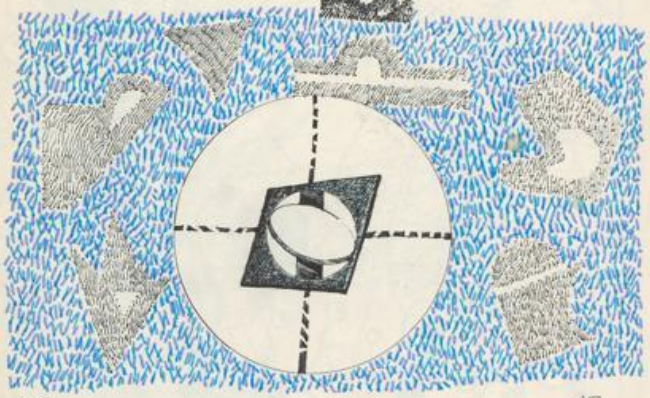
Fliegende Kinderbelustigung 28.VI.85

»Na denn, wenn das Bier so knapp«, fragte Pfungstedt am Tresen und kramte nach Geld, »soll ich durchkommen in der Nacht ohne Hauptdarsteller.« Man hatte kein Mitleid mehr mit dem Altregisseur, so oft schon hatte er die Zeche nicht bezahlt und jetzt gab's nix mehr zu verdienen, mußte gekommen sein wie er war. Bestenfalls ein Bier vom Nachbarn, aber weil es keine Frauen gibt kauft ein Bier schon lange nicht mehr. »Ich doch einen Film vom wahren Leben«, jammerte Pfungstedt,

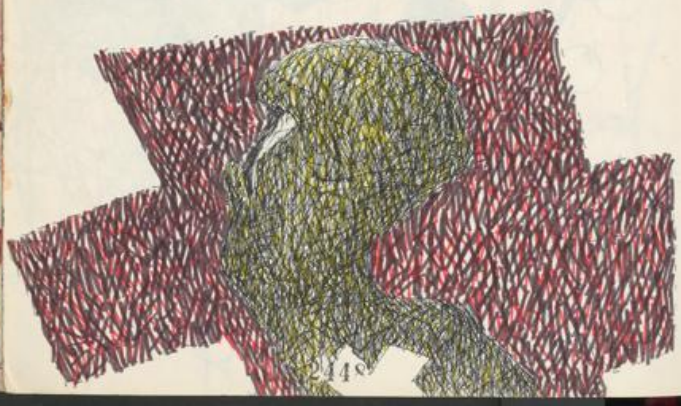
2447

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

„Dann gibt's wieder Geld, alles ist paletti und Sumpf ade. Bisherige Geduld ist angesagt, Lenk, bisherige Geduld und ich liebe den ganzen Kappes wieder im Griff. a Pfungstadt wie immer verstrickt in seine kleinen Illusionen, merkste schon lange nicht mehr, daß die letzte Klappe gefallen war: vom interessiert schon ein Furz vom richtigen Leben, wo man das doch Tag für Tag zu Hause hat.



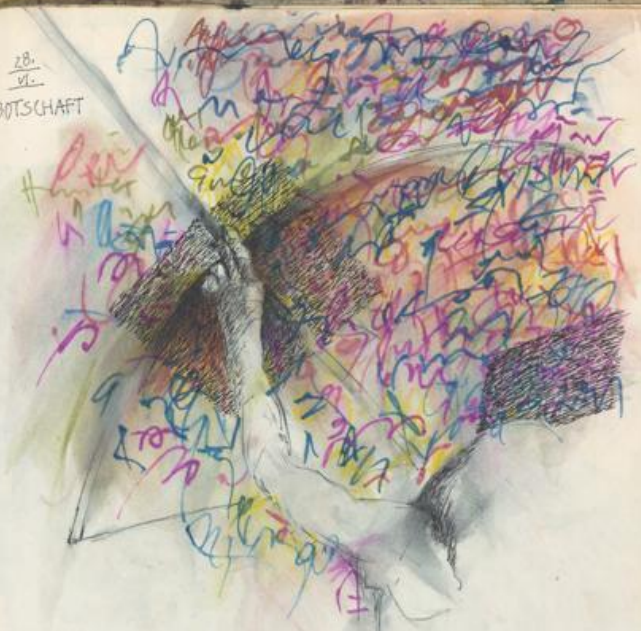
28. Juni 85



244°

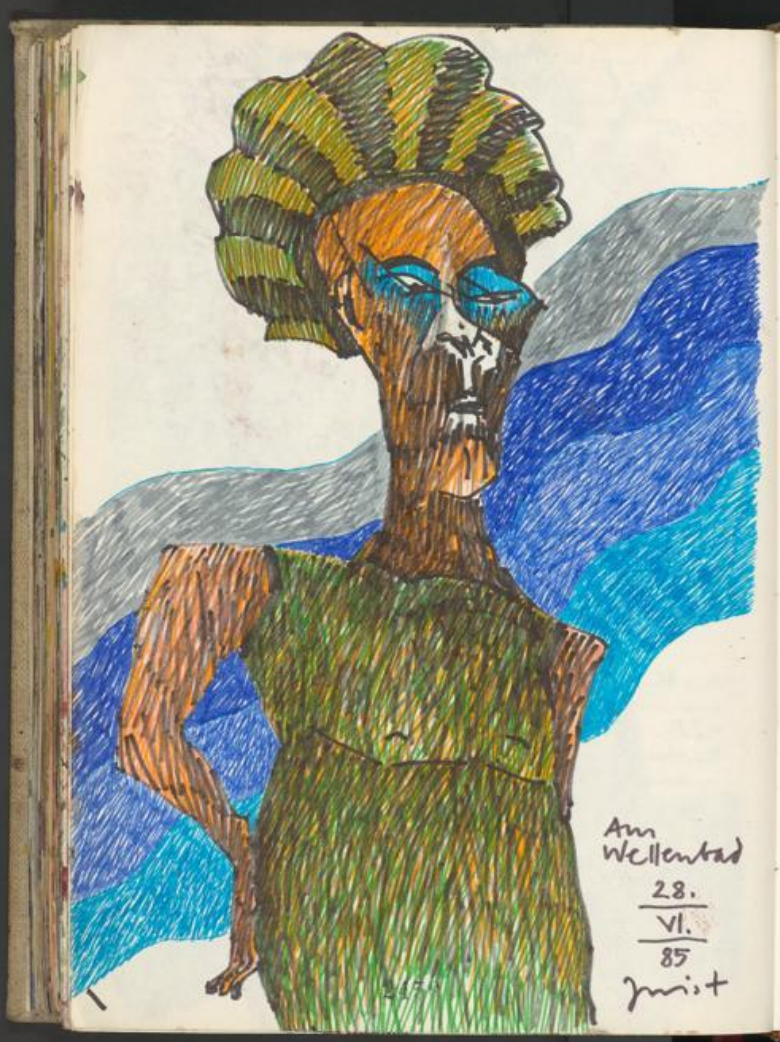
28. VI.

BOTSCHAFT

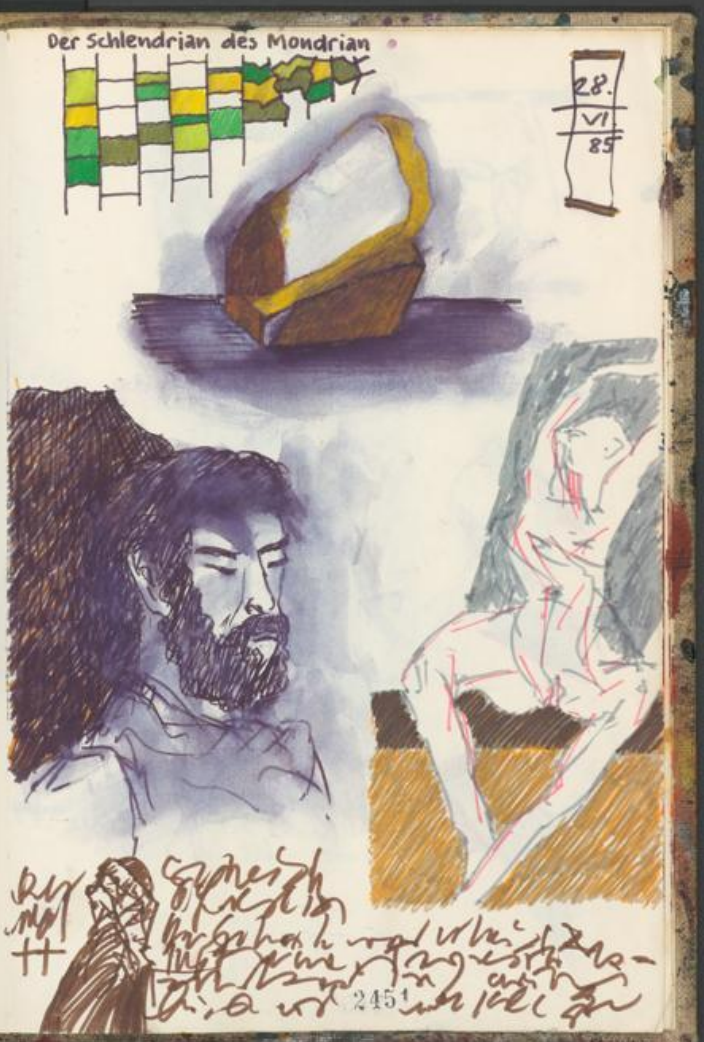


Aus Fliegeneiern werden Regenwürmer. / Obskur: Regenwürmer vermehren sich durch Spatenstiche / Maden bewegen den Käse / Die Regenwurmeier in Meisters Kompost / Die Begattung erfolgt in den Gangsystemen / Regenwürmer die fliegen regnen nicht! / Amselgefahr! / Amseln hoppeln auf den Wiesen, damit das Würmervolk denkt es regnet. Und wenn der Regen die Würmergänge verstopft, krabbeln sie flugs ans Licht und werden sofort gemuselt. / Je länger der Wurm, desto glücklicher die Amsel / Christus: „Wenn die Amsel dich pickt, wirst du dich 3x kringeln!

244°



Am Wellental
28.
VI.
85
mit



Der Schlendrian des Mondrian

28.
VI
85

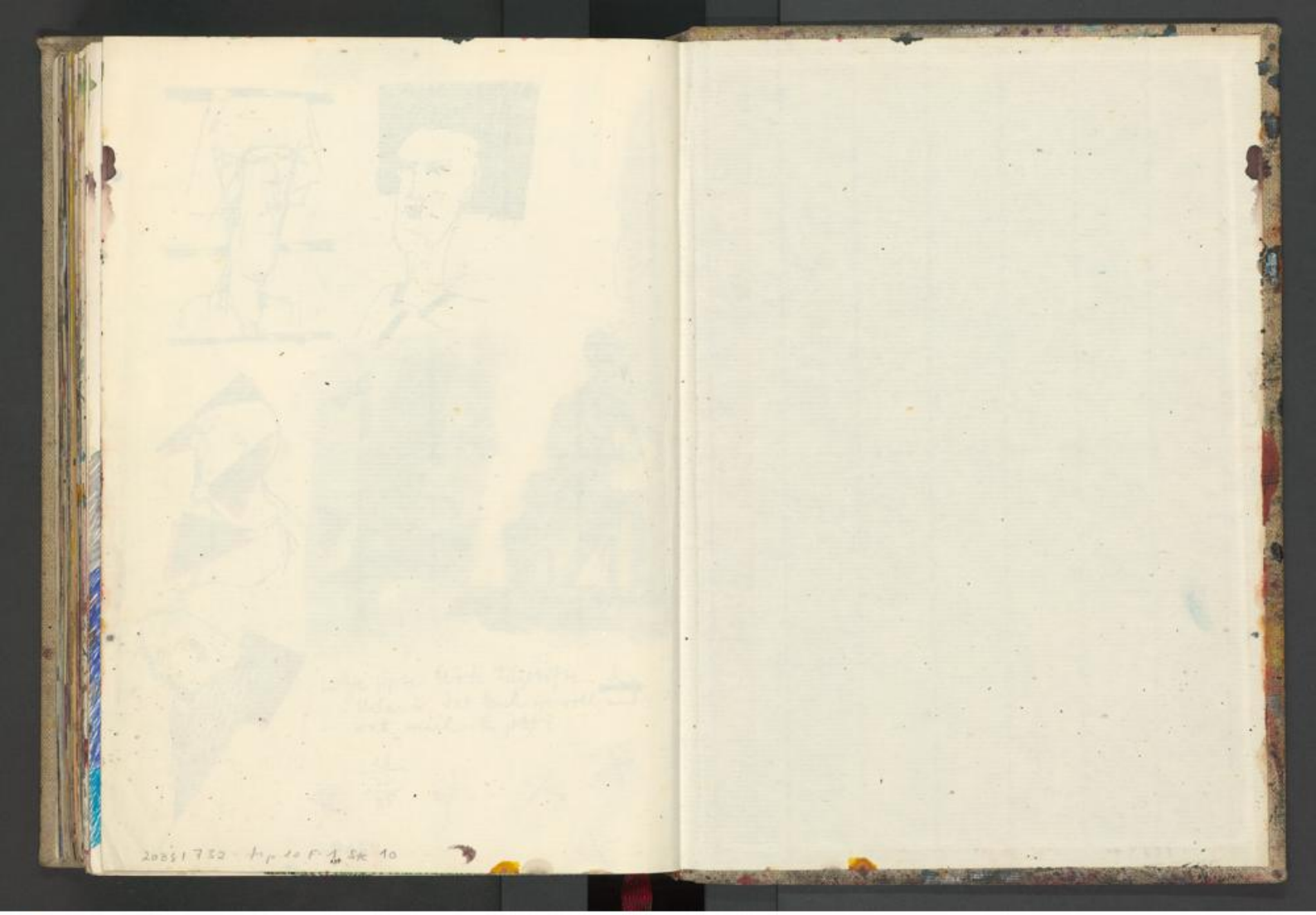
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

letzte Worte: Blöde Filzstifte. & Urlaub. Datt Buch ist voll und watt mach ich jetzt?

28. VI. 85

2459

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

ZEHN

21 6 84 28 6 85

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN